



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

47542  
14.5A

HW FSEA R

47542.14.5

A

Harvard College  
Library



FROM THE LIBRARY OF

**Horatio Stevens White**

*Class of 1873*

PROFESSOR OF GERMAN, EMERITUS

*Received June 12, 1935*





Klopstocks  
sämtliche Werke.

---

Dritter Band.

---

Leipzig.

Gebr. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.

1854.

47542.14.5

A

HARVARD COLLEGE LIBRARY  
FROM THE LIBRARY OF  
PROFESSOR HORATIO STEVENS WHITE  
JUNE 12, 1935

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

# **Der Messias.**

**Dritter Theil.**

1987-1988 学年

## Sechzehnter Gesang.

---

Der miskennet den ewigen Sohn, den herrlichen Gottes,  
Der es nicht weiß, daß durch ihn und für ihn der Vater  
die Schöpfung  
Schuf, und daß er der Schaarenheere, diezählbar nur ihm  
sind,  
Jener, die macht der Verstand und die Wahl glückseligkeits-  
fähig,  
Herrscher ist so lange, bis einst aus den Labyrinthen  
Aller Welten die Wege des Ewigen alle zu einem  
Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen:  
Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,  
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!  
O, so könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen, ganz dann  
Selig, bereinst durch die Himmel: Es ist vollendet! nicht  
rufen.

Aber, als er zu schaffen beschloß, beschloß er zu sterben.  
Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters  
Und der Mensch, stieg wieder hinauf zu der Höhe des Berges,  
Welcher, bis er sich zur Rechte des Vaters erhübe, sein  
Thron war,

Sieh', ein Thron auf der Erd' und doch des Beherrschers  
der Welten!

Unter ihm beb't und leuchtete Labor. Die Auferweckten  
Standen um ihn, und ferner, als sie, die Cherubim Gottes.  
Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels  
Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte und lehnte  
Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte,  
Nicht der Leidende mehr. Vor ihm erloschen der Vater  
Und der Cherubim Schimmer in werdende Dämmerung, Eloa's  
Lichtausgleisende Morgenröthen in Sommermondnacht.  
Aber, so oft sein Auge voll Gottheit blüste, so fägte  
Alle süßes Gefühl der Endlichkeit, standen sie Alle  
Gern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der Wesen  
Er sie gestellt, so fühlten durch ihn sie Alle sich selig!

Siehe, der Cherub verstand den Wink im gewendeten Antliz  
Christus und schwebte dahin. Bald kam er mit Seelenschaaren  
Wieder, ihr Führer, der Todten, die seit des göttlichen Sohnes  
Auferstehung waren gestorben, und die zu bestatten  
Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube die Urnen  
Mit der Cypress' umwandten. Die Blume blühet, mit welcher  
Einiger Gräber Geliebte nun bald bestreuen; und dennoch  
Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumigen Grabe.  
Christus Gesendeter führte die Seelen nach Labor. Sie kamen,  
Wie der Gewitterregen, in Sonnenstrahlen hier heller,  
Trüber dort, wo es meht sich wält, von dem Himmel herabfällt,  
Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen Seele  
Leidenschaft kämpft und Vernunft, sie Gedanken zu Scharen  
umströmen,

Wahre Gedanken und falsche, doch die mit Geberden der  
Wahrheit

Täuscher, darein von der Leidenschaft Zauberstäbe verwandelt.  
Nahe waren dem ersten Gericht die Seelen gekommen.  
Und sie schwebten vor Christus und riefen schnelles Erstaunen  
Freudig aus und bang, als sie den Gott in der Mitte  
Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrscher der Welten  
Sprach: Wer seyd ihr, Seelen? Und dumpfes vermischt  
Geschrei rief,

Wer sie wären, bescheidenes Urtheil über sich selber,  
Stolzes mehr; allein in dem Antliz des Strahlenvollsten  
Unter den Göttern sahen sie bald, daß ihm sie vergebens  
Sich verbürgen. Jetzt sondern der Götter Einige Seelen  
Aus dem Haufen und bringen sie näher dem obersten Gotte.  
Christus hielt Gericht, und schnelle Worte geboten,  
Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten, enthüllten  
Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,  
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die  
Seelen

Sedeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden  
Urtheil,

Erfgleich Blißen, umstrahlte mit Wonne, wie Glanz des Tages,  
Den, der blind war, oder sein Wink gebot auch den Engeln  
Nur den Weg, den hinauf die Seelen oder hinunter  
Wandeln sollten. Es führen der Wege viel' in den Abgrund,  
Viell' zu dem Himmel; einige währen Neonen, und Stunden  
Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Bewohner,  
Lassen es hier die Seelen selbst erforschen, warum sie

Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen, warum sie,  
 Ach, hinab in den Abgrund sinken. Der näheren Seelen  
 Viele riesen und stürzeten sich in den Staub des Gebirges,  
 Riesen: Jupiter, Gott des Donners, erbarme dich unser!  
 Brama, Tien, Allvater, wir fehlten, sündigten, irrten!  
 Zeus Kronion, Götterbeherrschter, erbarme dich unser!  
 Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Befehle:

Der vom Euphrates steigt von des Libanons äußerstem  
 Sterne

Bis zu der siebenten Eder hinauf des Haines. Gesündigt  
 hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig  
 Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich nähert,  
 Soll der Bewohner des Sterns des Versöhners Namen ihn  
 nennen.

Dieses vom Ganges Seele war trüb' und weich; zu Ge-  
 wissheit

Kam er nicht. Er steiget hinauf bei dem Hermon. Den Richter  
 Nennt ihr ihm nie und früher als Jenem den Sündenver-  
 söhner

Bei dem Schimmer Engeddk's. Was neigst du so tief in den  
 Staub dich?

Bis zur Unmenschlichkeit stolz war Dieser. Führt ihn zur Hölle,  
 Ich' ich des Delbergs Gipfel betrete. Jupiter, höre!

Sürne nicht sol! Er sank in schnellen Betäubungen nieder.

Hättest du deinen Freund nicht verrathen, so führte der  
 Engel

Dich nicht hinab. Zween Winke noch lehrten den führenden  
 Cherub.

Gebt dem redlichen Manne die Palme früher, sobald er  
Neben der Quelle Bethlehems schwiebt. Du glaubtest, Altvater  
Löhne. Größer ist Gott, als du ihn, Redlicher, dachtest.

Stand er zu Schlachten nicht auf, und legt' er zu Träumen von Schlachten  
Sich nicht nieder? Schnell war der Blick des Gebeters, und  
schnell war,  
Der den Blutigen führte. Dem stillen Verleumder, daß  
diesem

Jeder schlängenzüngige Lästrer der Höll' entgegen  
Fische, stürzet ihn, Engel, hinab in die unterste Hölle!

Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruhstatt Gottes,  
Und, wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang' ihm  
entglühte,

Sank er vor Jesus Christus, dem Weltbeherrcher, zur Erde.  
Mittler, der Stern, des Hüter ich bin, erhebt zu dem  
Ziele

Seiner Wandlung sich bald. Des hohen Sternes Bewohner  
Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht;  
Aber sie halten den Durst, aus seinen Strömen zu schöpfen,  
Kaum noch aus. Zwar ist ihr Gefühl der Seligen Gottes;  
Dennoch ist es Begnadung, wenn du sie früher hinaufführst.  
Darf ich Gethsemane rühren und seine Psalmen, so zittern  
Wankender meine Pole, so sinken die Pfeiler der Tiefen  
Eh', und mit ihnen hinab die Paradiese des Sternes.

Rühre Gethsemane, Cherub, und seine Palmen. Der  
Engel

Eilte dahin, das Gestirn, daß es früher ende, zu rühren.

Kermath kam sein Engel entgegen, lächelt' ihm Liebe,  
Sagte: Du warst für die Menschen, mit denen du lebtest,  
zu edel,

Guter Kermath. Das war's, daß sie dich verkannten und  
hasten.

Trockne sie nun, die Zähren, die du mit innigem Schmerze  
Wegen dieser Verkennung in deiner Einsamkeit weintest.

Komm', den Lohn zu empfahn, den diese Güte des Herzens,  
Diese Geduld dir erwarb. Blick auf (er wies nach dem  
Sterne)!

Dort wirst du auf der ersten Stufe der Seligkeit stehen;  
Aber du steigst, die Ewigkeit durch, von Stufe zu Stufe,  
Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne! Sie  
schwechten

Mit einander empor zu der ersten Stufe des Frommen.

Einer von Indiens Königen war gestorben. Die Seele  
Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten Schlummer  
des Todes,

Säumte, däucht's ihr, in langen nicht absehlichen Gängen.  
Iezo erwacht von dem Schlummer der Todte, von seiner  
Größe

Wahne noch nicht, von ihrem Laumel noch immer ergriffen.  
K. Aber wo sind die Seelen der Sklaven, deren Gebeine  
Aus der Asche duftender Stauden die Lebenden lasen,  
Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse, wo sind sie,  
Dß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme, verkünden?  
Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölben  
In die Freie des Himmels und sah dann gegen sich über

Einen Unsterblichen stehn, des Recht' ihm winkte zu wecken.  
Auf den Verwunderten sah der himmlische Jüngling mit  
Lächeln,

Doch mit beginnendem nur, herunter. Folge von ferne,  
Sprach zu dem Herrscher der Engel, dem Schimmer, welchen  
du sehn wirst

Hinter mir sich verbreiten. Er mußte folgen, und bald stand  
Er in der Seelen dichtestem Drang und wurde gerichtet.

Ach, hier find' ich gewiß, hier find' ich Rettung! Denn  
Götter

Seh' ich hier; und ihr seyd gerecht, ihr ewige Götter!  
Menschen sind Das nicht, sind Hasser, Verfolger der Unschuld,  
Blinde, verlennen, wer redlicher ist, wer besser, als sie, ist!  
Rief ein abgeschiedener Geist und wurde belohnet.

Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feuriger Jüngling,  
Recht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein Freund  
stand

Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in brennendem  
Durste.

Gelimar sprach: Auf ewig — was wähnest du anders — auf ewig  
Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Lose gefallen  
Jenes Baums und der Blume dort, des sterbenden Jünglings  
Hier, den du liebest, und deins und Äller, die Sterblichkeit  
atmen.

Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwelken, verdorren,  
Sterben, Alles vergangen, als wär' es niemals gewesen!  
Jüngling, was soll der weinende Blick voll Trostes? Du  
willst mich

Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Trostung? ich sterbe!  
 Troste dich, daß du leben mögest! Ich fürchtet' es lange,  
 Aber ich dacht' es nicht oft, in der Freude der blühenden Jahre;  
 Ach, nun ist es gekommen, und ich muß wallen, hinunter  
 Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn ich bin dann  
 Aufgeldset, ein Nichts. Du wirst dem verwesenden Leichnam  
 Doch wohl den Namen des Freundes, der dich liebte, nicht  
 geben?

Ehmals schonet' ich deiner Thränen; ist denn' ich kein Schonen,  
 Selber deiner Thränen nicht mehr. Mit eisernem Arme  
 Fasset der Tod, und eisern wird des Sterbenden Seele.  
 Ha, er ist voll des Entsehens, der schwarze Gewittergedanke,  
 Daß ich sterben muß, hinstürzen muß und verwesen!  
 Höre, vernimm, bewahre des Scheidenden Wort, du Geliebter,  
 Wie ein Krieger den Schild: Ach, daß ich sterbe, vergehe,  
 Klag' ich die Götter nicht an. Wir Arme sind zu geringe  
 Zu der Unsterblichkeit. Eile nun hin und schöpfe der Quelle  
 Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch einmal mich labe  
 Oder, wird es mir Tod, gleich sterbe! Der Freund gebietet,  
 Und sie bringen ihm dar die volle Schale des Todes.  
 Bleicher ward er und schwindelt' und zittert' und starb. Die  
 getrennte

Seele schlummerte fliehenden Schlaf von der letzten Erschüttrung.  
 Ach, sie schwung sich empor. Schon strahlte des lauten Erstaunens  
 Donnerruf, schon floß der freudigen süßen Verwunderung  
 Silberstimme. Ihr Götter, unsterbliche Götter, ist's möglich?  
 Götter der Sonn' und des Mondes, ist's möglich? ich lebe?  
 der todt war,

Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels und aller der Sterne!

Ach, ich bin — kein letzter Traum des sterbenden Leibes  
Ist es — ich bin! und dieser kein Leib, so wie Blumen verwelkt.  
Heilige, heilige Götter, der Sonne Götter, des Mondes  
Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher strahlen,  
Gute, wo seyd ihr? wo such' ich euch auf? wo stürz' ich mich  
nieder,

Weine Dank, daß ich bin? und nun auf immer, ihr große Ewige Götter! Wo flaget mein Freund? Zu weit von der Erde  
Schweb' ich. Wo jammert des Leidenden Herz, er werde ver-  
gehen,

Wie, den er liebte, verging? Vergehn, du Treuer, du Guter?  
Warum starb er nicht auch? Vergehen meinst du, du Treuer?  
O, die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des Todes  
Und des Lebens, die ewigen Götter meinen es anders!  
Darf ich hinuntersteigen, den Hain besuchen, in dem er  
Mir mein Grab aufgräbt? mit einer Labung zum Tod ihn  
Leben und ihn mit mir herauf zur Unsterblichkeit führen?

Ieho erblicket' er Wesen, die gleich ihm waren; sie schwebten  
Nieder nach Tabor; auch andere sah er, welch' ihm nicht glichen;  
Und die däuchten ihm Götter zu seyn. Er eilet zu diesen,  
Sinkt anbetend nieder und rufet: Ich bin! ach, ich dank' euch,  
Preis' euch, lieb' euch, bet' euch an, ihr ewige Götter,  
Dass ich bin! E. Wir sind Erschaffne. G. Gestorben, wie ich?  
lebt

Nach dem Tode, wie ich? E. Gott ist nur Einer. Er schuf uns,  
Aber unsterblich. Folg' uns jetzt. Bald gibt dir Erkenntniß.

Der die Sonnen, die Cherubim schuf und die Seelen der Menschen.

Und er kam zum Versöhnenden, ruft' ihm die ersten Jubel,  
Folgte dem Führer den Psad hinauf, den Gott für ihn auskor.

Sonnen gingen auf und Sonnen unter, und immer  
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,  
Kamen die Seelen, ist dicht aus der Wolke stürzend, ist  
träufelnd,

Trockneten weg in dürren Gefilden oder entlossen,  
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der himmlischen Wehmuth  
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie  
Aufstieg oder sank, die schicksalentscheidende Wagschal'.

Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des  
Gesanges,

Den vollendend ich der Erlebungen seligste fühlte.

Hundert Monde sind vorübergewandelt, seitdem ich  
Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich umleuchtet'  
auch damals

Hoffnung zu meinem Erlöser: vollenden würd' ich! Doch  
zog einst

Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da war's der  
Gedanken

Er mir allein: mich in Allem zu unterwerfen! Sie kamen,  
Schonten mein nicht und redeten laut von dem Tod und  
vom Leben;

Eliche schwiegen und redeten so noch lauter vom Tode.  
Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich gegen sie,  
litt's nicht,

Lebte, vollendete. Preis auch heute dem Herrn, dem Erhalter,  
 Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert des Todes  
 Gang, die mächtige Freude. Zulezt vermag sie's nicht länger,  
 Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuss, wenn auch  
 ich nun,

Einer der ältesten Forscher des menschlichen Denkens und  
 Schicksals,

Drüben steh' und schaue, wie sie herüber, mit jedem  
 Winke der Zeit, in Scharen zu uns, der Gestorbenen Seelen,  
 Kommen, Zweifler und Leugner und Christen, der Freund,  
 dem vor Kurzem

Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die Geliebte,  
 Lange schon Wittwe, vor Wehniuth lang verstummt, in der  
 nahen

Fliegenden Wolke der kommenden Todten, und Aller Schicksal  
 Aufgelläret, umstrahlt, nichts unenträthfelt gelassen!

Jeder Staub gewogen, verweht Gebirge der Läuschung!

Wer, dem jemals die Wollust ward des Grübelns und Wissens,  
 Dürstet nicht hier, auch dräben zu seyn? Nur menschliches  
 Schicksal

So zu lernen und, stets in neuer Irre, des Ausgangs  
 Faden zu finden, schon Das ist Fülle der Seligkeit! Eil' ist,  
 Bach, und riesl' in den Strom, des neuen Bundes Gesang,  
 hin.

Eines Königes Burg war eingefunken. Die Todten  
 Kamen. Lüstlinge waren sie oder Tyrannen gewesen.  
 Einer nur hatt' ein Herz. Der Schwarm umringt' ihn,  
 verbarg ihn,

Und er ließ sie's; nicht lang, und er stand vor den Engeln  
allein da.

Wie ein redlicher Mann, den Verleumder umwölten, verachtet  
Sich zu vertheidigen, schweigt: denn bald verzicht das Gewölk  
sich.

Ach, noch rauchet sein Blut, noch rollt er das Auge, noch  
starrt es  
Ganz nicht hin, noch zuckt sein Gebein. Nun streckt er dem  
Grabe  
Völlig sich aus und entschläft. Er hatt', in der Wuth der  
Verzweiflung,

Gegen sein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu der  
Erd' ihn  
Niedergeschmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtbarer Lache  
Blinken gesehn den Verderber, hatt' Ahnung gehabt von  
Blute,

Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch auf den  
Herzschlag

Angesehet, ihn langsam zurückgezogen, mit hohem  
Arme gezielt und gestoßen, daß dumpf die eherne Brust ihm  
War erschollen, unter des fallenden Last erschollen  
War die Erde. Sein Geist stand jetzt vor dem Richter,  
besann sich

Raum noch, was jene Wolken, von vollem Monde geheslet,  
Wären, was wäre jenes Gestirn, so die Wolken ihm hellste.  
Ach, und diese Götter! Das weckt ihn. Die himmlischen alle  
Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt' ihm Gnade.  
Allmacht war sein Lächeln, schuf um zu Wonne das Eland.

Endlich hatt' Elisama sein graues Haupt in die Grube  
Niedergelegt, ein dürftiger Greis, der wankend am Stabe  
Vor der Thür der Reichen sein Brod erslehte, sein Wasser  
Schöpfst' aus den Quellen. Er war empfindliches Herzens  
gewesen,

Aber geduldig. Ein Held, wie Wenige, hatt' er des Lebens  
Größte Trübsal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer  
Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmerzes,  
gepriesen.

Könige konnt' er ehren und wurde sogar von den Lebten  
Unter dem Volk verachtet. Er lag schon lang auf dem Lager  
Todt, und noch kam Keiner, der ihn begrübe; da lebt' ihm  
Einmal sein Hund noch die kalte Hand und starb. Elisama  
Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freudestrahlender  
Cherub

Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der Engel  
Und der Erstandnen walzeten leisere Kispel, der Freude  
Stimmen umher, da der Cherub die Krone dem Duldenden  
brachte.

Manches Gesetz, weil es leicht ihm wurd', und in seiner  
Seele

Keine Neigung nicht war, die sich dawider empörte,  
Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser Getäuschte  
Auf den kümmerlichen Besitz, den er hatte, geworden,  
Auf den Brosam grünliches Brod, den hölzernen Becher,  
Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende Hütte  
Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme verachtet,  
Weh' Dem; aber auch weh' dem Mann des Glends, der stolz ist

Auf ein wenig leichtere That, und selber dem Reichen  
 An weit schwererer, wenn er dabei mit stolzer Erwartung  
 Sich einschläfert und Kronen des Lohns an dem Ziele der  
 Laufbahn

Ohne Demuth sich träumt. Den dürstigen Zadech versenkten  
 Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem Richter.  
 Steig' hinunter mit ihm. Der Cherub begann ihn zu führen;  
 Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen, vermochte  
 Nicht zu entfliehn, rief, redete, schwieg. Mich? welcher so  
 vielen,

Allen Gesetzen gehorchte, der ich Belohnung erwarte!  
 Mich? Wer bist du, o du mit den blutigen Strahlen, der  
 diesen

Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest du den Befehl auch,  
 Welcher dir ward? Ha, wüthe nicht so! Ich fühle die Wendung  
 Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödten Augen.  
 Ungerechter, du zwingst mich! O, möchte Nacht dich verschlingen,  
 Flammen dich überströmen und deine Strahlen vertilgen!  
 Ha, wer bist du? welche von mir! rief's, trieb nach dem  
 Cherub

Dunkles Gewölk. Schnell leuchtender Nebel, schneller noch  
 Dust, schwand

Vor des Cherubs Glanz das Gewölk. Der Führende schwebet  
 Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unsterblichen,  
 sträubt sich  
 Gleichwohl, empört sich noch. Es gelang ihr, in eine der  
 Klüste

Drei Berghöhen hinab sich zu stürzen. Nun schonte der Cherub

Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner geworden. Die  
Seele

Kam aus dem Abgrund bebend heraus und stog mit dem Führer.  
Heere schlugen. Die Führer der Heere, Eroberer beide,  
Sanken. Umher im verstummten Gefilde lagen die Leichen,  
Lagen die Wundenvollen gestreckt, und wie Wolkenbrüche  
Strömten die Geister der Todten herzu, mit ihnen der Führer  
Geister. Der Richter der Welt erhub die Rechte; da stürzten,  
Schmetterten Donner herab auf die beiden großen Verbrecher.  
Lange hallt' es den Hochverräthern der Menschlichkeit nach.  
                                dumpf,

Weit hallt's nach, voll Entsegens nach in die Klüfte Gehenna's.  
Und nun ruft' es empor von dem Abgrund schicksalverwünschend,  
Schwirrt' es, als Geißlung. Der eben erst gemordete Kriegs-  
knecht

Geißelte, schrie: Auch hier wird Schlacht geschlachtet! und  
schwung dann  
Höher, ergrimmter den Arm. Der Eroberer Kettengellirr  
scholl

Langsam, zuckend, und grauser noch Hohngelächter der Hölle.

Melodien, der süßesten Wonne Gespielinnen, stiegen  
Mit dem Lispel empor der Engelharfen. Denn erdlos  
Kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara und Nilus  
An den Eedern einher auf Tabor Seelen der Kinder.  
Wie, gesondert von vielen und großen Heerden, an einem  
Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Lämmer  
Weiden, so kamen einher an des Labors Haine die Seelen.  
Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der Wege

Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, bevor sie,  
 Himmliche Jünglinge nun, erhabnere Pfade betraten.  
 Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen und lernten  
 Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich däucht,  
 es ertönte

Einst von Diesem mir auch die vielbesaitete Harfe:  
 Irgendwo in Gefilde der Ruh' wird eines Säuglings  
 Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begegnet  
 Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Elisama  
 Uebrig behielt, und der dem entschlafnen Greise die Hand noch  
 Lebt' und starb. Die Seele des treuen Hundes gesellt  
 Sich zu der Seele des Säuglinges, folgt ihr und will sich  
 nicht trennen.

Dieser verstoßt sie nicht; bald aber wird sie sich dennoch  
 Trennen müssen, wenn er nun hinaus in höhere Sterne  
 Steigt; doch gesellt sie sich gern zu neuankommenden Seelen.

Freuderufend erhob sich die Seele Geltors und schwebte  
 Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden Monde  
 Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften  
 Kometen

Fliegendes Donnergetöß und die stille Heit're des Himmels,  
 Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten: Gestalten  
 Stiegen da auf um Geltor, nicht des sinnenden Geistes  
 Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah, und er hörte,  
 Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war, und Frommes  
 Hatte gethan; er lebt' es wieder, doch ohne den Anblick  
 Seiner Fehle und voll von dem Himmelsgesühle, daß Gott es  
 Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preises

Sieht er um sich die Dürftigen, Welch' er labte, die Waffen,  
 Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute, die Freunde,  
 Scharen der Freien, für die in der Schlacht, sie zu retten,  
 sein Blut floß;

Und er wallt' in der Heerschaar fort, mit freudigem Rufen  
 Und noch froherem Dank des süßen Lächelns gesegnet.

Sennen gingen auf, und Sonnen unter, und immer  
 Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,  
 Rämen die Seelen, ist dicht aus der Wolke stürzend, ist  
 trüpfelnd,

Trockneten weg in dünnen Gefilden oder entlossen,  
 Silberquellen, blumigen Hügeln. Der himmlischen Wehmuth  
 Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie  
 Aufstieg oder sank, die schicksalentscheidende Wagshal'.

Hagid und Sermion zuckten ihr Schwert auf einander,  
 und beide

Taumelten hin in ihr Blut und hauchten mit Zorne den  
 Geist aus.

Ihnen klirrten aus sichtbarer Nacht diamantene Ketten  
 Fürchterlich, dumpf, fernher, sie müssten nahen, entgegen.  
 Einem Geiste der Hölle gebot's ein Cherub; der fiel sie  
 Wuthvoll an und fettete sie an einander. Des Abgrunds  
 Kluft, in welche sie stürzten, erscholl von der Rüsenden Falle.

Tos, ein Jüngling auf jener Erd' in der Kuhstadt Gottes,  
 Wo die Sünde nicht ist und der Tod nicht, schante dem  
 Cherub,

Der ihn trauernd verließ, mit Erstaunen nach. Doch es  
 wurde

Bald sein Erstaunen zu Schreien. Er hatte wider den Schöpfer  
Und den Mittler Klage gellagt, mit der Klage begonnen,  
Mit der Empörung geendet: daß Denen Leiden des Todes  
Bliebe, die doch aus dem Grabe zur seligen Ewigkeit kämen!  
Und er schaute bestürzt umher und erblickt' in dem Thale  
Ehre Feiernder, welche, mit junger Blüthe gekränzt,  
In den mächtigen Strömen der himmlischen Harmonien  
Fortgerissen, von lieblichen Mehn der Wonne befügelt,  
Gottes Psad in dem Labyrinth der Beseligung sangen.  
Und er wallet' hinab, von seinen Thränen zu reden;  
Aber er stand bald still. Ihm winkt' ein anderer Engel,  
Und er mußte folgen. Verwundernd fühlt' er sich schweben.  
Ach, nicht lang, und er sah in weiter Fern' sein Geburtsland  
Hinter sich leuchten; er sah's, wie andere Sterne der Schöpfung,  
Sah es — ach wie erstaunt' er — bei einer Sonne verschwinden.  
L. Engel des Herrn, wo führst du mich hin? Der Engel  
des Herrn schwieg.

**C.** Engel des Herrn, was hab' ich beweint? Der Engel des  
Herrn schwieg.

Und des Unsterblichen Feuer verlösch auf der blühenden Wange.  
L. Engel Gottes, ach, hilf mir! E. Ich kann nicht helfen.  
Sie flögen,

Wie auf Flügeln des Sturms, und lange verstummten Beide.  
C. Wer gebot dir, mich wegzuführen? C. Der Richter. Sie

haben  
Icho die Erde, zwar ferne, doch schon noch lockere Gräber.  
L. Ach, Das sind die Hügel der Todten! E. Das sind der  
Aussaat

Stätten. L. Und jener viel höhere dort mit den blutigen Kreuzen

Bei den Hütten? E. Ist Golgatha. L. Golgatha? Seraph, ich sehe

Sterbliche dort; allein wo ist, der den Sterblichen Leben Gab? E. Du siehest es glänzen. Du kennst uns. L. Ach, ich erblicke

In der Cherubim Mitte den Hocherhabnen des Himmels!

E. Ja, du siehest den Richter der Welt. L. Und, wehe mir, meinen!

Führst du zu ihm mich? E. Esse! Sie kamen hinab zu der Erde, schwelten nach Labor hin. Mit Seelensaaren erreichte Toa den Berg des Gerichts, der zweiten Verklärung des Mittlers.

Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit geweckten und frischen

Bläthen, auch eine der schöp gebildeten Früchte geslogen.

Als er unter den Seelen sich sah und mit ihnen herüber kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne geflohen; Aber ihn hielt verborgne Gewalt. Er stand vor dem Richter. Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete Himmel, Ehe der Donnersturm sich erhebt: so war die Versammlung; Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter: so lagten Ihn die Cherubim an. Die Kläger hatten gesprochen, Und die Strahlen Clop's, der Christus schaute, verloschen, Schnell in Schimmer; es hefteten die Auferstandnen, die Engel, Toa, die Seelen hefteten. Auf Einmal ergoss sich die Blässe, kam die Geherde des Todes, und, mit des ernsten Erstaunens

Lautem Ruf, sank Toa und starb. Der Arm der Allmacht  
 Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald den  
     getrennten  
 Staub den verwehenden Winden, und, ach, der Seele des  
     Todten  
 Burde kein Leib aus der Hölle geschaffen. Sie war allein,  
     war  
 Ganz von allen Wesen verlassen, war nicht in der Schöpfung,  
 Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ihrer. Sie sahe  
 Keines Unsterblichen Antlitz, vernahm, in der bitteren Weh-  
     muth,  
 Keines himmlischen Stimme. Sie dachte, wie ehmals; auch  
     konnte  
 Sie sich bewegen, doch blieb, auch bewegt, sie stets in der Oede.  
 Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß  
 Weggesunken; sie hatte nur Voriges und sich selbst, war  
 Freundelos, ohn' einen Laut Antwort auf die bange  
 Frage: wann sein Gericht der Richter endigen werde?  
 Nur, daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken entstanden;  
 Welche, doch Dieses wußte sie nicht, die ihren nicht waren.  
 Zu der Schaar der Todten ward der Stolzesten Einer  
 Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne Verbrecher  
 Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freiheit,  
 Sie mit Schlangenentwürfen und Klaun des Löwen entrissen:  
 Da verranckt war das Blut der Unterjochung, und ganz nun  
 Ueber die Fesselbeladenen ihr Haupt die Herrschucht aufhub,  
 Schwelgt' er und zischete Spott den Verstummten; kaum  
     waren sie Menschen,

Er ein Gott. Bald kroch der Wurm zu der Leiche des Gottes.  
Als, dem Richter schon nah, ihr Führer, ein himmlischer  
Jüngling:

Folgel noch einmal der Seele gebot, und sie von des Todes  
Schrecken nun ganz sich ermannete, hielt sie im Schweben.

Der Seraph

Sah's, und ein wenig Feuer, wie uns der Sirius funkelt,  
Schimmerete ihm von der Wange. Noch säumte der Todte.

Da wandte

Sich der Jüngling, und mit der leisen Bewegung der Urkraft,  
Wie in dem Himmel sie Gott anschuf, berührte des Engels  
Wehen, indem er sich wandte, den Todten. Da folgt' er,  
als rissen

Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerschaum.  
Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;  
Aber es wurde Geheul. So stürzte der führende Seraph  
Ihn vor des richtenden Fuß in den Staub. Der Göttliche  
sagte:

Seele, wer bist du? Da hub der Todte sich: Bist du der  
Götter

Einer des Himmels, so wisse, daß ich von den Erdegöttern  
Einer bin, und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!

Christus sah umher in der Schaar, die um ihn herumstand;  
Samed war's, den der Wink des Versöhners erkör. So  
gebot er:

Richt' ihn, Samed. Da ging in Sameds Angesicht Freude,  
Wie ein Morgen des Frühlings, auf. Schon wußte des  
Knaben

Seele, wie kün̄n̄ Der bitten dürfe, den, über die Todten  
 Auszusprechen Entscheidung, der Gottesversöhn̄er erwählte.  
 Und er sank und betet' und ward erhöret. Da wandt' er  
 Sich zu dem Todten und sprach: Des Abgrunds niedrigsten  
 Sklaven

Sollst du dienen, Empöret! wer tief an die untersten Stufen  
 Deines Throns sich stürzte, von dort wegschlich und mit  
 Wuth trat

Auf den Macken der Untersuchten, der leidenden Guten,  
 Diesem! Sein zweifelnder Wink schon soll den Fuß dir  
 Bestügeln,

Dich anklagen der Säumniß die wahnsinatrunkene Forderung!  
 Und der Gerichtete fühl' auf Einmal sich schwerer und  
 sank, so

Ueberlastet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn harrete.

Zoar hatte, vereint in langer dauernder Freundschaft  
 Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen, was selten  
 Freunden ward. Sie starben zugleich, mit sicher Erwartung  
 Jener Herrlichkeit: Seba, indem er sich selber die Krone,  
 Als dem Würdigen, gab; mit Neu' und Befürchtung und  
 Demuth

Zoar. Anders sinket und steigt des Richtenden Wadgeschal',  
 Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Unsterblicher  
 führte,

Sprachen sie unter einander: S. O, Los des himmlischen  
 Lebens!

Ach, wie ist uns so lieblich das Los des himmlischen Lebens,  
 Zoar, gefallen! Z. Auch hier vereint uns Beide die Freundschaft,

Erw'g ist nun, o Seba, ihr Bund! Der Unsterbliche hört' es,  
Schwieg. Sie standen vor Labors Gericht. Dem Unsterb-  
lichen sagten's

Winke des Richters. Er führte. Nicht lang, und es kam  
aus den Fernen

Einer Oed' ein Engel des Todes. Er wandelte langsam,  
Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten  
Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehen,  
unentfliehbar.

Noch war zwischen den Dreien und zwischen dem Todesengel  
Weite, wie Meere. Doch Zoar, als er die Elle des Seraphs  
Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernsten Versammlung  
Hatte geführet, weg sie geführt von dem Antlitz des Einen,  
Welcher vor Allen ihm schien ein Hocherhabener, Zoar,  
Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,  
Ueberströmt' es, wie Schrecken. Er säumte. Der Todesengel  
Stand vor ihnen und hielt die hohe Flamme gn' Himmel:  
Du bist angenommen, und du verworfen! Er wandte  
Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als dieser zu hören  
Wieder vermocht', erscholl das zweite Wort des Verderbers:  
Scheidet! S. O Himmel und Erd' und Alles, was heilig  
ist, Menschen,

Engel und all' ihr Wesen der ewigen Dauer, verworfen?  
Scheiden? Verworfen! hast du, hast, Donnerer: Scheidet!  
gerufen?

Macht der Mächte, wer bist du? 3. Ach, Seba, Seba,  
Geliebter,

Auserkörner, vor Allen mir auserkoren, so lange

Theuer mir, so lange mein Freund! S. Mein Soar!  
Auf ewig,

Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu hoch ist?  
L. Ob auf ewig? fragest du mich. (Indess war des Führers  
Glanz in Dämmerung erloschen.) O, frage mich nicht; den  
Seraph,

Der euch führte, den frag', er kommt von dem Richter des  
Himmels

Und der Erde! S. War Der, der so vor den Cherukim allen  
Strahlte, der Richter der Welt? und hat er diese Verwerfung,  
Diese Scheidung geboten? Unsterblicher, welcher uns führte,  
Meinen Soar und mich, du Engel Gottes: Auf ewig?  
In noch trübere Dämmerung gehüllt, antwortet der Führer:  
Er hat Alles geboten. Gehorck' und scheide! S. Geboten  
Er, der auf mich nicht niederschaute? der Anderer Schicksal  
Zwar entschied, doch auf mich mit keinem Blicke nicht schaute?  
Soar sprach: Er blicket' auf dich; es däuchte' mir, ernstvoll  
Blickt' er auf dich. S. Du zeugest wider mich, du Geliebter?  
Weh' mir! in dieser Stunde des Grauns? und an diesem  
Abgrund?

S. Ach, ich zeuge nicht wider dich! Du weißt ja, ich konnte  
Nie die Wahrheit verhehlen. Umarme deinen Getreuen,  
Seba, ich zeuge nicht wider dich! Der Engel des Todes  
Hatte sich weggewendet und niedergesenkt zu der Erde  
Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Soar umarmte  
Seba; denn Soar weint' und Seba blutige Thränen.  
Aber der Senderung Stunde war da, die schreckliche, bitre,  
Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die Flamme

Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken sie wässnen.  
 Ach, er flammt', und er schaut' herunter und rast', und  
 Entsezen  
 War die eiserne Stimme des Rüfenden. Scheidet! Sie  
 schieden.

Gerda, ein kenntnissbegieriger Jüngling, lag auf dem letzten  
 Lager und war mit dem doppelten Segen des vollen Be-  
 wußtseyns

Und der Todesgewißheit gesegnet. Heiß vor Erwartung  
 Dessen, das kommen werde, genoß er so mächtiger Freuden,  
 Daß er mit Drücken und Küschen und heftigem Schütteln der  
 Hände

Jeden empfing, der ihm nahte, den Freund und den Feind.  
 Da er tott war,

Durste sein Engel, bevor er ihn brachte zum richtenden  
 Mittler,

Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freie der Himmel ihn  
 führen.

O des Todes, der Gottesgabe! Nun schwebet' er, kreist' er,  
 Schauert' er in den Weiten des Unermesslichen, sahe  
 Gottes Gestirn' und hört', in der Näh', in der Ferne, sie  
 wandeln,

Selber die Gottesgestirn' in der Straße des Lichts und auf  
 ihnen

Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen nicht zählen.  
 Schaarenheer' umringten ihn jezo, welche der Schöpfung  
 Fest beginnen. Nun hielt er es länger nicht aus, sank nieder  
 Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie schlummernd

Lag er, erblaßte zu Schimmer; ihm däucht's, er stürbe noch  
einmal.

Schaaren wurden herzugeführt; in dem dichten Gewimmel  
Ries's: O des rollenden Donners Gott, der weit den  
Olympus

Aus der schwarzen Wolk' erschüttert, wir brachten dir Farren,  
Sie mit Blumen der Thale geschmückt; wir brachten dir  
Widder,

Sie mit Laube! Was thaten wir Sterbliche? Zürne nicht,  
Vater

Aller Götter! ihr Götter um ihn, ach, zürnet auch ihr nicht!  
Du mit der furchtbaren Urne, du hast sie versenkt, sie ver-  
borgen

Irgendwo dort in der Nacht, laß, Minos, nicht fallen, nicht  
fallen

Deine wüthenden Lose, verbirg auf ewig die Urne!

Brama, wir haben uns ja.. Laß, Minos, die Lose nicht  
fallen!

Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Sonne! ver-  
schmachtet

Sind wir, Bramia, vor dir! Ha, Gott der Haine, du zürnest,  
Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir floß ja, dir  
floß ja,

Krieger, der Jünglinge Blut in der Schlacht. Gefesselt,  
verwundet,

Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht gestorben,  
Sind in der Schlacht.. Verbirg, o Minos, die Urne, zer-  
schnettre

Sie; las wehen hinab in das Chaos die wütenden Lose!  
 Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden Wunden  
 gestorben,

Sind.. Mit kränzenden Blumen geschmückt, und die Widder  
 mit Laube!

Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die erschütternden  
 Wollen!

Zeus Kronion, erbarme dich unser, las schlummern die Donner!  
 Sind für Freie, für Freund und Braut in Blute gestorben!  
 Rufen die Seelenschaaren und wurden mit Gnade gerichtet.

Jesús wandte sich, sprach: Komm', Engel der Erde. Eloa  
 Folgte. Schon that vor ihuen der Schöpfung Weite sich  
 auf; laut

Scholl's in dem Unermesslichen. Lichtglanz strömten die Sterne  
 Aus den Meeren und von den Gebirgen. Die Pole der  
 Himmel

Schauerten sanft. Nur leise berührete sie in dem schnellen  
 Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen er hörte,  
 Sahe, da schwebt' in der Wonn' hinaus in die Oede, da eilt  
 Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, rufst es dem andern  
 Hüter, eröffnete wankendes Ungestüms, daß die Niegel  
 Klagen hlnab und die Angeln ins ewige Grab. Die Ver-  
 worfnen

Sahn, wie in Flammen, den Seraph und hörten es stets  
 noch, als rollte,

Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern herunter.

Jesús trat in das offene Thor der Hölle. Die Hüter  
 Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen gesunken,

Und sie erhoben sich, sahen anbetend dem Richter der Welt  
nach,

Sahen, wie er hinunterstieg in die Tiefe der Tiefen,  
Und wie die Satane weit umher zu Felsen erstarrten.  
Stürmendes Fluges, ihm strömet zurück sein Schimmer, des  
Schwertes

Flamme zurück, ereilt den Messias der Todesengel  
Erster. Ihn hatte zur Hölle gesandt der Vater. Er sollte  
Jenes Gericht, das er sehen würde, den Himmeln erzählen.  
Jesus ging nach dem Throne des Abgrunds zu, der erhöhter  
Auf den steigenden Tempel des Hassers Gottes und Satans  
Schreckliche Schatten warf. In des kommenden Mittlers  
Geberde

War, in dem Antlitz des Ueberwinders, mit göttlicher Ruhe  
Ueberstrahlt (Urkäste begannen durch sie), war Allmacht.  
Unter des Wandelnden Fuß ward Eden; hinter ihm wurde  
Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare stand auf des todteten  
Meeres Gestade, schwieg. Fliehn wollten die Satane, fliehn  
war

Ihnen versagt; ha, sterben, kein Tod erbarmte sich ihrer!  
Neben dem Mittler stand, mit weitumschauendem Auge,  
Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel  
Denken nicht schneller: so stürzt' auf Einmal der Thron des  
Abgrunds

Trümmer hin . . Damps, Flammen entsteigen der liegenden  
Trümmer,

Schossen, wallten empor, und weit umher in Gehenna  
Krachten tausendmal tausend der Wiederhalle. Der Tempel

Stürze', und keine Trümmer war des gewesenen Zeugn.  
 Du Eloa, wurdest gewahr in dem Antlitz des Mittlers  
 Ein Hinschaun, daß du nieder bei ihm mit dem vollen Ge-  
 fühl sankst  
 Deiner Endlichkeit. Dumpf brüllt' auf der Satans Riesen,  
 Dumpf scholl's her mit der Woge des Meers zu dem hohen  
 Gestade:

Ha! was bin ich geworden? was du geworden? und  
 dennoch

Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebst du auch? Ha, was säumet  
 Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säumen, nicht  
 säumen!

Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergcht, daß die Lasten  
 Ihrer Gebirge, wird bald . . S. Ha, rufet es, brüllt es mir  
 zu: Wer,

O, wer seyd ihr geworden? Ich lieg', hier lieg' ich, Satan  
 Zittert' es, stammelt' es, lieg' an dieser Verwüstung und  
 starre

Weit hinunter gestreckt! Wo der Tempel der goldenen Tafel  
 Hatte gestanden, auf dieser geebneten Oede Gefilden  
 Lag Adramelech und rief, daß der Andern Stimmengetöse  
 Niedersank: Hier lieg' ich, du Weh' des Wehes! Gericht du,  
 Dem selbst sie verstummen, die Donner Gottes! hier starr' ich,  
 Lass' ich die Höll', ein Todtengeripp! Da der Engel der Erde  
 Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie sich täuschten,  
 Weht' er zurück. Die verworstenen Seelen, mit ihnen die Seele  
 Philo's, Ischariots Seele mit ihnen, waren, wie Wollen  
 Aus den Fernen, herüber zum todten Meere gezogen.

Ieso sahn sie den Richter nicht mehr, sahn über dem  
offnen

Schreckengesild weit ausgebreitet Todtengerippe,  
Engelgebein, und von ihnen umringt in seiner Gestalt stehn  
Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe.

Läuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;  
Nur der eignen Verwandlung entzöhlige hatte der Seelen  
Und des Engels geschont. Der feurige leuchteude Klumpen  
Stand in der Mittagsglut hoch über dem Meere des Todes  
Erst entstellter, als sonst, von schwarzen Beulen des Urstoffes  
Aufgeschwollen; allein die öffneten sich und ergossen  
Lichteren Brand, aus jedem der furchtbaren Nachen ein  
Glutmeer.

Weißer ward das Schreckengesild bis hin, wo kein Auge  
Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern.  
Aber auch da, wo die Seelen sich unterschieden, erkannten  
Sie doch Keinen, als nur an seiner Stimme Gebrüll.  
Denn, wie sonst die Stimmen heraus mit dem Ocean brausten,  
Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schollen sie jetzt auch,  
Jetzt nur dumpfer vor Qual, vor Wuth, vor Entsezen  
gebrochner!

Satan richtete sich zuerst ganz auf, und allein stand,  
Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß es furchtbar  
Wiederhallt' aus den Trümmern des Throns, mit der Hand  
an den Schädel,  
Russte, der Klippe, die lang aus den Wolken schwankend herüber  
Hing, das Entsezen des fliehenden Wanderers, und dem  
Damm gleich,

Der in dem widertönenden Walde den Strom noch zurück-zwang,

Welche zugleich jetzt stürzen: so brach sein wütender Schmerz aus.

Ta, ich weiß, was es ist, daß diese Gestalt euch belästet! Das ihr ihn, an dem Kreuz, bei den Schädeln, tödetet, würgtet,

Mordetet, ihn in das Grab eiligrabt: Das ist's, ihr Verrückte, Das, ihr Geiß, ihr Gräul, wovon die Verwesung, des Nagens

Müd', aufstand! ha, ihr Ungeheuer, welche der Donner Gottes zerstreut, und des Abgrunds Beben wieder vereine, Wieder zusammenwarf der Sturm, und das Meer in Empörung

Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Ströme dahergejagt!

Rust' es und schwankt' und lag! und strömte sich Flammen ins Antlitz.

Beliebt flagete so in der Zappmerode:

Habt ihr die Blumen gesehn, die vor ihm — eh, Eben des Himmels,

Dich erblickt ich — vor ihm aussprochten, hinter ihm schleunig Welken, dorren, vergingen? Wir dorren ewig, vergehn nicht! Ach, vergehn nicht! Er rief's und wünschte, daß unter ihm neue

Liesen sich öffneten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.

Endlich rastete sich auch Adramelech auf, ein Entsezen aller Stolzen. Denn schnell entsank ihm die Kraft, und er stürzte

Nieder, daß laut das Gebein ihm halb', und dunkel die  
Asche,

Dickgewölkt von dem Fallenden stieg. Lang lag er Geripp da,  
Als von der Täuschung genesen die Hölle war. Moloch strebte  
Aufzustehen. Er saß, gestützt auf die dorrende Rechte,  
Sprach zu Magog: Mir schwanken vom Wirbelwind die  
Gebeine,

Und mir heult der Orkan in dem Schädel; aber ich will es,  
Aufstehn will ich! Es lieg' Adramelech! Er thuts', steht,  
fasset

Magog und reihet ihn auf! Nun standen sie, gingen sie,  
Magog

Mief: Den schrecklichen Leib, wenn es anders ein Leib ist,  
wir wollen

Ihn uns, Einer dem Andern, zerstören. Zermal'm das Gebein  
mir,

Ich zermalme dir deins; das Uebrige, wenn wir nun sinken,  
Werden die Dennerstürme zerstreun! Sie fassten einander,  
Wollten zermalmen; allein wie in Felsen Orions gebrochen  
War ihr Gebein: sie stürzten von thürmenden Bergen sich  
nieder.

Aber, als wär's in den Klüsten der sieben Sterne gehärtet,  
War der Hingestürzten Gebein. Sie mußten im Abgrund  
Liegen bleiben, wie sie von der Höh' sich hatten gestürzet,  
Liegen gestreckt, unbeweglich und stumm! Unnennbares  
Grausen,

Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg herschäumenden Wassern,  
Ueberströmete, so wie er lag in dem weißen Gefilde,

Gog und drang ihn hinab in des Geistes gesunkensten  
Abgrund.

Sieh', er krümmte sich, wand vergebens sich, nun noch zu  
leugnen,

Dass Gott sey; er brüllt' es, heult' es, rang nach Vernichtung,  
Winselte, raste nach ihr, griff aus mit der Sterbenden bangem  
Furchtbaren Greifen nach ihr und war! So fühlte, wer  
Der sey,

Der auf Golgatha starb, die unterste Hölle. So warnte  
Neues Gericht sie mit schrecklicher Warnung: nicht auf-  
zuhäufen

Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des Versöhners.

## Siebenzehnter Gesang.

---

Didymus hatte sich lang von seinen Brüdern gesondert,  
Ieho kehrt' er zurück und kam zu der Hütte an dem Tempel.  
Aber er säumet' und ging nicht hinein und wandelt' am  
Eingang

Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt an der Palmen  
Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er und blieb an der Pforte  
Stehn. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der neuen  
Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer singen.

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!  
Seine Kindlein werden im Schoß der Erde nicht ewig  
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Die Stimme  
des Segens

Wird ertönen, vor ihr verstummen des Fluches letzter  
Laut. Erzengel werden sich freun und leuchtender strahlen  
Von den süßen Entzückungen über die Todten, die leben.  
Ach, daß jeho nicht mehr das Grab ist, nicht mehr die Ver-  
wesung

Herrscht, noch in Grästen zerstört der hohen Seele Genos  
liegt!

Wehet, Winde, vom Morgen und bringt den Staub der  
Zerstörung!

Bringt der Zerstörung Staub, ihr wehende Winde, vom  
Abend!

Brause, Sturm der Mitternacht, und bringe die Trümmer!  
Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!

Seine Kindlein werden im Schoß der Erde nicht ewig  
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Wie Träu-  
menden wird es

Dann uns seyn, wenn wir wiederlehren ins Leben der Engel.  
Wehet, Winde, vom Morgen, daß wir in das Leben der  
Engel

Wiederlehren! O, süssle die Todten Gottes herüber,  
Mittagswind, zu dem neugeschaffnen Paradiese.

Sieh', an der Pforte des ewigen Edens schrecket des Cherubs  
Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!  
Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn in der Lebens-  
bäume

Kühle, das Mahl, in dem Säuseln um uns, der Gegenwart  
Gottes.

Denn erstanden ist er, der bis zu dem Tode die Seinen  
Liebte, bis zu dem Tod am Kreuz! So hatte sie Thomas  
Preisen gehört und war auf die Schwelle gesunken. Er deckte  
Mit der Hülle sein Antliz. Ihm floss die Thräne wie  
Blut Dem

Gießt, der am Leben verzweifelnd im Kampfgesilde gestreckt  
liegt,

Und, ihr Gefährt', den Siegsruf hört der Streiter für Freiheit.  
Noch vermocht' er nicht aufzustehn. In das müde Gebein  
drang

Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht,  
weinte,

Weinete laut mit der Wehmuth Schauer auf Wehmuths-  
schauer,

Dass ihm die ganze Seele zerstös. Er riss sich mit Eil' auf,  
Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen sie endlich wieder  
Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer Wonne  
Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange verstummt' er.  
Aber es lehrete bald in die Seele ihm wieder des Leidens  
Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den lastenden, starken,  
Eisernen Arm, und er rufte: Geh' ich ihm in den Händen  
Nicht die Male der Nägel, und leg' ich in diese Male  
Meine Finger ihm nicht und nicht in des Lebenden Seite  
Meine Hand: so glaub' ich es nicht! Der hörenden Wange  
Glühete, wurde bleich. Schon rauschten der Cherubim Flügel  
Unter der Hütte Palmen, schon träufsel't ihr Auge von  
Wonne,

Schon erbarmete sich des Gottversöhners Erbarmung,  
Und der Göttliche stand vor seinen Jüngern. So schöpfen  
Christen, welche des Todes Graun erlagen, entschlafen  
Nun, aus den Strömen des Lichts: so stürzte vor den  
Erstandnen.

Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach zu den Zeugen  
mit seiner

Herzlichkeit: Friede sey mit euch! Dann sagt' er zu Thomas:  
Lege mir deine Finger hierher, sieh' meine Hände.  
Lege mir in die Seite die Hand und sey ungläubig  
Nicht, sey gläubig. Der bebende Zeuge des Auferstandnen

Rufte: Mein Herr und mein Gott! Da sprach der ewige  
Mittler:

Siehe, du hast und glaubetest. Der ist selig, der nicht sieht,  
Aber dennoch glaubt! Und jetzt war seiner Gemeinen  
Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen verschwunden.  
Thomas betet' ihm nach, stand auf und ging zu den Jüngern  
Und zu den anderen Brüdern umher und bat um Erlassung  
Seiner Schuld. Die Liebenden hatten lang ihm vergeben.  
Und der Selige sprach von dem Märtyrertode, dem Kleinod  
An der Laufbahn Ziel. Sie sprachen mit ihm von des Blutes  
Zeugniß, der Krone der Ueberwinder am Ziele der Laufbahn.  
Aber jetzt ward ihr Himmelsgespräch, wie von selber, zum  
Liede.

Seyd in der Zukunft Ferne begrüßt, Gemeinen des  
Mittlers!

Seyd, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit seiner  
Auferstehung Segen, o, die ihr im Leben der Prüfung  
Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Göttlichen sehet,  
Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des Himmels  
Wandel und legt hier eine Gemeine zum Tod euch nieder  
Und zu dem Schau'n, legt eine dort euch nieder zum Tode  
Und zu dem Schau'n. Es werden einst euer Einige wandeln,  
Ach, in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod und dem  
Schauen!

Kämpft, er kräftiget euch, kämpft dauernden Kampf! Uns,  
Brüder,  
Höhnten und tödteten sie; euch höhnen sie nur, und dennoch  
Kürzt Der eure Zeiten, wie er die unstrigen kürzte,

Der, für uns und für euch von dem Anbeginne geopfert,  
Bis an das Ende der Welt bei Denen wird seyn, die er  
liebet!

Geraphim waren, seit Christus Geburt, hinab zu den  
Geistern

In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen Derer, die damals,  
Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaubten,  
Waren gelommen und hatten den Geistern viel von des  
Mittlers

Heile verkündet; es hatte geweissagt Gabriel: Höret,  
Geister, Bewohner vordem der jüngeren Erde, des Menschen  
Sohn wird selber zu euch, eh' er zu dem Himmel zurückkehrt,  
Nieder in euer Gefängniß, in seiner Herrlichkeit, steigen.  
Wenn, in der weiten Fern' des Himmels, Gethsemane bebet,  
Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der Göttliche  
kommen.

Unter den Geisterschaaren der untergehenden Erde  
Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterblichen Botschaft Ge-  
 danken

Tausendsacher Gestalt hervorgebracht und vernichtet,  
Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt Gewißheit erblickten;  
Etliche nur: denn Unzählige wallten umher in der Irre,  
Aber ohne des Heiles Verlust, wenn das Herz nicht versührte.  
Neuer Andlick des Künftigen; Licht voll Dämmerung; ge-  
glaubtes

Licht und dennoch Nacht; Verlangen, heiß, wie getrennte  
Seelen allein es zu haben vermbgen; Wünsche, gen Himmel  
Ietzt auf Flügeln erhoben, ißt niedergestürzt von dem Himmel;

Hoffnung, ach, Hoffnung; Zweifel, nicht nur, ob vereinst  
Genuß sie

Endigen werde, Zweifel auch an der rechten Erkenntniß  
Des, was die Engel von Dem verkündeten, welcher ein  
Mensch sey

Und ein Versöhner Gottes; Empörung, von Neuem sich  
sträubend

Wider das Schicksal oder die Vorsicht; Wehmuth, daß selber  
Diese Rettung sie nicht erretten würde, vergrämte,  
Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedergerufenen, der Ersten  
Pfad zu betreten, vor ihnen die hellste Palme zu tragen;  
Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freien, kein Erbe  
Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewißheit umwölle:  
Dies, dies Alles umgab, durchdrang die langebestrafsten,  
Langgeprüften Geister der untergehenden Erde.

Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaaren  
Späher gesandt, die hinüberschaun nach Gethsemane sollten  
Und den Palmen umher und kommen dann und verkünden:  
Siehe, Gethsemane hebt, und es wanken des Sternes

Gefährten!

Einige Todte rasten von Klüsten zu Klüsten: Die Zeit naht!  
Und: Die Zeit naht! schollen die Wiederhalle des Abgrunds.  
Haufen sonderten sich und schöpften voll aus dem trüben  
Feuerstrome die Schalen und hielten sie hoch und suchten  
Pfade sich, fehlten und fanden den Ausgang; lehren wieder,  
Rasten, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen  
entdeckten

Nun den Ausgang auch und kamen nicht wieder. Da strömt' es,

Hoch die Flamme, den Haufen in Scharen nach. So em-  
pört sich,  
Heben sich Stürme, das Meer; erst rauschen Wellen, wie  
Hügel,  
Aber nicht lang, und es brausen Wogen, wie Berg', ans  
Gestade.

Etliche lehrten zurück. Denn immer wallten die Sterne  
Ihres Weges noch fort. Doch weit hinab an dem Strom  
Standen, die Flamme zu schöpfen bereit, unzählbare Todte,  
Dass sie eilten und schauten, wenn nun der Verheißne des  
Engels  
Käme, wenn nun die Erscheinung des lebenden Todten  
erschien.

Jesus sprach zu Gabriel: Eile voran. Und der Seraph  
Schwebte nicht lang, so trat er, wie sie noch niemals ihn  
sahen,

Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,  
In des Gefängnisses Thor. Da wurde Gethsemane stärker,  
Nun noch stärker erschüttert, so sehr, dass die wartenden  
Haufen

Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol aus der  
Bahn wich.

Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, sahen den Seraph  
Raum, der vor ihnen in der Herrlichkeit stand. Der Ver-  
söner

Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet hinunter  
In des Gefängnisses tiefes Gestüst, auf die Felsenhänge  
Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Gewölbe

Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit dumpfem,  
Jezo schnellem Geklirr diamantne Ketten bewegten.  
Erst erschütterte Staunen, alsdann entflammtes Verlangen,  
Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn, die Versammlung der  
Todten;

Nur enthüllt! so bürsteten Einige, was für ein neues  
Schicksal auch hinter der Nacht, die jetzt sie umgäbe, sich hätte  
Aus den Tiesen erhoben des unersorschlichen Richters.  
Gabriel blies die Posaune: Wir haben von seiner Geburt an  
Euch den Versöhnner verkündet. Er forschet Alles, er weiß es,  
Wie ihr seitdem bis jetzt von Gott und von ihm gedacht  
habt.

Nicht, wie ihr nun, da ihr ihn in seiner Herrlichkeit sehet,  
Aber, wie ihr zu der Zeit der Verkündigung dachtet und  
wünschtet,

Wird euch der Allgerechte und Allbarmherzige richten.  
Feierlich kamen die Engel, die einst des Versöhnenden Boten  
An die Geister waren, herab, und sie standen vor Christus.  
Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,  
Standen die Cherubim da, das Entsezzen Wieler und Wieler  
Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel  
Aufzusteigen, zu schweben, so weit die Gefilde der Tiefe  
Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.  
Nahe war die Entscheidung herzugekommen, und Grauen  
Vor dem erschütternden Donnerschlage besiel die Versammlung.  
Stiller ward die Stille; bald aber erscholl's in den weiten  
Trauergesilden hier aus einem Gedräng und aus einem  
Dort von Rufen, von schnellem, gebrochenen, flehenden Rufen

Um Erlösung. Der Allbarmherzige, Allgerechte  
 Hörte mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterblicher hörte,  
 Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth von ferne  
 Standen. Da schwebten hinab der Botschaft Engel und gingen  
 Unter den Schaaren umher und sonderten. Stunde der Wonne  
 Und der Thränen — der Wonne war mehr — wo tönet die Harfe,  
 Welche von dir zu singen vermag? O, röhrt' ich sie, sänge  
 Sie von den Thränen auch, und, wär' ich gelehrt durch den  
 Engel,

Der sie mir hätte gebracht, auch von dem künftigen Heile  
 Derer, die weinten, viel mehr, als weinten, belastet von  
 Elend,

Wider die Vorsicht murkten und, ach, erblos in dem Lichtraich,  
 Wie sie wähneten, ewig nun und von der Verzweiflung  
 Strom ergriffen und Strudel gedreht und Sturm, sich em-  
 pörten.

Ieko war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren der Freien  
 Steigen verklärt aus der Tiefe empor und folgen den Engeln,  
 Die sie führen. Die Führenden sind zu der weiten Wallfahrt  
 Durch die Welten umher mit hellen Gürtern, als hätte  
 Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet und tragen  
 Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch der Reise  
 Durch die Welten die Pilger sich freuen, gen Himmel weisen.  
 Als die letzte Schaar der Freien die Tiefe verließ, kam  
 Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der erste  
 Ihrer Tage. Gehüllt in dauerndes Dunkel, wie vormals,  
 Blieb drei Erdewendungen lang die Versammlung der Geister  
 Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich Etliche, gingen

Hin zu dem Feuerstrom und schöpften mit wankender Schale  
 Wenig Schimmers, umher in den Klüsten ihrer Genossen  
 Stätte zu suchen. Sie fanden der Stätten viele verlassen,  
 Wendeten aus der Dede sich weg und flagten des Jammers  
 Voll den Genossen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde  
 der Freund nach.

Auf der Erde schon sind Freuden, in denen des Grabes  
 Erbe die künftige Wonne vorausempfindet: ach, frühe  
 Blüthen, welken sie schnell; doch blühete also des Lebens  
 Baum in Eden. Nephthoa befieß nach einem der frohesten  
 Seiner Gebete süßer Schlummer. So träuft auf des Lenzes  
 Erstlingsblume der Thau. Bald hört' im Traum er die  
 Stimme:

Schlummerst du noch und gehest nicht hin, zu erzählen den  
 Frommen,

Dass dir ein Vöte Christus erschien, in Strahlengewande  
 Einer, den Gott dir sandte, der Heimath Einer des Himmels?  
 Und er eilt nach Golgatha's Grae. Die Seinen, so denkt er,  
 Weilen gewiss dort oft. Sie wallen von Salem zum Grabe,  
 Sehen's und sich und wandeln zurück, bald wiederzu:  
 Lehren.

Auf dem Wege des Grabes und in dem Garten, wo Christus  
 Todesstätte war, da, neben dem Felsen versammelt,  
 Find' ich seine Treuen. Der junge, noch sterbliche, frohe  
 Himmelsbote verließ mit dem werdenden Tage die Thore  
 Salems, und schon betrat er den Weg, so nach Golgatha  
 führte.

Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem Grabe

Kamen. N. Verließet ihr Jünger im Garten der Auferstehung?

Kehret denn wieder zu uns und bringt der seligen Zeugen  
Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der himmlischen  
Botschaft

Wiel für euch und für sie. An des Gartens nahem Gehege  
Spieleten Knaben. Er sonderte neun der freudigen Knaben:  
Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volle gesegnet  
Jesus, unser Erbarmen, der Säuglinge Gott und der Kinder.  
Und Nephthoa erlor die andern. Ihn leitete Christus  
Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben des Himmels,  
Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus. Die Knaben  
Kamen zum offnen Grabe, beschauten die furchtbare Tiefe  
Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.  
Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie  
Ueber sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.  
Und sie irrten umher in dem Schatten des dichteren Laubes  
Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem Brautschmuck

Seiner Blüthen durchwehte. Sie fanden gegen des Grabes  
Eingang über im Glanz des lieblichen Morgens, auf weichem  
Jungen Grase, bestromt von dem Duft der Blüthengerüche,  
Heilige Gottes und sie in sanfte heitere Muhe  
Ausgegossen und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,  
Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mittlers  
Einst Verkünder, Feirer jetzt. Sie sahe Nephthoa  
Chrifchrtsvoll; doch er war auch der göttlichen Boten  
Einer und an sie. Wiel' Heilige kannten den Knaben,

Rannten seine Gespielen. Er säumt zu reden; doch alle  
Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den Lippen  
ihm schweben.

Aber er säumte nicht lang: denn schon begann zu dem Grabe  
Jener begegnende Haufe mit neuen Häusen zu kommen.  
Da erscholl von Benoni's Erscheinung die Stimme Neph-  
thoa's,

Wie er ihm lockt sein goldenes Haar, wie Benoni von  
Christus

Sprach, der Auferweckte vom auferstandnen Vollender.  
Und die neuen Freuden ergriffen die Hörenden, brachten  
Sie noch näher dem Himmel. In dieser süßen Begeisterung,  
Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,  
Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie sangen dem  
Sieger,

Der zertrat. Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange  
Wuth die Ferse. So wie der Gesang in Strömen dahinsloß,  
Tanzten die Knaben den heiligen Neihn zu dem Siegesgesange.  
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,  
Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auferstehung  
Bund ist ewig. So wie der Gesang in Strömen dahinsloß,  
Tanzten die Knaben den heiligen Neihn zu dem Siegesgesange.  
Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die Knaben.  
Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,  
Da das geopferte Lamm verschont hatte, nicht Tod mehr  
War der Tod. So wie der Gesang sich in Strömen dahingosß,  
Wandten die Knaben im heiligen Neihn nach Golgatha's  
Höh' sich.

Und die Mütter brachten den Knaben Sprosse der Palme.  
 Ach, der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!  
 Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners und rufte,  
 Rufe: Rabbuni! So wie der Gesang sich in Strömen da-  
 hingosß,

Tanzten die Knaben den heiligen Neihu zu dem Siegesgesange.  
 rief: Mein Herr und mein Gott! Er hatte die Male ge-  
 sehen

Seiner Wunden, hatte die Hand in des Auferstandnen  
 Seite gelegt. So wie der Gesang in Strömen dahinfosß,  
 Tanzten die Knaben den heiligen Neihu zu dem Siegesgesange.  
 Ach, auch wir erwachen dereinst von dem Tod, es erwachen  
 Alle bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,  
 Todte Gottes! So wie der Gesang in Strömen dahinfosß,  
 Tanzten die Knaben den heiligen Neihu um eines der Gräber,  
 Warfen die Kränze darauf und tanzten zum Siegesgesange.  
 Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn auf des  
 Felsen

Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen Erstandne;  
 Und der Siegesgesang verstummet. Drei der Erwachten  
 Standen in ihrer Herrlichkeit da, und es schwebte, wie Wolken,  
 Bei den Erscheinenden. Jeso trat aus dem Silbergewölle  
 Asnath langsam hervor und ward zu Glanze. Debora  
 Hub ihr Antliz und hub die gefalteten Hände gen Himmel  
 Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer, stand.  
 Aber Jedidoch schwebte daher, als käm' er aus jener  
 Fern', wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf  
 Einzel

Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel  
Und bewunderten ihn, den Schönsten der Auferstandnen.  
Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem weißen  
Dusche Benjamin führt mit einer Liebe, daß alle  
Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen  
Seele

Sanftere Freude, da singen sie an dem bangen Erstannen  
Sich zu entreißen. Nicht lang, und es traf sie neues Er-  
staunen.

Denn nun stand Jesaias und Abraham da und Hiob,  
Strahlengestalten. Die Sterblichen bebten. Nun kamen des  
Mittlers

Läufer und Seth und Abel, kam mit Gabriel Adam,  
Wlche Gottes. Die Sterblichen sanken. Der Fels wanlt'  
ihnen

Und das Gefild umher. Doch die Seele der Sterblichen wurde  
Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer Schne,  
Trat einher und führte, wie sie der erfrischenden Mondnacht  
Schimmer umgab und des Himmels Bläue, den Jüngling  
Venoni.

Da erhuben die Seugen sich wieder und sahen des Himmels  
Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher Wonne,  
Fühlten es ganz, wie selig sie waren. Schnelles Entschlusses,  
Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die Palme  
Wieder genommen; er hielt sich gegen Venoni und sagte:  
Ach, dich kenn' ich, allein die hohen Strahlengestalten,  
Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gottes,  
Siehe, der euch mit diesem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,

Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und es  
muß noch

Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete, wie ihr, Den,  
Der versöhnet hat, an. Auch wartet ihr vormals, wie ich bin,  
Sterblich und trugt die Last des gefürchteten Todes, bis  
nieder

Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete Fromme,  
Mir, den Christus segnete, daß ich dem furchtbaren Felsen  
Näher trete, noch näher schau' der himmlischen Antlitz!

Eva wendete sich zu Adam: Der freudigen Ahnung,  
Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod! und sie  
stand schon

Bei dem Knaben und führet' ihn hin zu Benoni. Doch  
jezo,

Da er mitten im Kreise der himmlischen war, und ihr Lächeln  
Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer  
Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte Debora  
Sich in Dämmerung und sprach mit ihm: Du hörtest die  
Zeugen

Christus singen: sing' uns ihr Lied. Da begann er mit leiser  
Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen beseelten's:  
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,  
Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auferstehung  
Bund ist ewig. So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,  
Hinsloß, schwang er den Palmenzweig und wies auf des  
Herrn Grab.

Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,  
Da das geopferte Lamm verjöhnet hatte, nicht Tod mehr

War der Tod! Was säumet ihr, sprach in sanfterem Lichte  
Asnath, dem Knaben der Psalme den Kranz von dem Grabe  
zu bringen?

Magdale Mirjam kam und bekränzte den Knaben der Psalme.  
Ach, der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!  
Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners und rufte,  
Rufste: Rabbuni! So wie sein Gesang, beseelt von den  
Harfen,

Tönete, trüpfelten ihm von dem hellen Auge die Thränen.  
rief: Mein Herr und mein Gott! Er hatte die Male gesehen  
Seiner Wunden, hatte die Hand in des Auferstandnen  
Seite gelegt. Da so sein Gesang, von den Harfen beseelt,  
Strömte, hielt sich nicht mehr die wonnevölle Versammlung  
Bei dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seiligen Gottes,  
Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis und begannen:

Ach, auch wir erwachen bereinst von dem Tod, es erwachen  
Alle bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,  
Todte Gottes! So wie ihr Gesang den Flug des Triumphs  
flog,

Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron, zu dem  
Wonnegesange.

Iezo ward ein Chor die Versammlung der sterblichen Christen  
Und der Vollendetn. Alle sangen dem Sohn, mit der Stimme  
Lautes Jauchzens die Himmelschen, leises Stammelns die  
Menschen:

Preis und Ehre dem Ueberwinder, dem Löwen aus Juda  
Und dem Lamm auf Sion, der hohen Ahre von Jesse!  
Aber am Golgatha lag sie gesenklt; hub schnell an des Blutes

Hügel wieder sich auf, die erste der Ernte. Den Völkern  
Allein schattet sie einst, und das Lobsal des göttlichen Schattens  
Wird in Ewigkeit laben. Da rasten die Schnitter nicht,  
sanken

Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus —  
Preis und Ehre dem Ueberwinder — da Jesus Christus  
Auferstand! Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich  
In der Entzückung, ihr Glanz erlosch. Die Todten ver-  
schwanden.

Lazarus hätte lag und Martha's in schattigen Gärten,  
Die ein lustiger Bach durchfloss und mit einem der Gänge  
Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe  
Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;  
Aber die himmlische Schwester schließt den eisernen Schlaf fort,  
Jesus ohne Klage der Nachgelass'nen: denn Jesus  
War erstanden, zu ihm die himmlische glückliche Mirjam  
Hingegangen. Aufs Grab der Hingegangenen streute  
Martha, mit jeder kommenden Sonne, des nährenden Baches  
Hellste Blumen, wie sie von der Fähre der süßen Hoffnung  
• Troffen, der Hoffnung des Wiedersehns, wenn sie bei der  
Schwester

Bald nun lag' und schließe den eisernen Schlaf in der Erde,  
Blind den Blumen und taub dem sanften Falle des Baches;  
Aber die Seele bei Mirjams Seele. Sie kam von dem  
Grabmal

Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet' und sagte:  
Martha, ich sendet' und lud der Brüder ein, der Versöhnten,  
Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom und den Inseln

Griechenlandes zum Mahl in dem Schatten und Weste, zum  
Liede

Unserer lieben Sänger im Busch und der Harfe Gesange.  
Martha eilet<sup>t</sup> und war geschäftig, das Mahl zu bereiten.  
Lazarus ging und streuete Blumen und thaut<sup>r</sup> in der Lauben  
Ries aus dem kührenden Quell und bog die Zweige, des  
Schattens

Mehr zu geben und mehr dem Sonnenstrahle zu wehren.  
Und, ob er wohl bei dem frohen Geschäft, die Lauben zu  
schmücken

Und zu fühlen, am Grabe der himmlischen Schwester vor-  
beikam,

Troß ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnerung: Ich sehe  
Bald sie wieder! und brach der Blumen selbst auf dem  
Grabe.

An dem Bachen hatten sich schon, mit der Harf' und der  
Gidith,

Seiner Jugend Gespielen um eine Palme gelagert,  
Mit der Asoor, der Cymbale, dem Horn und jener Posaune,  
Die den Donner nicht hält und von hellem Tone nur zittert.  
Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, käme  
Nun der Abendstern und der silberne Mond mit dem Sterne,  
Von der Palme sich sollten umher in die Lauben ergießen.  
Jesus war nach und nach der Geladnen Versammlung ge-  
kommen;

Und sie saßen umher in den lustigen Lauben und fühlten  
Freude, die nun nicht mehr voll Ungestümes die Seele  
Ueberwältigte, die, gleich leisen Bächchen, das Innre

Ihres Lebens durchwallte. Was hatten sie nicht von des  
Mittlers

Zeugen gehört, was selber gesehn; was durften zu hören  
Sie nicht noch und zu sehn erwarten, die Söhne des Bundes,  
Ach, des neuen, welcher auf sie mit Herrlichkeit strahlte,  
Der, gestiftet durch den Tod, durch Auferstehung gestiftet,  
Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben und heiteren Abend  
Machte (Wenige nur sahn, trübe den Blick, in die Zukunft)  
Und zum süßen Schlummer den Tod. Kein Zweifel bewölkte  
Ihre Seelen; nicht jene Belastung der Ungewissheit,  
Die, in der Trübsal Stunde, sogar auf Fromme sich stürzet,  
Drückte sie nieder; sie waren beinah schon über dem Grabe,  
Neideswerth, wenn dem Bruder ein Christ es könnte beneiden,  
Dass von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadigung mehr  
ward.

Silberfarben wallte der Mond, der Stern, sein Gesährt', stand,  
Funkelt' am weislichen Himmel. Die frohe Versammlung  
zerstreute

Sich aus den Lauben umher und genoß des kühlenden Abends.

Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein Pilger aus  
Samos,

Endlich dahin, daß er sagte zu Dem, mit dem er der neuen  
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:  
Ach, du meinst noch, der Tod vernichtet! Muß denn das  
Saatkorn

Nicht auffschwellen, bevor zum lebenden Keim es sich hebt?  
Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh' sie in den  
schnellen,

ückenden Blß, in den Rüfer Gottes, den Donner, sich  
wandelt?

Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen Leibe  
Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf immer betreten?  
Dies nur sagt' er und handelte schnell. Mit Strahlen um-  
geben,

Stand er vor seinem Freund auf Einmal da und erweckt ihn  
Mächtig erschütternd, vom ängstlichen Traum der geglaubten  
vernichtung.

Von Gespräch zu Gespräch kam Kerdith, ein Pilger vom  
Nilus,

Endlich dahin, daß er sagte zu Dem, mit dem er der neuen  
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:  
Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, dich er-  
greift noch

Stets der Gedanken, es sey auf dieser Erde des Elends  
Mehr, wie der Freude. Bald wird sich der Schmerz des  
trüben Gedankens  
Lindern, viel mehr als Lindern, wird dich auf immer ver-  
lassen.

Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, und wie  
sehr sich

Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am Grabe  
Über das Grab wird erhöhn, des Todes furchtbaren Abruf  
Ihm in Himmelsgesang, das Bild der nahen Verwesung  
Ihm wird wandeln in trunkses Gefühl, in Ahnung, ver-  
flärter

Zukunft voll, es entkleide dereinst dem gesunkenen Gebeine

Auferstehung: mir ist, mein Bruder, durch Den, der uns All  
Schuf, uns Alle versöhnte, schon Auferstehung geworden.

Ach, er rieß mit dem Tone der innigsten Wonne dem  
Freunde,

Stammelt's ihm zu und strahlte die Morgenröthe des Urlichts  
Auf den Erstaunenden, säumt' und säumte sein leuchtendes  
Antlitz

Wegzuwenden, blieb vor ihm lang in der Schönheit der  
Engel

Stehen, that dem Bebenden, that dem Verstummenden froher  
Eilender Fragen viel', wich seitwärts, wie Dämmerung, da  
dieser

Hinzusinken begann in die Blumen um ihn; doch enthüllt' er  
Wieder sein Licht und kam zu dem Hingesunkenen wieder.  
Endlich sahe den nicht Verschwundnen, vom Schrecken der  
Freude

Uebernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie fanden mit bleicher  
Wang' ihn liegen und huben ihn auf und reichten ihm Läbsal.

Finster und scharf war Gebida's Blick. Er saß auf dem  
Moosstein,

Und ihm glühte von Denken die Stirn: Ich, der der Ge-  
wissheit

Lang entsagt hat in Dingen des künftigen Schicksals, dem  
Zweifel,

Wie er das Herz auch belaste, sich lange schon unterworfen,  
Ich soll glauben, der Pilger Etliche, die ich vor Kurzem  
Hier noch sahe, Sterbliche sah, die sey'n Erstandne?

Die erscheinen? und soll nicht glauben, der Gehenden Seele

Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung entflammen,  
Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit mangelt? Er-  
scheint denn,

Lodte, dem forschenden Untersucher, der Wesen vom Bilde  
Sondert, erscheinet, Lodte, die leben! Denn Wirklichkeit  
kenn' ich,

Leben auch. Ich schau' um mich her, und ich siehe vergebens!  
Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran zu dem  
Zweifler,

Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben,  
Nahe vor ihm und sprach mit ihm von der doppelten Täuschung  
Bald der gewohnten Gewissheit und bald des ergrübelten  
Zweifels,

Alles, nachdem der Geist zu der Überzeugung sich neige  
Oder wider sie sich sträube. Der Weisere körne  
Dinge sich aus und Beschaffenheiten der Dinge, die sichtbar  
Vor ihm lagen, und die er zu übersehen vermechte;  
Böten aber sich ihm, aus weiteren Kreisen der Kenntniß,  
Andere dar, so erforschet' er sie, wie die aus den engern,  
Sähe, wie sonst, verdrehte bei Überschauung des Höhern  
Nicht den Blick und täuschte sich nicht durch ergrübelte Zweifel.  
Ernstvoll sagt' es der Pilger und lakt, und auf Einmal  
verschwand er.

Ist verschwunden, verschwunden und nicht erschienen! Allein er  
Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit. Sehen  
Goll ich, wie sonst. Ich sehe, wie sonst. Er ist mir verschwunden:  
Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn? Kam er von selber,  
Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von selber gekommen:

O, so ist er immer doch Einer, dem es bekannt war,  
 daß ich Belehrung bedurste, und der mich mächtig belehrt hat.  
 Wär' er nun gar ein Vater von Gott! So entrann ich dem  
 Meer denn

Dieser Zweifel, worin ich versant. Entronnen, entronnen  
 Bin ich, ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,  
 Steh' und schaue freudig hinab und höre die Woge  
 Tod herauschen und fürchte nicht mehr die wühnende Woge!  
 Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene Todte  
 Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten  
 Einer Palme den Strahlenden Sebida kommen, darauf ihn  
 Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemildertes Lichtes  
 Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genießen,  
 Nieder auf einen Fels sich sezen. Frei, wie der Heitre  
 Lüste, gelöst von den Banden allen der Zweifel, von allen  
 Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung  
 Sebida, hörte von ihr die süße Stimme der Antwort  
 Ueber Vieles von diesem und jenem Leben und beider.  
 Mahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herrlichkeit ende.  
 Endlich rief er: Wer aber bist du, Erscheinung vom Himmel?  
 Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch aus dem  
 Grabe! —

Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater noch. Eile  
 Und ergähl' es ihm, daß der redliche Greis auf des Sohnes  
 Wangen fühle die Freudenträne des Sohns und ihn segne!

Unterdess stand der Versöhner auf Labors Höhen und legte  
 Richtend That, Wsicht auf die Wagschal', wog; auch say er,  
 Welche Seligkeit Denen ward, die bei Lazarus weilten.

Lazarus redte mit Ernst und unwiderstehlicher Anmuth  
 Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere Weisheit,  
 Nahrung sie und Leben des Menschen, enthüllt mit Einfalt,  
 Jesu von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen Auge.  
 Sind hinüber, so sagt er, die Kenntnißbegierigen Wandrer  
 Ueber das Grab gegangen: so wird die Ferne zu Nähe,  
 Und sie lernen zugleich, warum Dies nicht früher geschahe.  
 Viele Fragende standen um Lazarus her, und Antwort  
 Hatt' er schon Vielen gegeben. Ist sagt' er Einem der Pilger,  
 Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf der Erde:  
 Unsers Mittlers Erniedrigung? . ist für den schärfsten  
 der Blöde

Abgrund, wo am Unmerklichsten sich die größten der Thaten  
 Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinkt am Tiefsten die Tiefe.  
 Lasset uns menschlich reden von göttlichen Dingen: denn anders  
 Können wir nicht. Ein Mensch, der edler ist, handelt; ver-  
 kennet

Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es, daß er verkannt  
 wird,

Leidet! Was ist er? Ein irrander sterblicher Mensch, der ein  
 wenig

Besser ist, als die Andern; und dennoch weinet er, hält er  
 Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm scheinen. Und Christus  
 Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe! Vergleicht; vergleicht  
 Aber auch nicht: sonst muß ich schweigen. Der Mittler ist  
 Gottes

Sohn, ist Gott! Hier schwindet zu nichts das Bild vor dem  
 Urbild.

Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Verkennet?  
In Allem

Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne zurückhielt?  
Wären gerechter jemals geweinet worden? Doch Alles,  
Was der Mensch durch sich selbst sich erklärt, ist fern von  
dem Leiden,

Das der Heilige litt, ist fern vom Gefühle, mit welchem  
Er es litt! Verkannt nur in Allem ganz? Woll stärkres  
Liebres Gefühl, wie ein Mensch empfunden, empfunden ein  
Engel,

Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn, wurd' unter lautem  
Schlangengezisch in Purpur gehüllt, ein Rohr ihm gegeben  
In die Rechte zum Zepter, aus Dornen dann um die Schläfe  
Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu der Schädel  
Höhe, gehestet ans Kreuz! Nach Labsal ruft' er, mit Galle  
Wurd' er gelabt, an dem Kreuz mit langsamem Tode getötet!

Lazarus endete so und ging aus der Laube. Zuletzt war  
Er allein zu der frommen Maria Grabe gekommen.

Und er setzte sich auf die Muhestätte der Todten,  
Senkt' in frohen Gedanken und wehmuthsvollen sein Haupt:  
Da,

Ach, da reist sie der Auferstehung! Vom todten Messias  
Hörtest du nur, da du starbest, und nicht vom Erstandnen;  
allein du

Weist es Alles und bist — mich täuschten ja Engel, wär's  
anders —

Bist bei ihm. Noch segn' ich dir nach, du Schlummernde Gottes!  
Doch die Unsterbliche war bei ihrem Grabe. M. Was hätt' ich

Ihm zu erzählen, könnt' ich mich, wie die Erstandnen des  
Mittlers

Sich den Zengen entdecken, ihm auch entdecken. Allein er  
Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward, wie es Eidli  
Wurde, verklärt! L. O Abend, den Gott mich erleben in diesem  
Zweiten Leben lässt, glückseliger Abend, wie machen  
Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie würde Maria,  
Lebte sie, deiner sich freun, wie forschen, wer wtrlich ein Pilger,  
Wer ein Unsterblicher sey, schon Einer der Heimath des Himmels!  
M. Könnt' ich dir nur erscheinen: ich wollte, du Thuner, sie

Aller

Dir entdecken, wer in dem Staube noch wallet, und wer nur  
Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, Lazarus, haben  
Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen,  
Schaun bisweilen, wie Engel, auf euch. Wer Acht hat und  
sehn kanu,

Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach und  
dem Grabe.

Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach und das Grab  
nicht.

Doch will ich mich, mein Bruder, der fäßen Täuschung, als  
Könnt' ich

Mit dir reden, noch überlassen. Der Greis mit dem schönen  
Blüthenhaar und dem röthlichen Wanderstab an der Palme  
Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der Krümme des Baches  
Erst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro, der Schäfer  
Midians. Siehe, sie ist in einen Schleier, dem Duft gleich,  
Eingehüllt und mit Golde gegürtet, die sanste Megiddo,

**Jephtha's Tochter.** Es war der ihr Schweigenden Blick zu des  
Mittlers

Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer voll neuer  
Süßer Verwunderung über die Welt, in welcher sie jetzt war,  
Spähte sie Alles darin bis zu kaum sichtbarer Endrung  
Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jezo bemerk't sie,  
Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete Harfe  
Korah an einen Delbaum lehnt; jetzt, wie sein Jedit'hun  
Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeres Dufts hängt;  
Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den Ephau  
Windet; und nun, wie zu Rahel sich Iemias nähert, als wollte  
Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt. Da bei  
Bethylem

Einst der Hirt Salmona das Lied der Unsterblichen hörte,  
Da sie sangen von Dem, der geboren war an der Krippe,  
Starb er vor Freude. Der war erstanden. Ihn sahe Maria  
Reben Bethlehems älterem Hirten, dem Sohn Isak's.

Beide trugen Stäbe der Weide, waren vom Felde  
Beide gekommen und forschten der Auferweckung der Frommen,  
Ihren Erscheinungen nach und ließen sich's Alles erzählen.

Jezo wandte zu Lazarus sich Maria von Neuem:  
Sieh', er macht sich auf und will dem Jüngling erscheinen.  
Der so innig trauert' um dich; an dem glänzenden Auge  
Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling erscheinen.  
Ach, wie nah — o, wende nach ihm die Blicke — wie nahe  
Kommt er zu uns; er setzt aus Grab sich neben dir nieder!  
Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr. Wie schnell war  
die Wandlung,

Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er will sich gen Läber  
 Wieder erheben. Verweil', o Heman, bei uns und erscheine  
 Meinem Lazarus hier! O, laß sein frohes Erstaunen  
 Ueber die Himmelsgestalt, laß seine Thräne mich sehen!  
 H. Ihm erscheint der Versöhnner, und, wenn der Versöhnner  
 zu Gott geht,

Wird deuu Bruder verklärt! M. Ihr Unsterbliche Gottes!  
 verklärt wird

Lazarus, wället mit uns hinauf zu den ewigen Hütten,  
 Ach, zu dem Erbe des Lichts, den Tausendmaltausend, der  
 Schöpfung

Erstgeborenen, zu allen den Schaaren der Mitanbeter?  
 Aber du gehest von mir, mein Bruder. Lazarus wandte  
 Sich von dem Grabe Maria's und lehrte zurück zu den  
 Lauben.

Enens saß allein auf kühnendem Moose; so dacht' er:  
 O ihr Glückliche, die das Alles sahen, erscheinen  
 Auferstandene sahn, selbst Worte der Ueberzeugung  
 Von der künftigen Welt durch die Boten Gottes vernahmen!  
 Aber glücklich auch ich, dem sie dieß Alles erzählten!  
 Thorheit wär' es, noch jetzt zu zweifeln, täuschende, blinde  
 Thorheit. Allein, was soll ich thun? Dem Eroberer ferner  
 Dienen? dem Gott des Olympus, dem Dannerer opfern?  
 bei Adlern

Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, gerechter  
 Menschen Blut zu vergießen? und, ist es vergossen, des  
 Feldherrn

Stolzen Triumph begleiten und mit den Siegern in Rom dann

Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken des Menschen  
Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders erklären!

O, gehabt euch allzumal wohl, ihr Triumph' und Crobrer  
Und ihr Götter! Ich weihe mich Dem, dess Wahrheit mich  
lehret,

Hohe, himmlische Wahrheit, die Menschenschicksal dem Menschen  
Auffschlußt, Künftiges uns und Entwicklung im Künftigen  
zeigte.

Gott der Götter, sey du mit mir und leite mich ferner.

Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Erscheinung  
Elihu's

Vor sich stehn und hörte von Gottes Heile sie reden.  
Und Erstaunen besiel den frommen Enus, daß seiner,  
Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich erbarmte.  
Lange — sie war verschwunden, schon wieder hinübergegangen  
In der Geister Welt, die Erscheinung — doch blickt' er noch  
lange

Nach der Stätte, wo sie vor ihm stand, und hörte noch  
immer,

Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte des Lebens.

Innig gerührt, gerühret in seiner ganzen Seele  
War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der Mittler  
Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger zu werden,  
Jünger Dessen, der nun war auferstanden, Erstandne  
Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden des  
Himmels

Ueberschütteten. Ich noch jebo geliebt? Das könnt' ich,  
Das, Das wähnen? So blutet sein Herz. In einsamer Laube

Sah ihn Lazarus sonder Trost und kount' ihn nicht trösten.  
 Aber Bethoron verließ die Laube und ging in des Gartens  
 Gängen mit Pilgern umher, in des Wälbehens Gängen  
 mit diesen

Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche kounten  
 Seyn und erschienen, erscheinen wollen den übrigen Allen  
 Aber ihm nicht! Er sprach mit Einigen, wandte sich wieder  
 Weinend weg und hörte nur an, was mit Andern sie  
 sprachen.

Iezo ging er mit Gerson aus Paros; der war Elihu,  
 Hiobs Freund, Bethoron erzählt, so wollt' es Elihu,  
 Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem Leben die  
 Lehren

Gottes lehrte, bestätigte noch durch Wunder die Lehren  
 Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige, die er  
 Sich zu Zeugen erkor! Bethoron durchdrang es die Seele,  
 Und er glaubt' an Gerson zu sehn, er wäre kein Pilger.  
 Gerson wendete sich zu seinen Gefährten. Die Blicke,  
 Dachte Bethoron bei sich, und diese Stimme, zuweilen  
 Voller Laute, wie sonst ich keine Laute nicht kenne!  
 Diese Worte der Kraft, der Wahrheit! Aber was sinn' ich  
 Ueber ihn nach und quäle mein Herz? O, sey nur, du  
 Fremdling,

Sey ein Sterblicher, sey, ach, kein Unsterblicher! Gerson,  
 Kehre wieder! Er lehrt nicht wieder. Er will mir Verlaßnen  
 Nicht erscheinen! Bethoron war unvermerkt an dem Bach,  
 Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegangen.  
 Und dem Einsamen kam ein anderer Fremdling entgegen,

Nahm ihm die Hand und wurde sein Freund. Da ergoss sich Bethorons Trauernde Seele; da sprach er von Christus Beruf und von seiner Weigerung, sprach von Allem, was ihm sein Innres durchdränge.

Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? Das nicht! ihm vergäbe?

Und, wenn er ihm vergäbe... Wer bist du, Pilger? wofern du

Einer der himmlischen bist, ach, Einer der Seligen Gottes, Die des Verschners Zeugen erscheinen: so (lass dich erschehen) Wende nicht weg dies Auge voll Liebe, so habe du Mitleid Mit mir Armen — ich flehe dich nicht um himmlischen Lohn an;

Aber um Mitleid fleh' ich dich an — so erbarme dich meiner, Vöte Gottes, erhabener Jüngling, mein Freund — o, du sagtest

Mir ja selber, du wärest mein Freund — kaum wag' ich, es endlich

Auszusprechen, warum ich dir fleh': so erscheine mir, Vöte Dessen, der auferstand, und der mich Armen zum Jünger Auserkör, und dem ich nicht folgte! Jedidoth vermochte Länger sich nicht zu halten, er fiel um den Hals ihm und weinte

Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in Strahlen Niedersank, und Himmel und Erd' um den Glücklichen schwanden.

Semida kehrte mit Eddi zurück von dem Hesperus. Engel  
Leiteten sie zu dem Grabe der schlummernden Freundin, zu  
Mirjams  
Blättern und Blüten umwundetem Grab, und den Laubern des himmlischen  
Bruders.

Bald versammelten sich um die wiedergekommenen Wandrer  
Auferstandene. Singet uns, rief der Glücklichen Einer,  
Neuen Gesang von der Wonne des Liebenden und der  
Gehobten.

Eon, wie der Rauta, sang nun und Eon, wie der Glöte.  
Die Hörigen

Hörten Hall aus der Ferne und wußten nicht, was sie  
vernahmen.

Gänselie im Lande war es doch nicht, nicht rieselnde Quelle;  
Schien es gleichwohl zweilen zu seyn. Sie zweifelten,  
richteten,

Zweifelten wieder und wankten sich zu und geboten sich  
Stille;

Rauh erhob sich noch mit leissem Wallen ihr Athem.

G. Eddi, wie feh-bist du! Ich ahnet' es wohl, daß die  
Zukunft  
Freuden verbüte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.  
Schön ist die Welt, ist schöner mir, wenn du es, Eddi, wie  
ich fühlst!

E. Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn du's  
wie ich fühlst,  
Semida, schöner sind mir als kann die steigenden Tage  
Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.

S. Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im  
Einklang;

Reiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie launten;  
Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entrückung:  
Eidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinet.

C. Auch dem Hesperiden ward die Begierde der Liebe;  
Aber wie Semida kann er nicht und wie Eidli nicht lieben.

S. Hesperid', es erwachen dir viele' der seligen Tage;  
Aber du hast dich noch nicht von der ersten Bildung erhoben.  
Deine Seele vernimmt durch sieben Sinne; der unsfern  
Schut die Schöpfung weiter sich auf durch mehr der Gehülfen.  
Und ward deinen Sinnen die Kraft, die unsre beseelte?  
Kannst du so ferne wie wir, die Blume sehen, so ferne  
Mauschen hören den Bach, der die Marzel tränket des  
Laubes?

C. Als mit der Sterblichen Aug'. ich die Blumen noch  
sahe, da weint' ich  
Leidende noch, ich weinete mich und die Blume, die welkte;  
Aber, als Semida nun, zum Frühlingsmorgen erschaffen,  
Mich umarmte. . Sie schwieg. Denn an einer entblätterten  
Palme

Sahe sie ihre Mutter, die, überlastet von Kummer,  
Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht, strahlte  
Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganzen  
Herrlichkeit. Eben so schleunig starb vor Freude die Mutter.

Sehr glückselig würden auch mich, antwortete Semno,  
Sah' ich sie, Todtenerscheinungen machen; allein; daß der  
Mittler

Aufstand, davon mich zu überzeugen, bedarf ich  
Ihrer nicht. Ich weiß es. Ich kenne, sprach der Erstandne,  
Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste Gewissheit  
Deines Geistes, die Stille, mit der du Dinge, bei deren  
Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele sich hebt,  
Untersuchst. Der Unsterbliche schwieg. So entschloß er zuletzt  
sich:

Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie stark auch  
sein Geist ist,  
Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die Erscheinung erschüttern,  
Und er verläre vielleicht, durch weniger seliger Stunden  
Wonnetrunknen Genuss, die Ruhe des längeren Lebens.

Unterdess stand der Versöhnner auf Tabor's Höhen und legte  
Nichtend That, Absicht auf die Wagschal', wog; auch sah er,  
Welche Seligkeit Denen ward, die bei Lazarus weilten.

Versebon, einer der Zehn, die der Mittler heilte vom  
Aussatz,

Aber der dankbar allein zurückkam, hörte, näher  
Jener umlagerten Palme, der Sibith Stimme, der Harfe  
Und der vereinten Asoor. Mit trunkenem Ohr, mit süßer  
Ueberwallung der Freude vernahm er der innigen Töne  
Gang und Verhalt, und schnelle geflügelte Bilder umschwebten  
Ihm die Seele; bald aber erblicket' er, sehendes Auges,  
Bei der Palme, doch sie wie in helle Nebel gehüllt,  
Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er sie sahe,  
Wurde das Harfengeschnöd ihm lieblicher, himmlischer immer.  
Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edeln Gestalten  
Ihm sich nähert' und ihm die Hand ergriff und ihn führte

In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk ist, eröffnet  
Ihm sich weitres Gefild, und Licht, wie er niemals noch sahe,  
Schwebt auf dem frohen Gefild. Ein Unsterblicher redete,  
sagte:

Brich uns von jenen Palmen. Er ging und zittert' und  
brachte

Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen Einer  
Gab ihm den seinigen. Da verließ das Schrecken der Freude  
Versetzen, und er redet': Ihr seyd von dem Himmel gekommen?  
U. Sind aus Gräbern gekommen. Wir sind erstandene Tode.  
B. Hat euch Der aus dem Grabe geweckt, der mich von dem  
nahen

Tode zurückrief? U. Christus hat uns, da er starb, aus der  
Erde

Zu dem unsterblichen Leben gerufen. B. Weilt ihr noch lange  
Auf der Erde? U. Nicht länger, als Der, so vom Tod uns  
erweckte.

B. Geht ihr mit Christus gen Himmel? U. Wir gehn mit  
Christus gen Himmel.

B. Wird der Verschner Gottes nun bald die Erde verlassen,  
Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es nicht.  
B. O, verzeiht mir,

Himmelsche, daß ich noch immer mich unterwinde zu fragen!  
Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht. B. Wie war, da  
vom Tode

Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es Adam die  
Stunde

Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dir die Posaune!

Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und  
sprachlos

Bließ er noch lange stehn und sah noch immer sich weit um  
Nach den Todten und sah die Palme nicht wehn, wo die  
Harfe

Scholl und die Sidith, vernahm der goldenen Saite Gesang  
nicht.

Also feierten sie in Lazarus Garten der Freundschaft  
Fest, Unsterbliche feirten es so mit ihnen. Sie dachten  
Sich zu erheitern, und da ward ihnen Frende des Himmels.  
Wenn wir sterben, empfahlen wir so. Wir hoffen vom Elend  
Auszuruhen, und uns wird Wonne Gottes gegeben!

---

## Achtzehnter Gesang.

---

Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder und fleht' ihm:  
Hab' ich Gnade vor dir gefunden, so laß, o Messias,  
Einige Blüke mich thun in die Folgen deiner Erlösung.

Adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles. Entferne  
Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von der Tage  
Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.

Adam ging in die Eberschatten, und Schlummer, wie ehmal's  
In dem ruhigen Schoße des Paradieses, besiel ihn,  
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen belastet,  
Langsames Schrittes zurück zu den Cherubim und den Er-  
standnen.

Sie umschwebten den Vater der Menschen, sanftes Verlangens,  
Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu hören.  
Adam setzte sich nieder auf einer der Höhn, und sie setzten  
Sich an des Hügels Fuß vor Christus Begnadigten nieder.

Einst am Tage des Herrn, als auf der kommenden Däm-  
lung

Flügel vor mir die einsamen freudigen Stunden vorbeislohn,  
Und ich forschete, kam die heilige Sionith  
Gegen mich her. So war mir noch nie die Prophetin erschienen,

So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getragen!  
 Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie selber verstummte  
 Ost, da sie sang. Die Wange glüht' ihr, es stieg zusehends  
 In die glühende Wang' ihr schnelle Blässe. Die Lippe  
 Rostete stammelnde Donner, und erast her schaute das Auge.  
 Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und die Krone  
 Webt' um ihr liegendes Haar. Dann erhob sie sich wieder,  
dann kam ihr

Jedes Lächeln der ewigen Muß' in ihr Antlitz herunter.  
 Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des  
Sturmes,

Stiegen die Erstgeborenen der Seele, die wahrsten Gedanken  
 Auf zu Gott. So sah mein Auge sie, starrt' in die Nacht hin.  
 Mit der linken berühr't ich die Erde, mein Grab, und die  
Nächte

Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Bewohner  
 Oder des Grabs, was ich vermag, Das will ich euch singen.  
 Tausend Gedanken erslog mein Geist nicht, zu tausenden fehlt  
mir

Stimm' und Gesang, und tausendmal tausend verbarg sie  
dem Hörer.

Adam begann. So strömten die Lippen des Erstgeschaffnen:  
 Schnell, der Cherub, denkt so schnell, so wurd' ich geführet  
 Unter die Schaarenheere der auferstandenen Todten.  
 Gränzlos war das Gefild der Auferstehung. Sie waren's  
 Alle, meine Kinder. O ewiger Vater der Wesen,  
 Welch ein Ausschau war es, und welches das Ausschaun Dessen,  
 Der auf dem Throne saß, die Kinder Adams zu richten!

Vater des Mittlers und ihr, o Engel, wie mächtig empfand ich,  
 Was die Unsterblichkeit sei! Das Alles erblickt ich und lebtet  
 Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr alle das Heer  
 sehn,

Welches ich sah, und dann wird die Ewigkeit kommen, und  
 Keiner

Unter euch Allen wird dann Das andysprechen vermaggen,  
 Was er sah. Ach, er schaute dann auch auf dem Throne den  
 Richter!

Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nieder:  
 Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe gesehen  
 Deines entscheidenden Tages der Strahlen straße leuchten,  
 Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, verommen!  
 Und der Vater der Menschen erhab sich wieder und sagte:  
 Lange, so däucht' es mir, dauerte schon die Zeit der Ent-  
 scheidung;

Lausende waren schön, als ich mich nahte, gerichtet.  
 Sieh', es war nicht ein Tag der Sonne; die war entzündet  
 Oder verhüllt. Der Glanz des Thrones überstrahlte.  
 Schön und speziell der Auferstandenen weites Gefilde.

Christen gebot, die, Christen verfolgend, wegen der Lehre  
 Von dem getöteten Menschenfreunde, von heyliger Liebe  
 Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten (mein Inneres  
 zittert,

Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare  
 Abel in seinem Blut, auswirgt von dem Hören den Guten)  
 Diesen Gebot die Posaune, vor Gott zu kommen. Der  
 Cherub,

Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offnen Gerichtsplatz,

Stand auf seinen Höhn und goss zwei schmiede Schalen  
Auf die Ende, voll Thränen die ein' und die andre von  
Blut voll.

Da das Blut in die Thränen herabfloss, wandte er sein Antlitz  
Um zu dem Thron und rufte: Du hast sie alle gezahllet,  
Wuh' der blutenden Mischwelt, die diese Thränen geweint hat!

Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Grommen  
Schauer, als auch der Mütter sich wandt' und mit Blicken  
der Liebe

Auf die Getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,  
Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.

Aber die Schaar der Getödteten schwieg, noch immer voll  
Mitleids,

Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen  
War in dem Blick des Heiligen, der sich erhob, der Ewigten  
Wache zu rächen und, eh' es dem Todeschlaf sich zuschloss,  
Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend um Gnade  
Für die Mörder noch bat, dann still entschummierte. Hell fey,  
Rufte der Menschenfreund, Anschauen der Ewigkeit Allen,  
Die an des göttlichen Opfers Altar, auch Opfer, sich legten,  
Nun nach langer Jahrhunderte Last in das Leben erwacht  
sind!

Aber Entsehen und Qual und aller unnambare Jammer  
Jedem Lästerer Gottes, der über den Opfern des Mordes  
Schwert erhob und Tod auf die Zeugen des Ewigen zuckte  
Oder ihre finstern Gebein zu heiligem Staube verbrannte!

Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des Liebenden Hengst,  
 Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder erwürgtet,  
 Und ihr wagtet, den fehligen Namen, vor welchem die Höhe  
 Und die Tiefe sich bückt, Des Namens, der für die Menschen,  
 Seine Brüder, Erbarmung vergoss, den da noch zu nennen,  
 Wo mit lautem Ruse der Donner euch niedergeschmettert,  
 Oder, euch tief zu begraben, sich hätte die Erde geöffnet;  
 Wär' euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Vergeltung  
 gesammelt?

Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler des Lobes  
 Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr noch träumtet im  
 Unsinne!

Sicher mit Händen voll Blut nach des Himmels Krone zu  
 greifen!

Sieh', ihr Antlitz, welches ihr sah mit dem Tode sich färben,  
 Und das Beben der starken Natur, durch der Christen Gebeine  
 Hingegossen, nicht durch den Geist, der mit herrschender Ruhe  
 Von dem sinkenden Staube sich wand und willig den Winden  
 Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder zu fodern;  
 Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die Wuth der  
 Flammen

Gottes Preise verbot: das Alles, welchem ihr zusah  
 Mit unmenschlicher Ruh', was ist es jezo geworden?  
 Dank, Anbetung und Feier und laute Wonne dem Herrscher  
 Aller Himmel Himmel und seiner Märtyrer Brüder;  
 Das der Tod nicht mehr ist, statt seiner drohender Schauer,  
 Süße mächtige Schauer die Auferstehenden fassten,  
 Da die Winde den Staub, die Verwesungen alle der Toten

Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung einherging,  
 Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, heraufstieg,  
 Statt des Gebets um Erbarmung, ihr festliches Heilig erdante  
 Und in Jubelgesange den Unaussprechlichen nannte!

Also flagt der mächtige Kläger. Ein Anderer folgt' ihm,  
 Erat gefürchtet hervor und sprach: Getötete stehn dort,  
 Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben, der Endzweck,  
 Der sie entflammte, die Höhn der Religion zu ersteigen,  
 Hat sie gerichtet: wie tief sie auch den Gedanken des Stolzes  
 Senken ins Herz, und wie sehr geschmückt mit dem Marmor  
 dies Grab war.

Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch ihr nicht!  
 Aber, auch wenn ihr es saht, so durftet ihr Den doch nicht tödten,  
 Der unedel nur war, wenn ihr unmenschlich ihn würget.  
 Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heilgthume war Keiner  
 Außer Dem, der ewig ist, Richter! Wenn Christen die Höheit  
 Ihres Glaubens entweihten; wenn Sünder in der Gemeine,  
 Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich nahten  
 Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Antliz zu Antliz  
 Ihn schon anzuschau'n, ganz ihres Staubes vergaßen  
 Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn sahen  
 Und sich täuschten, er sey's, ein Bild, seit gestern geboren  
 In zu heissem Gehirn, sey das Opfer der Schädelstätte:  
 So war er, der für uns zu dem Allerheiligsten einging,  
 Seinem Heilgthume zu nah, die Sünder zu richten,  
 Als daß Besitzer des Augenblicks von dem Rande der Gräber  
 Kommen durften, als Helfer, ihm seine Donner zu tragen.  
 Das erkähntet ihr euch. Anstatt mit Zittern zu ringen,

Selber selig zu werden, erhobst du die eiserne Stirne  
Unter den Würmen, lamst, stahlst ihre Qualen der Hölle,  
Deine Brüder zu quälen, und, saltes finstres Grimms voll,  
Hieltest du Blutgericht. Wer kann nun nennen den Jammer,  
Wer den Horn der Qualen, die eure Häupter ißt treffen?  
Mache dich auf und rufe mit lautaufklagender Stimme,  
Renne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem Throne,  
Deine Stimme zu hören und jede Wunde zu rächen,  
Welcher du entfloßest, mit dir der Unschuldigen Leben!

Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden Kreise,  
Welcher nahe den Thron umgab, der Altesten Einer  
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen Jünger  
Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh' er zu Gott ging,  
Hieß Lebbäus; sein Name, der neue, wird Elim genennet  
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn beschützte.  
Also sprach er: Ich wende mich weg von des Lebens Aublick,  
Das ihr lebtet. Es triest von Blut. Viel' Tode der Unschuld  
Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der Schöpfung,  
Die ihr Seelen dieses Gefühls in das Leben hervorrief,  
Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll ich euch nennen?  
Waret ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen, als Eden  
Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das erste  
Laute Geschrei der Natur den Fluch vollführten? und lehret  
Ihr nur wieder zurück zu der fluchbelasteten Erde,  
Ach, Verkünderinnen des letzten Tages zu werden?  
Ihr, die Seelen, von Menschlichkeit leer, der Ewigkeit brachtet,  
Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf sich; sie  
selber

Schufen sich also. Sagt's nicht am Thron, verschweigt's in  
den Hütten,

Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich schufen!  
Aber bewein' ich sie noch? sie nicht! die Höheit des Menschen,  
Die sie zu weit, ach, zu weit von dem Zwecke der Schöpfung  
entfernten,

Diese bewein' ich. Kein Mitleid? und, ach, ihr führt doch  
den Jammer

Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Wütheln des Todes!  
Selbst ihr letztes Jammergeschrei vermochte die zarte  
Sitternde Nerve bei euch nicht zu rühren, die Andern beim  
Anblick

Einer bittenden Thräne die ganze Seele bewegte?  
Wär ich forder von euch nicht, durch fähen heiligen Schauer  
Bei der leidenden Unschuld Anblick erschüttert zu werden, —  
Ließe die Unschuld noch, so wär' der bloßen Gerechten  
Eine Seligkeit mehr — doch fordr' ich Spuren der Menschheit,  
Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen Seele!  
Weh' euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der

Erde nicht anschauen,  
Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes Freude zu schen.  
Euer Auge konntet ihr nie zu dem Himmel erheben,  
Ohne den großen Erbarmen zu sehn. Ihr habt es gen Himmel  
Niemals erhoben, nie habt ihr geweint, ihr habt euch  
niemals

Eines Menschen erbarmt! So habt denn die Rache, die  
fürchte,

Aber ist eilt: Der Richter der Welt erbarmet sich auch nicht!

Etim sprach noch, als sich auf dem Throne der Richtende wandte;

Sieb', er wandt' auf Einmal sein schreckenträgendes Auge  
Gegen Einen der Lodesengel. Wie kann ich sein Umschau,  
Wie aussprechen den Zorn, der ihm von dem Angesicht ausging,  
Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:

Steig' herunter und röhre sie an; geh träumende Schreiken  
Ueber sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste vorbeigeht  
Ihrer nahenden Qual Umschau, und Vergeltung beginne!

Also sprach der Richter Entsezen. Gleich dem Gedanken,  
Eiltz der Lodesengel, gos aus vor der Schaar der Verfolger  
Eine Mitternacht, naht' ihnen, setz' donnernder Ruf war:  
Folgt und seht! ging eilend voran, sah nach den Verfolgern  
Drohend sich um, trat hin in die Nacht. Die furchtbare  
Liese

That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die Augen  
gedßfnet,

Das ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr Angesicht wenden;  
Aber sie hielt des Sohns Ullmacht, wie starrende Felsen.  
Und sie standen und schauten. Da lagen Todtengebeine,  
Und ein Sturmwind braust' in dem langen Jammergesilde;  
Der ergriff die Gebein', und sie bebten; jedes Gebein sprach  
Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub ich mein  
Auge

Von dem Gesild empor und betete zu dem Erbarmen  
Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete, kamen  
Aus der Schaar der Getödeten Hundert in weissem Gewande,  
Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden geboren,

Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger Flug  
Klang,

Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr Anblick,  
Da sie kamen, die Brüder Abel's! Sie legten die Kronen  
Nieder am Thron und sangen. Sie sangen Dem, der Gericht  
hielt:

Wer ist Der, so vom Kibron herauf in blutigem Schweiß  
kommt?

Hosanna! auf Salems Gebirg mit Wunden bedeckt wird,  
Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen er-  
wirkt ist.

Warum sinkt dein Geheln, von diesem Tode belastet?

Warum tröstest dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden  
Stirne?

Warum rufst du so laut? Ich hab' allein gesritten,  
Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen.  
Amen, Amen! du bist der Wollender, der Erst' und der Letzte!  
Hosanna! du habst mit Eile den Fuß aus dem Grabe,  
Stiegest auf den Thron! Nur sihest du, Herrscher, und richtest  
die Todten,

Die aus der Erde du riefft. Ja, die Todten hast du gewecket,  
Streiter, der von dem Kibron herauf in blutigem Schweiß  
kam

Und auf Salems Gebirg mit schönen Wunden bedeckt ward!  
Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Märtyrer würden:  
Denn auch wider uns stritt Gottes Hasser. Da starke  
Eiserne Fesseln in der Gefängnisse ließen uns hielten;  
Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit der Scharfe

Ihrer Schwester, der Tod und den Droherwährendem Blick fuhe  
(Flucht den Mörtern! so sprach, wer Menschlichkeit hatte,  
und ruh' du,

Ruhe, stills Geheim!) da wir den Geist der Propheten  
Und den Muth zu sterben empfangen; da — jahzt dem  
Wollender! —

Da wir starben: da war durchlaufen auch unsre Laufbahn,  
Ramen wir hin zu dem himmlischen Ziel, da trugen wir  
Kronen,

Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Winde, das Leben,  
Wie ein kurzes Gesdrück, des Lebens Mühe verschwunden!  
Kurzes Leben, du Blick in die Ewigkeit, doch als belebt  
Von dem Tage der Tage, doch dieser Sonnen gewürdigt,  
Dieser Ewigkeiten Genos! Schall' ewig, o Lob, schall  
Ewig fort! erhebe den Schwung, stieg flüge, Vegetation,  
Und verkünde, verlünd' es! Frohlocken wendo die Stimme;  
Werde Juchzen und schwebe dahin in die Höhe des Throns!  
Lob, Anbetung und Preis und Ehre dir, du Beherrschter  
Aller Himmel Himmel und aller Leidenden Troster!  
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu  
beleben,

Diese Seele, da warest du schon und dachtest dich selber,  
Dachtest den Gottversöhner, den Wiederbringer der Unschuld!

Ieso trat der Erste der Todesengel, als wär' er  
Heershaar, näher zum Thron den tausendsten Schritt. Die  
Posaune

Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Graph redete.  
So sprach er:

Daß die Spötter des Todten, der lebt, aus den Tiefen  
heraufgehn,  
Auf den Gekreuzigten schaun und, wer sie gewesen sind,  
lernen!

Sie erschienen, vermochten die menschenfeindliche Seele  
Unter des Lächelns Trüge nicht mehr zu decken. Ihr Herz  
war

In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.  
Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauen dh  
Richter

Unter einander, die Reihn der goldenen Wolken hinunter,  
Forschend sich an: wer aufstehn soll, die Feinde zu richten?  
Lief in der Ueberwinder Schaar, mit schimmernder Wange  
Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzt,  
Stand ein Jüngling. Die Lodesblässe der sprossenden Jahre  
Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam sterben zu sehen,  
War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die vormals  
Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel, so  
mächtig,

Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.  
Und der Erstling der Märtyrer kam von des Richtenden Throne,  
Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch den lächelnden  
Blick schloß,

Zu dem Jüngling herab. Die Botschaft enthüllte die Demuth  
Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft und erhub sich  
Strahlenhell und stand, mit jedem Frieden der Unschuld  
Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.

Saitengethn erklang von des Jünglings Lippe: Die Wehmuth  
Kloviot, Messias. III.

Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauern  
bewölken!

Ja, ich nenn' euch und habe nicht mehr, o Namen, mein  
Vater,

Ach, mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!  
Vater bist du nicht mehr, du Bruder nicht mehr! Was hat  
euch,

Rede, was hat dir dein Sohn, zwar sanft, doch unüber-  
windlich,

Was der schweigende Mund dir und jene verblühende Wange  
Deines Bruders, daß ihr, durch Schlässe, wie Schlangen,  
gewunden,

Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh' mir zu rauben,  
Meiner Unsterblichkeit Heil, die legte, nicht täuschende Hoffnung,  
Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete Gnade!  
Jenes Erwachen des großen Morgens, der ringenden Seele  
Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das auch  
euch nun

Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens Empfindung,  
Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubelgesange?  
O, sie war euch zu mächtig, des Jünglings betende Seele,  
Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblichkeit Hassern  
Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freundiger Hoffnung  
Gab zu Staube sie Staub und wußte, daß sie nicht Staub sey,  
Dass sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schauet die Blicke  
Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie vormals  
Brechen im brechenden Aug' und mit dem Atem verröcheln;  
Schauet sie nun, wenn euch ihr Triumph nicht ewiger Tod ist!

Also sprach er, und sichtbar erhob der Schimmer des  
Jünglings  
Sich zu der Schönheit der Ersten der Engel. Ihn nannten  
mit neuen  
Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit stand.  
Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrinthischen Tiefen  
Bis zu dem Throne des Sohns sich erhub — auf steigenden  
Flügeln  
Trugen ihn Orionen empor; noch mächtiger hub ihn  
Diese Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt das Gewissen,  
Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammelndem Urtheil,  
Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Richters der  
Welt steigt —  
Dieser Weise kam. Wie ein Quell von dem Hange sich  
hingießt,  
Bald ein Strom wird, so redet' er, sprach mit richtendem  
Blicke:  
Langsam, in tausend Krümmen, doch war ich ein redlicher  
Forscher,  
Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger waret ihr,  
weitere  
Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr saht, zu dem Lichte  
Sprachet: Du bist Licht! und, zu des Geopfereten Blute:  
Du bist heiliges Blut! und, als sein Haupt in die Nacht  
hing:  
Du bist ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten der Schöpfung,  
Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll heiliges  
Grauens.

Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begegnete, schaut' ich ihm  
richtend

Und langforschend ins Antliz, und spät erst wagt' ich zu sagen:  
Das ist Wahrheit! Und, wenn ich in jener Irre des Wissens  
Spuren, wo Gott einst wandelte, sah, so betet' ich laut an:  
Das ist heiliges Land, hier ist die Pforte des Himmels!

Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich  
That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttlichem Glanz auf,  
Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit. Da ging ich  
Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der Schöpfung  
Schatten heller, im Bild enthülltere Züge des Urbilds,  
Fand ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Himmel zuvor sah,  
Sah ihn gern so und wußte, daß, der sein Haupt jetzt neigte,  
Da er entschließt, dem Grabe gebot, ihm Todte zu senden.  
Habt ihr also geforscht? seyd ihr diese Wege gewandelt,  
Als ihr, die Tochter Gottes, die freie Wahrheit zu suchen,  
Stolz vorgabt? O, nennt den Namen, ihr seyd es nicht  
würdig,

Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eilend  
Wecke den himmlischen Born und mit Allmachtblick euch  
vertilge!

Helden würgten das Menschengeschlecht, und Priester der  
Christen

Christen bei den Altären; allein am Altar, auf dem Schlachtfeld  
Floß aus der Wunde nur Blut. Ihr habt unsterbliche Seelen  
Durch geheimes Würgen vertilgt. Da floß aus den Wunden  
Swar der Tod nicht, welcher zum Leben die Menschen ins  
Grab warf,

Aber ewiger Tod. Ihr habt die schäumenden Becher  
 Eurer Siste, die Wollust kränzt' und die Lache des Hohnes,  
 Unter die Leute getragen, noch öfter in die Paläste,  
 Daß von dem Zaubertrunk'e der goldne Tyrann hintaumelnd  
 Tod und Menschlichkeit leichter vergaß und über den Gräbern  
 Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Antlitz  
 Gegen alle Ubränen gewandt, die hangenden Wolken  
 Alle gen Himmel empor gehoben und Jesus enthüllt hat!

Stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter  
 Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise zusammen,  
 Auch viel' Zeugen aus Denen, die noch von diesem Geschlechte  
 Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne sich wandten.  
 Und wie Wolkenheere, die Flamm' in dem Schoße, so wallten,  
 Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor; und Einer erhob sich,  
 Alle begleiteten seine Geberde mit Beifall, sprachen  
 All' ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:

Als er der Menschen Leben noch lebte, da rief er zu Zeugen  
 Seiner Gottheit Todte herauf; da beschlossen der Spätter  
 Erstgeborene, die Zeugen zu tödten. Nun ward, daß es zeigte  
 Abrahams unaussterbliches Volk von Neuem erkoren,  
 An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber des  
 Sohns Blut

Ueber sich rief und vor des Gerichts umnachteten Altar,  
 Als ein feirliches Opfer, trat, dort ewig zu bluten.  
 Also geheiligt, wurden wir unter die Völker der Erde  
 Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu zeugen.  
 Schaut, hier stehn wir, und dort stehn unsre gerichteten  
 Brüder!

Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen der Himmel  
 Lauter reden von Dem, der ihn schuf? und konnt' es die Erde  
 Mit des tausendsfarbigen Frühlings unzählbaren Kindern,  
 Als dieß Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes geredt hat?  
 Namen Todte zu euch: ihr verwarfst die kommenden Todten,  
 Da euch diese Zeugen nicht zeugten. So tief herunter  
 Habt ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild ist,  
 entwelhet,

So viel trautet ihr euch, so wenig trautet ihr Gott zu,  
 Das die verworfenen Götzenslaven ihr Angesicht wenden,  
 Dieser Christen Antliz nicht schaun, das ernste Gewissen  
 Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewigkeit aufsteh'  
 Und nun anders zeuge von Dem, von welchem wir zeugten!

Zeigt — wie soll ich ihn nennen? ihr sahet ihn, der die  
 Gemeinen

Erst verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tempels,  
 Der ganz Allerheiligstes ist, zu dem Himmel hinaufstieg,  
 O, wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name, der neue,  
 Der ihn nennt, unaussprechlich. Auch du, du stammest von  
 mir ab,

Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus dem ich  
 gemacht ward!

Also sprach er: Ach, ewig, ja, ewig richtet mein Auge  
 Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren zu zeigen  
 Laut von dem Himmel durch Den, den auch ich verfolgte,  
 geweckt ward.

Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosanna die Stimme  
 Derer, die überwanden! Ich schweig', und ich hülle die Feste

Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfnen; ihr Nam' ist:  
Tod! Da jezo mein Blut, auch Märtyrer, strömte, da  
weint' ich

Ueber die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd' ich ihr  
Richter,

Sah ihr Ende, das ist nun, es ist ihr Ende gekommen!  
Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit umnachtet,  
Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen,  
Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit nicht sahen!  
Hoch verachtet euch meine Seele! Kaum seyd ihr würdig  
Vor der Versammlung des Menschengeschlechts gerichtet zu  
werden!

Wie erhaben und schön und welcher Aussicht an Aussicht  
Immer ins Ewige, Welch' ein steigender Tempel, wo Gott war,  
Ueber die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut, doch  
ruht' er

Auf der Natur: sein Opfer war Blut für alle Gefallne,  
Laute Wonne sein Lied, sein Heil der unsterblichen Seele  
Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des ganzen  
Verlangens!

Dieses war die Religion die ihr Thoren verkanntet,  
Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte verwarfet!  
Fühllos habt ihr gehört sein letztes Rufen am Kreuze;  
Aber es sind Neonen vorbei, daß sein Auge sich ausschloß,  
Und der verstummende Mund Entscheidung des Richters der  
Welt sprach!

Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den Pforten der  
Hölle:

O, wie sind sie gefallen, die Höhn, die himmeln drohten!  
 Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Abgrund  
 Jammer, sein Antlitz erheben und zu dem andern sich  
 wenden:

Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde der  
 Schöpfung,

Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen.  
 Denn der Getötete sitzt auf dem Throne, die Lästerer zu richten!  
 Dieses sagt' er. Igt sprach mit stiller Höheit der Richter:

Nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist am Abend  
 die Stunde,

Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie; sie aber  
 Ist gekommen. So wähnte der Wurm, seit gestern Bewohner  
 Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der Donner nicht  
 rüste:

Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde  
 Ist gekommen und hat die Hasser der ernsteren Tugend  
 Alle gewogen und sie zu leicht auf der Wage gefunden.

Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin des Grabs  
 hielst,

Sünder, sie starb nicht; und, der dir am Kreuz zu blutig  
 verstummte,

Er ist ewig. Das war er, eh' du, dazu nicht geschaffen,  
 Dich erhobest, zu schmähn den versöhnenden Todten. Jehovah,  
 Gnädig und geduldig, der sich des Menschen erbarmte,  
 Noch, wenn er rang mit dem Tod, und, wer er gewesen  
 war, fühlte,

Tilg', o Vater, aus deinem Buch der Lästerer Namen.

Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den Mittler  
 Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die gebrochenen  
 Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung und Auffahrt,  
 Jede Wonne des Sohns und jede Thran' entheiligt.  
 Ja, um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit willen,  
 Meines verstummenden Todes, der Auferstehung vom Tode,  
 Meiner Erhebung zum Thron, um meiner Herrlichkeit willen,  
 Gehet von meinem Antlitz und seyd's, wozu ihr euch selbst  
 schuft!

Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in die Tiefe  
 Ihrer Seelen und waffnete gegen sie mit der Flamme  
 Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; vermochten's  
 Nicht und sanken dahin. Denn aus den Wunden des Sohns  
 rann  
 Blut nicht mehr, der donnernde Thron war Golgatha's Höh'  
 nicht,  
 Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade. Doch Einer  
 Riß sich vom Staub empor und wagt's, auf den Richter zu  
 schauen,  
 Warf die Arm' aus einander und ruste, daß die Gefild' es  
 Ringsumher und die Himmel vernahmen: Weil denn die Er-  
 barmung  
 Also begränzt ist, so sey's nicht die Allmacht! Nimm, o du  
 Rächer,  
 Deinen Donner und tödte mich ganz, wenn dein Donner  
 auch Seelen  
 Zu vernichten vermag, daß ich Flamm' und Staub sey und  
 sterbe,

Noch mit sinkender Hand, noch Asche der offenen Wunde  
 Wührend nehm' und gen Himmel sie streue, daß mir die  
 Seele

In verwehende Trümmer gebrochner Gedanken versinke,  
 Dann entflieh' in die unergründbaren Nämme des Undings!  
 Also ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände  
 In die Wolken empor. Denn wir sahn die Gerichtsposaune  
 Aus den Händen sinken der Todesengel, Eloa  
 Schnell sich verhüllen, wir sahn, daß der Richter sich wandte.

Er streckte

Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden Donner,  
 Das die Höhn und die Tiesen bis in die Gewölbe der Hölle  
 Laut ertönten, daß seinem Haupt der hohe Gerichtsplatz  
 Hundert Hügel entstürzte. Die Trümmer zitterte, dampfte,  
 Krachte, wie im Gebirg Erdbeben dumpfes Getöd wälzt,  
 Noch, da sie lag, von der Donnerflamme. Mit fliegendem  
 Blicke

Sucht' ich den Lästerer in der Zerrüttung. Ich sah ihn  
 heraufgehn,

Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das Leben  
 Zu geschrägterm Gefühl entflammt, der Empfindung des Herzens  
 Schwerter gegeben und dem Gedanken tieferes Grübeln,  
 Schnelleres, das wie in Kreisen die Ungewißheit umhertrieb.  
 Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die Stimme  
 Seiner Verzweiflung erschallen: Laß ab! du Vöte, du Mächer,  
 Donner des Richters, laß ab! dich hör' ich ewig, ach, ewig  
 Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O, wärt ihr zu  
 Gräbern,

Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn hörte,  
 Seinen unsterblichen Räuber! Verflucht sei der Mund, der  
 sich aufhat,

Seinem Gericht zu fliehn, daß es noch entsetzlicher würde!  
 Fluch dem Tod und dem Leben und Allen, die jemals dem  
 Schoße

Einer Mutter, dem Schoße des Grabs in das Leben ent-  
 flohn sind!

Tiepo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend  
 Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun  
 Harfen,

Dann die Stimme der Räuber am Thron; doch der Stimme  
 Gedanken

Kount' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich  
 vernehmlich,

Und die andern versanken im rauschenden Stromen der Donner.  
 Klagestimmen versinken so, wenn bebend die Erde  
 Städ' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen Himmel  
 emporsteigt.

Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllt, Entstehung  
 Stets noch und Untergang. Mir entflog bald schnelleres Fluges,  
 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es däuchte mir Jahre,  
 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllt.  
 Rain sah ich in Riesengestalt, in Riesengestalten  
 Helden; die hatte Rain mit lastendem Eisen gefesselt,  
 Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner.  
 Endlich waren von mir die bewölkten Erscheinungen alle  
 Weggesunken, und, sieh', ich sahe wieder Gesichte.

Welt umher verstummt die Schaaren. Igt kam Eloa,  
 Freute sich laut, da er ging, den großen Befehl zu vollführen.  
 Könnt' ein Engel vom Tod erwachen, so würd' er erwachen,  
 So'n Entzückung verloren, mit diesem Gange der Wonne,  
 Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den  
 Schaaren

Heilige zu dem Throne des Gottveröhners zu führen.  
 Als ich die Kommen den sah, da waren's die Besten der  
 Menschen,

Ehren meines Geschlechts. Ich stand vor ihrem Verdienst auf,  
 Da sie kamen, und, trunken vor voller wallender Freude,  
 Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O, dort will ich  
 Palmen

Streun, wo ihr wandelt, ja, Palmen, daß ihr so starbt, so  
 lebtet,

Werth des Lebens und Todes! Ich rieß's; sie aber, bewundert  
 Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Höhe am Throne.  
 Nun erklang die Posaune: Erscheinet, Schande der Menschheit!  
 Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpaläste bewohntet,  
 All' ihr niedrige Menschen, erscheint, die das stumme Ver-  
 dienst, ihr,

Welche die Besten eures Geschlechts unedel entehrten!  
 Auf den gebietenden Ruf erschien Gewimmel. Sie stiegen,  
 Schwer mit sich selber belastet, herauf und wurden gerichtet.  
 Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:

Swar es wurde verdunkelt in uns, das Bild der Gottheit,  
 Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkennbar;  
 Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahrhunderte Menschen,

Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht sey,  
 Gute Menschen, heilige Trümmer des Paradieses,  
 Euch an euch selbst zu erinnern, mit lauter mächtiger Stimme,  
 An die Hoheit der Seele, den Tag der Schöpfung in Eben,  
 An den Menschen, der Gott nicht zu klein war, ihn ewig  
 zu machen,

Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht dachten.  
 Diese Gesendeten Gottes verwarfst ihr; sie aber, zu standhaft,  
 Sich von Denen, die sie verkannten, erschüttern zu lassen,  
 Thaten ihr Wunder. Ihr Wunder war: von dem Ersten der  
 Wesen

Groß zu denken; Bescheidenheit, sich mit dem Maße zu  
 messen,  
 Welches Sterbliche maß; Anbetung; keine Verdienste  
 Vor dem Gott der Götter; nicht halbe Menschlichkeit, volle  
 Handelnde Menschlichkeit; Ruh', wenn er, wenn Gott sie  
 nur sähe;

Stille geheimere Tugend; Enthaltung, da noch zu schweigen,  
 Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften verkennte:  
 Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ruh'en des  
 Lebens

Auf das Höhere zu schaun und bald dem Tode zu lächeln.  
 Die verwarfet ihr! Statt vor ihrem Werth euch zu neigen  
 Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der Erde  
 Viel zu gering für Unsterbliche sey, warum in der Stunde,  
 Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele  
 Tugend anderer Unschuld und tiefere Ruhe verlangte;  
 Statt euch ihnen zu nahn, so würdet ihr ihre Verfolger,

Hastet die Besten der Menschen, bewerft ihr Thun mit dem  
Staube

Eurer schleichenden dunkeln Verleumdung und lästertet Engel!  
Heilig ist Der, der richtet! Bei seinem Namen: Er schaut  
auch

Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;  
Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jezo euch treffen  
Und mit allmächtigem Feuer in jene Liefen euch heften,  
Dass ihr niedrig auf ewig dort seyd! Er schwieg, und ein  
Jüngling

Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reife verblühten,  
Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menschen  
Anderer Märtyrer würdig gewesen, er sprach: Da die Tugend  
Litt und ins Einsame floh mit unbewunderten Thränen,  
Da errieth mein Gewissen das kommende Todesurtheil  
Ueber die Dräger. Ich wandte von ihren Thaten mein  
Antlitz,

Fluchte dem Flucher, entriss, von der Jugend Feuer ergriffen,  
Jedem Arme mich, stampfst' auf den Boden, wo Lästerer  
wohnten,

Legte mich nieder und starb, ihr Todesurtheil zu wissen.  
Und nun weiß ich's; so lautet's: Der seyn wird, lächelte  
segnend,

Da die Unüberwindlichen litten; der starb und lebt, sah  
Ihren Weg voll Palmen und Elend. Er wird sie belohnen!  
Schnell entschied der Dichter das Schicksal der Unterdrücker;  
Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie flohn vom  
Gerichtsplatz.

Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit ellendem Schritte  
 Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er ging mit  
 dem Schrecken  
 Seines Zornes, der Cherub. Von jedem mächtigen Fußtritt  
 Rauschet ein Sturm; nun stand er und streckte den drohen-  
 den Arm aus,  
 Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab durch die  
 Himmel,  
 Daß die Schatten des drohenden Arms die Erstandnen zu  
 Schaaren  
 Ueberschatteten, wendete schnell die tönende Schal' um,  
 Goss von dem Himmel die Flammen. Noch klang die Schale,  
 noch strömte  
 Auf den Gerichtsplatz Glut herab; da schwur der Verderber  
 Laut durch die Himmel: Bei seinem Namen, er heißtet  
 Jehovah!  
 Rächer heißtet er auch, und Liebe jenen Gerechten!  
 Er erschuf die Religion und gab sie den Menschen.  
 Er nur wußte, wer Gott sey. Erscheint, zu stolze Betrüger,  
 Götterschöpfer, erscheint, die den Hocherhabnen des Himmels,  
 Die ihr den Liebenswürdigen also den Menschen entstelltet  
 Oder Gehülfen ihm gäbt, daß sie Götter neben ihm würden!  
 Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche Stifter  
 Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin  
 Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Weltgerichts war.  
 Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt, an der Rechte  
 des Donners,  
 Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen, er sprach: Ich sehe

Alle Gefilde der dampfenden Erb', ich seh' sie mit Bildern  
 Wunderbarer Erfindung bedeckt. Die waren euch Götter?  
 Diese sollten ein Bild seyn Deß, den die Himmel nicht bilben?  
 Raum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es, bleibt so ges-  
 schaffen,

Wenn ihr von eurer Höh' euch auch am Tiefsten herabwarft,  
 Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe,  
 Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leidenden  
 trockne,

Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache  
 Und nicht heilig den dürkenden Geist nach Ruh' und nach  
 Unschuld,

Ob auch auf dem Altar Räuchwerk und festliches Feuer  
 Ewig glüh', und ströme der Lohgesang zum Altare.

Ja, Das fühltet ihr; doch ihr waret zu voll von euch selber,  
 Vor dem Erhabenen euch zu neigen, vor welchem ihr Staub  
 wart,

Machtet euch elend genug, darin noch Größe zu finden,  
 Stifter des neuen Wahnes zu seyn und Führer der Menschen.  
 Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu vergöttern,  
 Das kaum Tage frisch! So wißt denn: Er hat es vernommen,  
 Eurer Opfer Gevräng und ihr Getöse, der Hörer  
 Ueber den Himmeln, wenn euch das umtönte Bildniß im Haine  
 Oder zu taub der Orion war und die Rosse nicht anhielt.  
 Ihr, die zum tiefsten Elend hinab die Menschen betrogen  
 Und sie mit Göttern täuschten, er hat ihr Elend vernommen,  
 Hat die Lüste des schwelgenden Tempels, in welch' ihr sie  
 stürztet,

Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im Arme  
 Eurer glühenden Augen, den jauchzenden Schall der Drommete,  
 Der das geheime Geschrei des Gefühls vergebens betäubte.  
 Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es die Mütter  
 Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmenschlich gezwungen,  
 Ohne des deckenden Schleiers Gnab' in dem Blute zu stehen  
 Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fordert er wieder  
 Ihr hinströmendes Blut; nun wird die Sünde gerodchen,  
 Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede verlorne  
 Bessere That, die sie hätten gethan, wenn ihr sie zum Unsinn  
 Nicht verführt und unter sich selbst erniedriget hätten!

Als er redete, ward zusehends sein Angesicht heller,  
 Und es sahn's die Erstandnen in seiner Herrlichkeit strahlen,  
 Ohne Hülle. Nach ihm erhob sich Henoch, und, siehe,  
 Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche sagte:

Da ich das kleine Leben noch lebte, da noch die Stunde  
 Meiner neuen Herrlichkeit säumte: da saß ich oft einsam  
 Unter der Eder im Hain; dann rauscheten wassende Lüste  
 In der Eder ihr Leben, es fühlten sich alle Naturen  
 Um mich herum; ich aber empfand die unsterbliche Seele.  
 Damals, o, da schon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch segne,  
 Ost mit so unaussprechlicher Neuheit und Bonne der beste  
 Aller Gedanken, ach, der Gedanke vom Ersten der Wesen,  
 Das zu der tiefsten Bewunderung die Seele vor seinem An-  
 schaun

Schauernd hinuntersank: so neu, so ganz nicht empfunden  
 War sein Gefühl mir! Ich rief — der zitternde Mund nicht,  
 der starnte;

Jede Stimme war todt; kaum hauchte der Atem; das Leben  
Stugt', hielt inne; die Zeit stand still — doch laut aus  
der Tiefe,

Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:  
O, wer bist du, wer bist, du der Wesen Wesen, wer bist du?  
Gott, unendlich, der Erste! da war es einsam; du Schönster,  
Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, du Liebe!  
Ach (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die  
Thränen),

Ach, mein Schöpfer, mein Gott, ich vergeb' in den mächtigen  
Freuden!

Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner Allgegenwart  
Fülle!

Einst — o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet —  
Sing ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch des Todes  
Gefilde,

Hoch bei dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet mich heute,  
Euch zu richten, ihr Weise voll Wahns, die, trogend auf  
Grübeln,

Auf die kleine Seele zu stolz (ihr ließet sie Gott nicht,  
Sie zu erhöhn), unsterblich sich glaubten und hoch von sich  
hielten:

Wenn sie das Wesen der Wesen nach ihrer Weisheit ent-  
hüllten

Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen geflügelt,  
Drangen und Den, der ewig ist, ganz, wie er Gott war,  
entdeckten,

Seine Vollkommenheit theilten, mit Menschenmaß sie bemäßen,

Gott von Ewigkeit wachten. Ihr hättet besser im Staub  
 Seinen Engel, den Tod, euch das Dunkle zu hellen, erwartet;  
 Besser mit strommer Bewunderung angebetet, der, höher  
 Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem Schatten  
 verkannte,

Den ihr von seinem Wesen erschaut und edlere Seelen  
 Um das Thun der Tugend betrog und die große Belohnung!

Also sprach der Mann, der göttlich lebte. Noch standen  
 Unter der Schaar der Gerufnen in banger wartender Stille  
 Andere Götteresfader. Die waren noch nicht gerichtet,  
 Und die waren Christen gewesen. Die Nehn der Richter  
 Warteten auch und schwiegen. Nicht fern von dem Thron,  
 mit den Scharen

Aller der Erstgeborenen zum Erb' in dem Himmel umgeben,  
 Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes Gewand  
 floß

Ueber den göttlichen Fuß; das war mit Blute besprengt.  
 Und sie schante mit stillem und sanftem Auge voll Demuth  
 Vor sich nieder. So ging sie und führte die schweigenden  
 Scharen

Nah an den Thron. Ich erstaunte vor Freude. So schön war  
 ihr Anschau'n,  
 So viel Wonne der Seligen war in ihrer Geberde.

(Noch standen . . .) Diese Stelle wurde 1755 gemacht, aber aus der Ursache weggeschafft, weil der Verfasser befürchtete, sie würde, selbst bei den Besen unter seinen katholischen Lesern den moralischen Wirkungen hinderlich seyn, welche sein Gedicht haben könnte. Er glaubt nicht, daß Dieses noch jego zu befürchten sey.

Da sie so vor dem Richter stand, da erhob sie ihr Auge,  
 Schauet' ihn an mit diesem Gebet, sank hin und legte  
 Still zu seinen Füßen die Krone nieder. So lag sie  
 Vor dem Sohn, und es kam von jeder feiernden Harfe  
 Leiser ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer alle  
 Warzen um ihre Heiliterin sich auf das Antlitz und legten  
 Ihre Kronen vor Dem, der starb und ewig ist, nieder.

Ieso sprach der Verschuer; Erhebet euch, Kindlein, und  
 liebt mich,  
 Wie ich euch liebte, da Blut aus diesen Wunden herabquoll,  
 Und Maria mich sah. So sprach der Richter. Maria  
 Weinte. Dann breitete sie die offenen Arme zum Thron  
 aus,  
 Schwebete schimmernd empor und sang, daß es rings die  
 Erstandnen  
 Alle hörten, und Freud', ohne Namen die Himmlichen  
 fasste.  
 Hosanna! nur dir, nur dir sey es ewig gesungen!  
 Siehe, du trafest den Tod bis zu der Vertilgung! die  
 Sünde  
 War umsonst Verklägerin an dem donnernden Throne!  
 Trockne nun, heilige Jahre, die selbst in der ewigen Ruhe  
 Ost mein Auge vergoß, wenn mich die Christen verlaunten  
 Und, wie dem Sohne, mir dienten, verstumme nun, Thräne  
 des Mitleids!  
 Denn die Erd' ist zerrüttet, und in den Trümmern der  
 Erde  
 Liegen sie alle verstaubt, die beglänzten Altäre, von denen

Mir Unbetungen schollen, so viel Verleugnungen Gottes,  
 Nicht vernommen von mir; er aber hat sie vernommen,  
 Der nun diesen furchtbaren Tag, nun Seelen vom Ersten  
 Aller Geister, Erschaffne vom Uner schaffen sondert!  
 Preis dir und alle Kronen und alle Palmen, du Gottmensch,  
 Du Vollender, allein anbetungswürdiger Herrscher!  
 Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu  
 beleben,

Diese Seele, da warest du schon und dachtest Versöhnung,  
 Zu versöhnen, die deiner Begnadigung Märtyrer wurden,  
 Zu versöhnen, die ich gebar, sie mit zu erwählen,  
 Dass sie am hohen Kreuz dein letztes Rufen vernähme,  
 Heut die Stimme der Sieger und deine göttliche Stimme,  
 Dass wir erldst sind und in das Gericht der Verwerfung  
 nicht kommen!

Hosanna Bethlehems Kinde, dem Dulder, dem Todten,  
 Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf schlies  
 Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren, dem Hohen,  
 Den kein Name, die Thräne nicht neunt! dem großen  
 Erfinder

Selner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne  
 Und Jehovah'sl dem Allerheiligsten Hosanna!

Aber ist ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die  
 fliehend  
 Ramen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun  
 Harfen,  
 Jeso die Stimme der Rüfer am Thron; doch der Stimme  
 Gedanken

Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Hölle nur hört' ich  
 vernehmlich,  
 Und die andern versanken im rauschenden Strom der  
 Donner.  
 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllt, Entstehung  
 Stets noch und Untergang! Mir entflog bald schnelleres  
 Fluges,  
 Bald entschlich mir stumend die Zeit. Es däuchte mir  
 Jahre,  
 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllt.  
 Leidende sah ich belohnt. Der großen, unschuldigen, edlen  
 Leidenden waren's, die Last auf Last das Elend ertrugen,  
 Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer.  
 Kronen aus Urlicht krönten sie; sie geleiteten Engel.  
 Endlich waren vor mir die bewölkt'n Erscheinungen alle  
 Weggesunken, und, sieh', ich sahe wieder Gesichte.  
 Ach, auf Einmal erhob sich vor mir des ewigen Todes  
 Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den Umkreis  
 Eines unsterblichen Geistes und jede geheimere Tiefe  
 Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen mein  
 Herz traf!  
 Denn die Entehrtesten aller Gefallnen, der kriechenden  
 Menschheit  
 Erste Schande, die Tiefsten des Staubs (Gott schwur ihm  
 in Zorne,  
 Daß er Staub sey), die bösen Könige kamen, das Urtheil  
 Ihres Todes zu hören. Sie rufen nicht Donner vom  
 Throne

In das Gericht, nicht der Hass der Bosse; röchelndes  
 Jammern,  
 Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen der  
 Sünder,  
 Die, ins Elend hinuntergestürzt, sie zu sündigen zwangen,  
 Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen, vor Gott zu  
 erscheinen.  
 Und sie kamen. So wölkte sich die Nacht. Ein Mann, der  
 im Leben  
 Elend durch ihrer Einen ward und dennoch gerecht blieb,  
 Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Richter: Ich  
 lebte;  
 In drei Söhne verbreitet, entfloß mir mein niedriges Leben  
 Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde Mann  
 kam,  
 In sein Gold sich setzte, die leidenden Guten verkannte,  
 Das sie wurden, wie er. Da starb ich. Du hast sie ge-  
 richtet!  
 Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz! Er raubte mein  
 Blut mir,  
 Schuf es nach seinem Bild und entriß es dem Arme der  
 Unschuld.  
 Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der ersten Unschuld! Es  
 kommt  
 Heber ihn aller Verworfenen Qual, die er elend gemacht hat!  
 Wer aus ihrer Sporelichkeit standen mit schreckenden  
 Wunden  
 Sieben Märtyrer auf: Wir hoffen hundertmalhundert!

Eurem wütenden Auge war's Lust, uns sterben zu sehen;  
 Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im Walde  
 Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber durften's nicht singen.  
 In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten,  
 Wo mit betrünter Blume Gebein der Brüder begraben  
 Lag und reiste dem Tage der Tage, folgten die Toten  
 Eurer Wuth uns und ließen nicht ab mit der Christen Blute  
 Ihre Schwerter zu tränken, bis ringsumher der Erschlagnen  
 Stumme Lippe, des Todes entsehlige Stille, noch Wölke  
 Sanfter gebrochener Augen zuletzt die unmenschlichen schreckten,  
 Daß die flohen, und ihuen die leisen Lüste der Wälder  
 Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten.  
 Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager  
 Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeich-  
 ler umräuchert.

Schaut nun empor und seht: Die Alle habt ihr getötet!  
 Schaut auch gegen ihn auf, den Erstgeborenen vom Tode,  
 Wenn ihr vermeidt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu schauen!  
 Jesus heißt sein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen  
 Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der Stimme der  
 Donner,

Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel ist nennen!

Also sprachen die Zungen voll schöner Wunden. Nach ihnen  
 Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug' auf,  
 Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit Namen  
 sie nennen,

Diese Ruhe, die jetzt mein Herz mit Seligkeit füllt?  
 Wie aussprechen deu festlichen Lohn, nur, daß ich ein Mensch blieb,

Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, vergaß, daß ich  
Staub war,

Auch dem Tode bestimmt, wie Jene, welch' ich beherrschte?  
Seyd mir gesegnet, ihr sanften und süßen, ihr seligen  
Stunden,

Da mein Herz bei der Angst Anblick, die Verlassene fühlten,  
Gerne menschlich zerfloss und dann dem Ende des Kummers  
Eilend ruste! Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,  
Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit, vor mir  
zu sehen,

War schon Kronen genug, Das anzublicken; doch gibt mir,  
Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er  
selbst ist,

Seiner Freuden noch mehr und Ewigkeit zu den Freuden!

Nun erhob der Verworfene Einer sein Antliz vom Staube,  
Wo er gerichtet stand, und strecke die zeugende Rechte  
Nach den Königen aus; so sprach der Verworfne: Mein Leben  
Ist mit Schande bedeckt, ich bin ein gerichteter Sünder,  
Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten  
Ueber den Staub der Erd' erhob; und dennoch empfind' ich's,  
Das ihr der Menschheit Erniedrigung, vor allen Erden-  
geborenen

Ihr die Unheiligsten seyd, solang die Sünde geherrscht hat,  
Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stilem gehalten,  
Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr betäubt  
wird!

Also sagt' er. Es hatte sich lang mit tödtendem Schrecken  
Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm.

Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel herunter,  
Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rauschen des  
Sturmes.

Also sprach er: Es ist mit keinem Maße gemessen,  
Euer Elend; die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die Namen.  
Weh' euch, daß ihr geschaffen seyd! Weh' und Verderben ohn'  
Ende

Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde  
Tief herunter entweicht. Sie hätten Engel mit Jauchzen  
Und mit weinendem Dank von der Könige König empfangen.  
O, ihr standet erhaben; um eure Throne versammelt,  
Stand das Menschengeschlecht. Weit war der Schauplatz, der  
Lohn groß,  
Menschlich und edel zu seyn. Die Himmel sahn euch. Es  
wandten

Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn, was ihr  
thatet;  
Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Menschengeschlechtes  
Brandmal alle Jahrhunderte durch, der untersten Hölle  
Lautes, schrecklichstes Höhngelächter, den ewigen Schlummer  
Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende Liebling,  
Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!  
Geh' nun, du fülltest dein Ohr mit der sühnen Unsterblichkeit  
Schall!

Geh', du hast sie erlangt; doch die nicht, welche du träumtest!  
Ewig ist euer Name, vom untersten Höbel der Seelen  
Mit den wildesten Flüchen der Hölle genannt zu werden!  
Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne Berge,

Dort, in langen unendlichen Reihen, mit Feuer ge graben,  
 Alle zu kennen an der eignen unsterblichen Schande!  
 Da, da ist kein Tempel des Ruhms, da sprosset kein Lorbeer,  
 Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein Triumphlied,  
 Euch mit Ehrevergeudung, mit hohes Preises Ergüsse,  
 Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu singen;  
 Aber Jammergeschrei und schreckliche Stimmen des Blutes,  
 Das ihr vergost, und Wuthausruf und Verwünschung zu  
 neuer

Größerer Qual erschallen vom Ueberhange der Berg' euch,  
 Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grausen Gewölben,  
 Das die Wolf' am Throne mit ihrem Donner sich wassne,  
 Und mit eisernem Gang die Lodesengel herabgeh'n;  
 Das die Gerichteten alle die starrenden Augen erheben,  
 Nach dem Thron schaun: denn die Entscheidung fasset die  
 Wage;  
 Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die steigende  
 Schale!

Also rust' er. Allgegenwärtige schauernde Stille  
 Hatte sich über die Erd' und über den Himmel gebreitet.  
 Heilig und hehr und schrecklich war des Richtenden Herz-  
 schaun.

Allmacht strahlt' er und Zorn. Er blickt' auf die Könige nieder,  
 Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Angesicht wandte,  
 Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felsengebirgen,  
 Kam ein Sturm von dem Thron, und in den Nächten des  
 Sturmes

Alle Lodesengel herab. Die Könige schaun.

Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie vor dem Anschau  
Und dem kommenden Schweben der Todesengel zu decken.  
Ein Gedank', und wir sahn die umleuchtete Stätte verlassen  
Ihres Gerichts; noch eines, so hörten wir donnern die Hölle,  
Welche sich öffnete, schloß. Schon kamen am äußersten Himmel  
Um den Gerichtsplatz her die Todesengel. Sie hielten  
Schwarze Wetter empor und sangen Jubelgesänge.

---

## Neunzehnter Gesang.

Einen Anblick des ernsten Gerichts verhüllte der Menschen  
Vater durch Schweigen. Er sah in der Mitte des großen,  
gedrängten,  
Unabsehblichen Heers der auferstandenen Todten  
Eva auf einem Hügel stehn und mit fliegenden Haaren,  
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit vollen  
Zanigen Lönen der Mutterstimme, wie nie noch ein  
Mensch sie  
Oder ein Engel vernahm, um Gnade — sie lächelte weinend —  
Flehn für die Kinder, um Gnad' empor zu dem Richter,  
um Gnade!  
Aber auf Einmal verschwand ihm der Schaueranblick; er  
hörte  
Einigemale nur noch sanft Lispeln der himmlischen Harfen.  
Mitleid däucht' es ihm erst, dann däucht' es ihm Freude.  
Doch jebo  
Hatt' auch Diesß sich verloren. Er sah von Neuem Gesichte.  
Als erwach' er aus diesen Gedanken, beginnet er wieder:  
Nunmehr sah ich die Schnitter der Ernte die Scharen  
hinauf gehn

Und hinab. Sie gingen mit scharfer Forschung Geberden  
Langsam vorüber und schauten voll Ernst in die Scharen  
und tiefen:

Komm'! Dann führten sie die Gerufnen, wie trübe Ge-  
danken,

Stumm sie alle, wie Bilder am Grab, als Gräber noch waren,  
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Seraph gesendet;  
Der trat langsam hervor und brachte den hohen Befehl mit:  
Falt auf das Angesicht nieder und hört das Urtheil, das  
vormals

In dem Leben der Ständen, allein für sich nur, der Fromme  
Ueber euch sprach und sich zitternd warnte, selbst selig zu  
werden!

Ach, ich sah sie erblassen und niedersinken zur Erde!  
Und sie lagen und hielten zertrümmerete Felsen. Der Seraph  
Trat stillschweigend zurück. In dem Glanze der reineren  
Tugend,

Mit der Höheit der Religion, die er drüben am Grabe  
Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der beste  
Und der liebenswürdigste Jünger, der fromme Johannes.  
Und die Neltesten standen um ihn. Er erhob sich, die Stolzen,  
Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichtsplatz  
Lagen, die zu enthüllen, ihr Thun dem Tage zu zeigen.  
Gleich dem Wetter des Mächtigen. traf er nicht jede der  
Tiefen,

Jede Höh' nicht, berührte nur hier Gipfel, dort Abgrund;  
Lies dann schweigen die schreckende Wolke. So sprach er: Ihr  
schuft euch

Eigene Tugend und stelltet den Abgott über den Thron hin,  
 Wo des Richters Gesetz und neben dem ernsten Gesetz stand  
 Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Gefühl selbst  
 Nach des Ewigen Richtsnur maß und doch um Erbarmung  
 Weinend flehete, war sich nicht rein und wußte, wer Gott sei;  
 Aber ihr wartet euch rein; kaum, daß ihr die große Versöhnung  
 Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle Begierde,  
 Welche zur Chr' euch rief, zu dem Stolz herunter erniedert;  
 Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer besser als ihr war,  
 Wer einfältiger, weiser und tiefer drang in die Irre  
 Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des Guten  
 Weckte, dieß Feuer nährte, mit Wahn und mit Strenge zu  
 richten;

Euch unheilig erkuhnt, die schweigende Tugend dem Schalle  
 Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der Könige Hütten  
 Oder auf anderer Höh' der Schattengröße des Menschen  
 Gleich zu halten. Ihr bautet euch selbst Glückseligkeiten,  
 Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe gegründet,  
 Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Worscht  
 Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des  
 Menschen,

Eurem Wege. Den höheren Geist, den euch die Natur gab,  
 Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem ihr gemacht wart;  
 Habt der herzlichen, edeln, der frommen Menschlichkeit sanfte  
 Liebestöne so oft mit rauhem Klange vermischt.  
 So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mißbild; so war  
 Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Macht,  
 der Friede

Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,  
Ihn in Stillem zu segnen. O, durft' auf die Krone denn  
hoffen,

Wer nicht rein war von Gott? sogar vor dem eignen Ge-  
fhl nicht

Nein in der Stunde der Angst, traf's mächtiger ihn, daß  
er Mensch sey?

Wer sich selber nicht mehr entrann und doch um Erbarmung  
zu dem erhabnen Versthner nicht rief? und doch zu dem  
Stolze

Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selbst versöhnte?  
Arme Ruhige, Sünder von Sündern, der letzte der Tage,  
Konnte nur er euch an euch mit seinem Schrecken erinnern?  
Und euch konnte doch jede der Stunden des siehenden Lebens  
Mächtig lehren, daß über dem Grab ein Anderer richte,  
Als ihr selbst! Erhebt euch und seht die Ruhigern alle!

Schaut nun, welches Ziel ihr verfehltet! Ein anderer Weg ging  
Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit, heisste Gebete  
Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger geleitet.  
Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer Nächte  
Weinend gerungen in tiefem Gebet. Ihr habt euch niemals  
Ganz des Elends erbarmt. Ihr habt die höchste der Freuden  
Unter den Freunden der Menschen und Engel niemals em-  
pfunden:

Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum Zeugen  
Unserer Thaten zu haben, nur ihn; uns frömmter zu achten,  
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir thaten, ver-  
hüllt war.

Niemals habt ihr genug des Hocherhabnen, des Erken,  
Gottes Größe gekannt. Das ist es, daß ihr von Ruhe  
Lächelnd träumtet, allein bis zu jenem Frieden nicht kommt,  
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um Gnade nur  
Lechte,

Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Verschmers  
erworben!

Also sprach er. Die Wag' erlangt. Die leichtere Schale  
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schicksal ward  
Dämmerung;  
Nacht nicht. Vielleicht, daß vereinst auch früher der Tag  
für sie aufgeht.

Grauvoll stand das Heer zu des Richters Linken. Vom  
Throne  
Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfne sie führten  
In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen die Schrecken  
Des auf dem Thron im richtenden Blick. Zu Tausenden  
wälzten,

Da sie schwebeten, Donnerwölken des hohen Gerichtstuhls  
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,  
Und mit sterbendem Blick starr in die Tiefe gesenkt, stand  
Abbadona. Ihm kam der Engel Einer des Todes  
Immer näher und näher. Er sah den Cherub, erkannt ihn  
Und erhub sich zu sterben. Er schaute mit trüberem Auge  
Auf den Richter und rief aus allen Liesen der Seele.  
Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Menschen sein  
Antlitz

Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend der Seraph:

Welt nun alles geschehn ist, und auf den letzten der Tage  
 Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch einmal  
 Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thednen dich an-  
 schaun,

Die seit der Erde Geburt mein brechendes Auge geweint hat.  
 Schau vom Thron, wo du ruhest — du hast ja selber ge-  
 littet —

Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen,  
 Auf den Verlassenen aller Erschaffnen! Ich bitte nicht Gnade;  
 Aber laß um den Tod, Gottmensch Erbarmter, dich bitten.  
 Siehe, diesen Felsen umfass' ich; hier will ich mich halten,  
 Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.  
 Tausend Donner sind um dich her, nimm einen der tausend,  
 Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner  
 Liebe,

Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigst!  
 Ach, ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erschaffen;  
 Laß mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den Anblick  
 Meines Jammers, und Abbadona sey ewig vergessen!  
 Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stätte des Bängsten  
 Und des Verlassenen aller Erschaffnen! Dein Donner säumet,  
 Und du hörst mich nicht. Ach, muß ich leben, so laß mich,  
 Von den Verwirrten gesondert, auf diesem dunkeln Gerichts-  
 platz

Einsambleiben, daß mir's in meinen Qualen ein Trost sey,  
 Liefnachdenkend mich umzuschau'n: Dort saß auf dem Throne  
 Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da huben die Frommen  
 Sich auf schimmernden Wolken empor! Hier wurd' ich gerichtet!

Abbadona sank an den Felsen. In eisendem Fluge  
 standen die Todesengel und wandten ihr Antlitz zum Richter.  
 Feierlich schwieg das Menschengeschlecht. Die Donner ver-  
 stummten, . . . . .  
 Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Richtenden  
 schollen.

Abbadona erwacht' und fühlte die Ewigkeit wieder;  
 Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die Stimme  
 des Richters:

Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine Geschöpfe,  
 Sehe den Wurm, eh' er kriecht, den Seraph, eh' er empfindet;  
 Kenn' in allen Tiezen des Herzens alle Gedanken;  
 Aber du hast mich verlassen, und jene Gerichteten zeugen  
 Wider dich auch: du verführtest sie mit l. Sie sind unsterblich  
 Abbadona erhob sich und rang die Hände gen Himmel,  
 Also sagt' er: Wenn du mich kennst, und wenn du den  
 Bangsten

Aller Engel gewürdiget hast dein Elend zu sehen;  
 Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durchschaut hat,  
 Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner mich fasse,  
 Und delu: Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu tödten!  
 Mittler, ich sinke betäubt in des Abgrunds furchtbare Tiefe,  
 Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit Schauplatz,  
 Stürzt sich hinab und ruft dem Lobe, so oft ich es denke,  
 Dass du mich schaffst, und ich es nicht werth war, geschaffen  
 zu werden!

Schon', wo du richtest, herab und sieh', du Erbarmter, mein  
 Elend!

Laß nur einmal noch den erhabnen Gedanken mich denken,  
Dass du mich schufst, dass auch ich von dem Besten der Wesen  
gemacht ward,  
Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöpfungen  
Schauplatz!

Sey mir, Gedanke, gegräßt, vor dem nahen Abschied von Allen,  
Die Gott schuf, und dem Unerreichbarsten der letzte Gedanke!  
Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen heraußlam,  
Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;  
Da mit einer großen Empfindung, die von dem Schöpfer  
All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich fühlten;  
Da der Einsame sich vor Lautendmatausend enthüllte,  
Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der höchste Gedanke  
Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf mich mein  
Richter!

Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz entweichte die  
Höheit.

Meines Geistes. Vor Allen, die ich, sie zu lieben, mir auskor,  
War mir der Liebenswürdigste Gott. Mit schattendem Flügel  
Deckte mich ewiges Heil. In jeder Aussicht sah ich  
Seligkeiten um mich. Mir jauchzt' ich in meiner Entzückung,  
Dass ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu werden  
Von dem Besten der Wesen. Ich maß mein dauerndes Leben  
Nach der Ewigkeit ab und zählte die seligen Tage  
Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes. Nun muss ich ver-  
gehen,

Länger nicht seyn, nie wieder mit tiefer Bewunderung Gott  
schauen

Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr singen!  
 Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöst! Vollendet  
 Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier steh' ich,  
 Bete zum Letztenmale dich an, o, der auf des Schicksals  
 Nächstlichste s福chbarste Höh' mich stellte, dort mich zum Zeugen  
 Erst der Huld, der Mache, der unerbittlichen, dann mich  
 Auferkör, daß Neonen es fähn und ihr Antliz verhüllten!

Also saget er, sinkt vor dem Richter auff Angesicht nieder  
 Und erwartet den Tod. Und tiefe feierliche Stille  
 Breitete noch über den Himmel sich aus und über die Erde.  
 Damals erhob ich mein Auge und sah die Himmel herunter,  
 Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen heben  
 Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten. Ich sah auch  
 Vor dem Heer der Verworfnen um Abbadona, erwartend,  
 Glühender Stirn — es lagen um sie die nächtlichen Wolken  
 Unbeweglich — so sah ich die Todesengel. Sie wandten  
 Styr von Abbadona den Blick zu dem Throne des Richters.  
 Hier verstummte der Vater der Menschen. Die Heiligen  
 sahn ihn,

Als ob er unter ihnen noch einmal vom Tod erwachte,  
 Da er wieder begann: Zuletzt, wie die Stimme des Vaters  
 Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von dem Throne  
 Diese Stimme: Komm', Abbadona, zu deinem Erbarmen!

Wam verstummte von Neuem. Da ihm die Sprache  
 zurücklam,  
 Da er mit feuriggesügelten Worten zu reden vermochte,  
 Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmeleigenden  
 Andacht,

Wie auf Flügeln des Sturmes, in dem der Thige wandelt,  
 Schwung sich Abbadona empor und eilte zum Throne.  
 Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die Schönheit  
 Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott sah,  
 Und die Muh' der Unsterblichen kam in des Seraphs Geberde.  
 So hat Keiner von uns an der Auferstehungen Tage  
 Ueber dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.  
 Abdiel konnte nicht mehr aushalten des Kommenden Anblick,  
 Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten  
 Armen  
 Jauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wangen glüht' ihm;  
 die Krone  
 Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter  
 Und umarmt' ihn. Der Liebende riß sich aus der Umarmung,  
 Saal dann zu den Füßen des Richters aufs Angesicht  
 nieder.  
 Nun erhob sich umher in dem Himmel des lauten Weinens  
 Stimme, die Stimme der saufsteren Wonne. Der leiseren  
 Harfen  
 Jubel entglitt den Stühlen der vierundzwanzig Gerechten,  
 Kam zu dem Stuhle des Sohns und sang von dem Todten,  
 der lebte.  
 Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,  
 Da er am Thron aufstand und zu Dem auf dem Throne  
 sich wandte?  
 Also sagt' er und lächelte Wonne des ewigen Lebens:  
 O, mit welchen festlichen Namen, mit welchen Gebeten  
 Soll ich zuerst dich nennen, der mein sich also erbarmt hat?

Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich wieder-  
gekommen!

Erstgeborene der Schöpfung und ihr durch die Wunden des  
Sohnes

Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiedergelommen?  
Sagt mir, o, sagt mir, wer rufte mir? weshalb war die Stimme  
vom Throne,

Die bei dem Namen mich nannte? Du bist die Quelle des  
Lebens,

Fülle der Herrlichkeit, ewiger Quell des ewigen Lebens!  
Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborene des Vaters,  
Licht vom Licht, bist der Allversöhnner, das Lamm, das erwürgt  
ward!

Wichter heistest du auch! Ich will die Liebe dich nennen!  
Gott hat am Abend des Weltgerichts noch einmal erschaffen:  
Denn ich war Einer der Ewiggetöteten. Den letzten der Tage  
Schuf er mich um und rief mich aus meines Todes Um-  
schattung

Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist.  
Halleluja, ein feierndes Halleluja, o Erster,  
Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst zu dem  
Eland:

Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle gezählet!  
Freudenthränen und Dank und Abetung sey Dem auf dem  
Throne!

Jesus ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die stehend  
Kamen, schwebten und stehend am fernen Himmel ver-  
schwanden.

Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle  
Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.  
Über Jahre, so däucht' es von Neuem mich, waren vergangen  
Zwischen dem letzten Ablick und diesem, der nun vor mir  
aufging.

Schöner leuchtet' herunter und schrecklich nicht mehr des  
Thrones

Glanz und überstrahlte der Auferstehung Gefilde.  
Weit, wie niemals mein Auge sah, in unendlicher Ferne  
Sah ich die Schaarenheere der Ueberwinder gen Himmel  
Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren der ersten  
Erde Kinder, die einst zum Meere wurde, da Goetes  
Wagshal' auch erlangt, und gewogen ward, wer von Adam  
Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hinuntersanken  
In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von der Fessel  
Alle befreit und wallten hinauf mit den Siegern gen Himmel.  
Segnend schau' ich den Seligen nach. Auf Einmal erhob sich  
Hinter mir Donnerton, und ich sah verwandelt die Erde  
Werden, ihr Engel des Allerheiligsten und ihr Geborne,  
Sahe weit um mich her die Fluchbeladne zum Eden  
Werden. Also erstand ich aus Staube: so ward die Erde  
Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl umher, und  
die Sterne  
Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung Donner,  
noch strahlt' es  
Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meinem Gesicht kam.  
Jesus war von dem Labor herabgekommen und stand jetzt  
An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,

Nur geschen von ihm. Sie brachten Botschaft aus Welten;  
 Höreten schnelle Beschle, die Weltenschlüssel entschieden.  
 Andere traten herzu, und Andere wandten sich, eilten,  
 Mit Beschlüssen belastet, darüber sie staunten, darüber  
 Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hölle des ersten  
 Lebens, der Geist der schlummernden Todten die Heitre  
 durchwället,

Staunen werden. Herauf war die Morgendämmerung gestiegen,  
 Und den Strahl des werdenden Tages milderte lichter  
 Nebel, ein Schleier, aus Glanz und weißem Dufte gewebet.  
 Nun' war auf die Gefilde umher, sanftathmende Stille  
 Ausgegossen. Ein Nachen entglitt da langsam sichtbar  
 Voll von Freunden dem lieblichen Duft des werdenden Tages.  
 Nacht bei dem überhangenden Nez stand vorn in dem Nachen  
 Kephas. Es saßen umher, mit silberhaarigem Haupte  
 Bartholomäus, Lebbäus, gelehnt auf ein Ruder, mit vollem  
 Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit lächelnder Heitre  
 Selbst Nathanael, saßen die Zebedäiden, Jakobus  
 Mit den Gedanken im Himmel, Johannes beim Herrn auf  
 der Erde.

Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken  
 Sie den Mittler, allein sie erkennen ihn nicht; doch verehren  
 Sie den ernsten Fremdling, der dort des Morgens, in sanste  
 Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut. T. Von den  
 Pilgern

Allen, welche die Götzen des Griechen oder der sieben  
 Mündungen Strom und seine Gebilder lieben, des Passa  
 Feier mit uns zu begehn und des Tempels Psalme zu hören,

Sah ich keinen so voll von Hohheit der Seele. Jakobus  
Sagt' es; und Didymus sprach: O wär', den wir sehen, der  
Pilger.

Einer der Auferstehung und jetzt mit dem Morgen gekommen,  
Strahlender uns zu erscheinen, als leuchtet Tage der Erde  
können, Sonnen es können! Mit scharfem Blicke, Lebbäus,  
Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forschers.  
R. Ach, die Geberde des Sterblichen, der ein himmlischer  
ist, die,

Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Zug, den die  
Wandlung  
Nehmen wird, so etwend vielleicht, daß mein Aug' ihn nicht  
siehet.

Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr Speise,  
Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens gefischt,  
Hatten der Speise nicht. Da sagte der Unbekannte:  
Werft das Netz zu der Rechte des Schiff's, so werdet ihr  
finden.

Und sie warfen es aus und konnten's nicht ziehn vor  
der Fische  
Menge. Mit mehr Erwartungen richtete Iago Lebbäus,  
Richtete Thomas den forschenden Blick auf den Unbekannten.  
Aber der Zug, so das Netz da, wo der Fremdling es sagte,  
Und so schnell belastete, zeigt Johannes den Mittler.  
Freudig ruf' er: Es ist der Herr! Da Kephas vernommen,  
Dass es der Heer sey, eilet' er, gürte sich mit dem Hemde,  
Werf sich ins Meer, schwamm schnell heran zum Gestade,  
voll Unruh',

Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn. Die  
Andern

Eltern im Nachen, zogen das Netz mit den Fischen herüber,  
Traten ans Land und erkannten, vor Wonne verstummt,  
den Veröfthner.

Brot und Kohlen und Fisch' auf den Kohlen, lagen vor ihnen  
An dem Ufer. Der Göttliche sprach: Bringt auch von den  
Fischen,

Die ihr singet. Und schnell sprang Kephas wieder ins Wasser,  
Zog das schwere Netz voll großer Fische, das dennoch  
Nicht zerriß, auf das Land, und Leben wimmelt' im Neße.  
I. Kommt und haltet das Mahl. Sie hielten's. Vertraulich,  
mit Liebe

Saß er am Ufer unter den Wonnevollen und reichte  
Ihnen Speise. Jetzt war das zweite der frohen Mahle,  
Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode, geendet.  
Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche sagte:  
Simon Johanna, liebst du mich mehr, als Diese mich  
lieben?

Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet: Du weißt,  
Herr,

Dass ich dich liebe! Mit inniger Huld sprach Jesus: So  
weide  
Meine Lämmer!, und schwieg nicht lang und fragte noch  
einmal:

Simon Johanna, liebest du mich? In dem innersten Herzen  
Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet: Du  
weißt, Herr,

Dass ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht Jesus: So  
weide

Meine Schafe! und steht und fragt den Gerührten noch  
einmal:

Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in des Jüngers  
Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum Drittenmal fragte.  
Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Petrus: Du  
weißt, Herr,

Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So weide  
Meine Schafe! sprach der Versöhner. Du warest ein Jüngling,  
Kephas, und gärtetest dich und wandeltest hin, wo du wolltest.  
Wenn das Alter dir kommt, dann wirfst du die Händ' aus-  
strecken,

Andere werden dich gürten, dich Andere führen, dich führen;  
Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der Jünger ver-  
stand es,

Welche Führung Dies sey, und mit welchem Tod er, ein Zeuge  
Des, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete Kephas  
Sich und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,  
Der an der Brust ihm lag bei dem traurigen Mahle der  
Scheidung.

Kephas sprach: Was aber soll Der? Der Erlöser erwiedert:  
Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht Dies  
Dich an? Folge du mir nach! Nun sahe der Jünger  
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das Meer  
sich,

Und so senkt es die Woge nieder und wird zur Ebne,  
Wie vom Erschienenen unter einander die Einsamen sprachen.

Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!  
 Gürtet und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,  
 Sterbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du bist  
 unsterblich!

rief Jakobus und hab zu dem Himmel sein Auge, vor Wonne  
 Trunken. Jb. Ich unsterblich? Das sagt' er ja nicht. L. Bis  
 er komme,

Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o Jünger  
 der Liebe,

Bist unsterblich! Erloren hat er für deine Kreue  
 Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Johannes!  
 Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde noch keinem!  
 Heil dir, Seliger Gottes, an deiner großen Belohnung!  
 Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben und gehn zu dem  
 Mittler;

Und du bleibest zurück? Doch, er ist ja bei den Seinen.  
 Bis zu der Tage lebtem, bei ihnen im Himmel, bei ihnen  
 Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie wandten  
 sich, gingen,

Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Geschäften,  
 Runderten hin und wieder und theileten aus, in der Freude  
 Ihres Herzens, das volle Reich, wo etwa ein Nachen  
 lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens umher-  
 glitt.

Sonnen gingen auf und gingen unter, und immer  
 Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle Worte,  
 Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeugten, enthüllten  
 Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,

Streut nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die  
Mutter und Tochter sind in Gedanken verloren,  
Nüchten, schweden verstimmt. Rutz war des Mächtenden  
Urtheil,  
Kraf, gleich Wissen, umglänzte, wie Strahlen des Tages, mit  
Wonne!

Lange hatte sich schon und weit der Ruf von des Mittlers  
Auferstehung verbreitet, und daß die Jünger ihn seien,  
Und daß himmlische Geugen aus jenen Hütten des Friedens  
Zu den Sterblichen kamen, und er, von welchem die Todten  
Zeugten, sei wieder hinab nach Galilda gegangen;  
Dass er von Neuem sich offenbare. Gesendete Freunde  
Eltern umher und verkündeten frudig! Auf dem Gedeck  
Tabor sammelte sie sich, die der neuen Offenbarung  
Herrlichkeit harren. Sie stehn in der Ceder Schatten und  
Nicht an der Quelle sich, brechen kein Brodt. So riesen die  
Boten

Und verließen mit Ell' des Einen Hütte, zu kommen  
Nach der Hütte des Andern. Der Örtliche wird sich noch  
etomal Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheißen.  
Auch ward Dies dankselnden Frommen von Helen der Todten,  
Die erstanden, verkündet. O, eilt nach Tabor, wenn's  
andets  
Thener euch ist, schon hier euch, wie Engel Gottes, zu freuen!  
Lazarus stand auf Tabor im Cederschatten und saget:  
Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange

Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst zweihundert ver-  
sammelt,

Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten Genusse  
Seines Erbes erquickten, auf die er von ferne den Schimmer  
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der Tage  
Seiner Ewigkeit ausstreckt will. So harret denn, Brüder,  
Dieses reicheren Maßes der himmelvollen Erbarmung,  
Harret sein, wie sie droben am Thron des Göttlichen harren!  
Preiset seinen Namen und singet ihm, Psalme des Tempels  
Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem göttlichen  
Sohne!

Wen das Feuer des Himmels entflammt, Der singe dem  
Sohne,

Dass uns pressend finde, wer kommt, sein Antlitz zu sehen,  
Dass den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen!

Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich  
lernte,

Wean nicht Eva zu sehn der Sterblichen nahte, des Thrones  
Jubelton; doch auch mit des Menschen Stimme, dem Laute  
Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen singen.

Komm' und singe mit mir, die in Magdale's Thale zum Leben  
Gott schuf. Wg. Ich mit der Mutter des Hocherhabnen  
Ihm Lieder

Singen, die Ungeweihte von Gottes Flamme? dem Sohne  
Preis ich frameln? Wohlan, ich folg' in der Ferne der  
Mutter:

Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes Triumphlied  
Über der Kippe, du hast, mit Eva's Harfe, des Thrones

Inselkönig gehet und kist des Göttlichen Mutter;  
 Aber ich lieb' ihn auch! beginn', o Mutter des Todten!  
 Mirjam ergriff den Walter und hub ihr Auge gen Himmel;  
 Schon entzündete Begeisterung der sanfterschärfsten Saite.  
 M. Da die Engel des Throns um die Hütte Bethlehem's  
 sangen,

Weinet' er; aber es ward der Preissenden Halleluja  
 Feierlicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen sahen.  
 Mg. Ich, die Sünderin, saß zu seinen Füßen mit stiller  
 Freu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlehem der Thränen  
 Mitleid floss, der mit Gnade den Preis der himmlischen hörte.  
 M. In Gethsemane fleßen dem Gottverschmerz nicht Thränen;  
 Schweiß und Blut floss. Laut hat auch dieses um Gnade  
 gerufen.

Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihre Elend!  
 Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Herde die Käcklein  
 Unter ihre Flügel; allein sie wollten nicht kommen,  
 Wollten des Liebenden nicht und ruften in Gabbatha's Hallen:  
 Ueber uns komme sein Blut und über unsere Kinder!  
 Ach, es floß, und auch für sie, auf dem hohen Altare  
 Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht sein geschrecktes  
 Antlitz weg und floh? Scholl da die Hölle nicht dumpf auf,  
 Voll des Entsehens vor ihm? Ward da sein Eid nicht erfüllt,  
 Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen erlösen!  
 Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre gekrönet?  
 Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des Todes ge-  
 neigt hat?

Ach, zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;

Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar  
 Wieder hin und beweine Den, des Haupt in die Nacht sich  
 Neigte, gekrönt mir der Krone der Schmach auf der Schä-  
 delstätte.

M. Komm', wir harren dein, uns lasten der süßen Erwartung  
 Freud' und Unruh', komm', du, den nicht mehr auf dem Hügel  
 Krönet die Krone der Schmach, nicht mehr der Felsen des  
 Grabmals

Hüllt in dunklere Nacht, als über Golgatha schwiebte!

Mg. Komm', du Toderwecker, du Mächtiger, komm', der das  
 Leben

Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Vaters!

Komm', wir schanen nach dir hinab in die Thale, gen Himmel,  
 Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen  
 Süßen Erwartung, o, komm' zu deiner ersten Gemeine!

Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und geschmückt  
 mit der Unschuld

Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen  
 erste

Deiner wartet, der auferstand, zu erwecken die Todten!

Wallt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der ersten  
 Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!

Wallet herzu, die Blume der Ern' in der Hand und die  
 Lippe

Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen!

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude:  
 Ach, sein Häuslein, die erste Gemeine mehret sich immer!  
 Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem

Bege, der aus dem Thale nach Labors heiliger Höh' steigt?  
 Ach, wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des Pilgers  
 Stab sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße sich wölkt!  
 Ach, es eilen der Glücklichen Wiele, Viel' der Erkorenen  
 Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu sehen!

Aber Mirjam ließ den Gesang und die Saiten ertönen:  
 Ja, verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,  
 Daß das Antlitz des Menschensohns die erste Gemeine  
 Gehe mit Himmelswonue, sie seines Lichtes Ströme  
 Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troste nicht  
 dürste,

Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das Schwert  
 der Tyrannen

Ueber sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu zeugen  
 Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen Tode  
 Gehen! Laß dann nicht säumende Qual die Nahen am Ziele  
 Ueberlasten und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!  
 Mg. Bin auch ich erkoren, das große Zeugniß zu zeugen,  
 Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem Grabe,  
 Sohn des Vaters: so wende nicht ganz, wenn ich langsam  
 sterbe,

Dich von der Sinkenden. Mir genügt ein Brosam des  
 Trostes!

M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich erbarmt  
 hat,

Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich rufet:  
 Siehe, so ist dir keine der Qualen alle so sehr Qual,  
 Daß du nicht wieder hörest die Himmelsstimme: Maria!

Und nicht wieder sinkst zu seinen Füßen. Am Grabe  
Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herrlichkeit Throne,  
Herrscht an des Vaters Rechte, zu dessen Füßen du dann  
sinkst!

Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,  
Meine Seele verlanget nach dir! Gib Fülle der Gnade  
Dann und jetzt, o, erscheine, Versöhnner, und stärke die Zeugen  
Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen  
Wehn, und Kronen des Lohns den Überwindenden strahlen!

Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel  
Und der Erstandenen waren heraus zu den Zeugen gekommen,  
Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt' Eloa  
Sich auf die goldene Harfe und hörte des Göttlichen Mutter  
Singen. David schwebete näher und hörte der Mutter  
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen vernahmen,  
Dass mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.  
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig  
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge  
Schon auf der Hügel einem des Tabor? Vielleicht erhebt er  
Dort bei einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter zu gehen?  
Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten Andre, der Siebzig  
Viele, mit ihnen sie Alle, die einst ihn verließen, und weinend  
Diese, der Lahmen und Blinden noch Wiel' und der Tauben,  
die Christus

Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben gerufen;  
Beor und Dilean auch, mit Joel Samma, Ellanan,  
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrerkrone,  
Berseton und Bethoron, und Engel mit Märtyrerkronen,

Tabitha, Stephanus, Joses und Portia. Neben ihr spielte,  
Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Nephthoa,  
Junge Blumen und Sprosse mit halbgelbtem Laube.  
Wielmal sah er sie an und lächelte vielmal ihr Unschuld.  
N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und ich bin der  
Engel,

Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der Freude  
Ueber die Wange. Sie war nicht Mutter; aber ein Knabe,  
Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöhnner.

P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und ich liebe  
den Engel,

Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch lieb' ich noch  
mehr einst

Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns andre  
Eedern schatten und Palmen, der Frühling ewig uns schimmert.  
Joseph und Nikodemus erreichten die Beiden. Sie hörten  
Erst ihr Gespräch und grüßten sie dann mit dem Gruße des  
Friedens,

Christus Gruße, so oft er den Seinen sich offenbarte.  
Und sie traten zu Magdale hin und der Mutter des  
Mittlers.

Mirjam sah die Heidin, und Freude besiel und Verwunderung  
Sie, daß Christus schon ist in den Himmel Portia rufe.  
Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder:

Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der Erben des  
Lebens,

Deiner Seligen Schaar! Wiel' hast du heut dir versammelt,  
Daf̄ sie dein Antlitz sehn, den Gott von dem Tode geweckt hat!

Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet  
 Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget, des neuen  
 Bundes Salem. Ja, eile nur vor und verlier' in die Zukunft  
 Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen den Auferstandnen;  
 Aber Wonn' ist es auch, hinab zu schauen die Reihen  
 Jener Seiten, in welchen die kleine Quelle, das Häuflein,  
 Heershaar strömt. Du herrlicher, wie begannest du! Einer  
 Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erschienst du  
 zuerst; dann

Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und Bande  
 Warten und Thron' im Gericht, und mehr als einmal, daß  
 stark sie

Würden, eh' sie hinaus aus dem Lager gingen, zu tragen  
 Deine Schmach mit dir; dann dieser kleinen Gemeine.  
 Und wie fuhest du fort! Der Baum des Erkenntnisses Gottes  
 Buchs und breitet' über die Völkerheere der Erde  
 Lebenshattend sich aus. Und wie vollendest du's jeho,  
 Sohn des Vaters, geopfert vom Anbeginne, der Sühnung  
 Lange zuvor geweiht, eh' das Häuflein war und die Heer-  
 schaar.

Engel Gottes, ach, sie zerreist, die Hülle zerreiset  
 Vor des Himmels Allerheiligstem! Werft die Kronen  
 Nieder vor ihm, dem Thäter der Gotteshaten, die Palmen  
 Nieder vor Jesus Christus, dem Allvollender, und singet,  
 Singet das Halleluja der tausendmal tausend Scharen!  
 Aber sie ließ, in Erstaunen verloren, die Harfe sinken.

Lazarus, da er sie jetzt mehr als Fünfhundert gelagert  
 Sah vor der Mutter Christus und sich und wußte, sie wären

Erben des Heils und Erstlinge Gottes, die näher am Thron  
einst

Kronen trügen und wallten, im Labyrinth der Vorsicht,  
Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der Wandrer:  
Freut' er sich innig und ward von seiner Wonne Gedanken  
Wie auf Flügeln getragen. Er stieg den Hügel, an dem er  
Ruhet', hinauf und übersah noch einmal der Erben  
Betende Schaar und blickte mit stillem Danke gen Himmel;  
Aber nun trat er vorwärts, erhob die Hand und begann so:  
Christus hat uns versammelt, die Lahmen, Blinden und  
Tauben

Und die Todten, versammelt die Geistesarmen, die Gottes  
Hülfe nur kennen und keines Menschen Hülfe nicht kennen!  
Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt es,  
Dass er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr  
Seine Herrlichkeit säht und einst von der Herrlichkeit zeugtet,  
Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und Gnade,  
Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit Ehre  
Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der Freude des  
Himmels

Über euch auf und sieh' von dem liebevollen Erbarmen  
Jesus keinen Segen für euch: euch hat der Versöhner  
Schon gesegnet, Christus euch, der Erstandne, gesegnet  
Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offenbaren,  
Euch dadurch gesegnet — ihr blickt, wie ich, in der Zukunft  
Fernen hinaus — mit Schmach um seines Namens willen  
Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der mühsamen  
Laufbahn

Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die Arbeit,  
Lohnet die Schmach und das Blut des Lebens Krone den  
Duldern.

Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile  
Gottes viel' empfangen und danke weinend dem Geber;  
Aber mein Blut fließt nicht, von Jesus Christus zu zeugen:  
Denn ich gehe früher hinauf, zu umpfanzen der Streiter  
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran mich führet,  
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch die enge  
Pforte, den schmalen blutigen Weg, gepriesen des Mittlers  
Heiliger Namen, ach, hochgelobt in Ewigkeit Christus  
Herrlicher Namen! O, duldet die Schmach und den bitteren  
Hohn gern  
Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht kennen des  
Himmels  
Herren und der Erde! Denn sie, die euer Zeugniß zu Gott  
bringt,  
Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,  
Werden auch die Schmach und den Hohn der Christusleugner  
Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet und dennoch  
tödtet,  
Werden glauben und schaun! Gott gehet unter den Menschen  
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln, doch endlich,  
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang der  
Entscheidung!

Also sagt' er und blickt' umher und sah in dem Schatten  
Eines Hügels Gefäße mit Speis' und Trank, des Halmes  
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus wieder:

Sondert Brod und Wein des Brudermahles und setzt  
 Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiligt werde.  
 Ihr, die ihr harret seiner Erscheinung, lasset sein Mahl uns  
 Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtnis.  
 Und sie hörten es freudig ihn sagen und sendeten sieben  
 Jünglinge, Brod zu sondern und Wein, und lagerten näher  
 Sich an einander. Schon begannen Viele zu knien,  
 Wie die Hände, mit Thränen im Blick, gen Himmel zu  
 falten.

Und die Jünglinge brachten das Brod und den Wein, und  
 sie setzten

Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber hinzutrat,  
 Stand und mit denkendem Blick die festgefalteten Hände  
 Hoch gen Himmel erhob und zu reden jeso beginnen  
 Wollte: da drangen ringsumher, mit Schauer der Wonne  
 Und mit ihren Thränen, die Cherubim und die Erstandnen.  
 Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte  
 Feierlichernst, und als siehr' er zugleich dem Geopferten  
 Gottes:

Jesus Christus, unser Versöhnner, in seiner Leiden  
 Schrecklicher Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,  
 Nahm er Brod und danket' und brach's und gab es den  
 Jüngern:

Nehmet und esset. Das ist mein Leib, den ich für euch gebe.  
 Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtnis.  
 Jesus Christus, unser Versöhnner, in seiner Leiden  
 Schrecklicher Nacht, da sein Schweiß und sein Blut in Geth-  
 semane trauste,

Nahm er den Kelch und danket' und gab ihn den Jüngern  
und sagte:

Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, gestiftet  
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergieße.

Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Sie empfingen das Mahl des Versöhners mit inniger  
Demuth

Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende zu bleiben.  
Und, indem sie sich näherten oder wieder sich wandten,  
Stärkten sie sich und riefen sich zu: Stets weiter im Wege,  
Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen Lauf-  
bahn

Ist das Kleinod erst! . Schmach hat er selber geduldet,  
Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt ist!.  
Hochgelobet im Himmel und hochgelobet auf Erden  
Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,  
Sieh', es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,  
Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes  
Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir bürstet, die Seele  
Lechzt in der Märtyrerstunde!. Wie dich der Engel, o Mutter,  
Grüßte, so grüße du mich, die Gesegnete Gottes! Zu seinem  
Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhnner, ge-  
kommen!

Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es wartet  
Höhere Wonne noch mein. Den göttlichen Unbekannten  
Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren!.  
Ach, zu dem Mable des Heiles bin ich und jezo gekommen,  
Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hinüber

Nach den Hütten der Ewigkeit geh', so ist es ein zweites  
Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! . Die Nebe  
Lehet uns wieder mit ihm in des Vaters Reiche! Dann trinken  
Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wann seh' ich, wann  
seh' ich

Offen den Himmel und Jesus stehn zu der Rechte des Vaters?  
Ach, wann wandl' ich den Weg des siebenten Jünglings?  
Auch jenen

Kelch des Todes trinP ich zu seines Todes Gedächtniß!  
Hochgelobt in dem Himmel und hochgelobt auf der Erde  
Sey der Versöhnner! . Je schwerer sie über euch kommen die  
Leiden

Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie rufen: je mehr sev  
Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! . Nach der Liebe  
Mahle ging der Versöhnner hinaus in Gethsemane. Blut troff  
Da vom gesenkten Antlitz des Dulders herab, mit des Dulders  
Todeschweiß, nach dem himmlischen Mahl!. Erbarme dich  
meiner,

Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich meiner!  
Laß getreu bis ans Ende mich seyn. Ich säe mit Thränen,  
Laß mich mit Freuden ernten, Versöhnner!. Mir ward es  
geordnet,  
Zweimal zu sterben. Ach, pflegt der Schlummer der lieblichen  
Dämmerung

Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kurzem Wachen, zu folgen?  
Dann, dann lebt mich die Nebe mit ihm in dem Reiche des  
Vaters,  
Seines Todes Gedächtniß! O, die er mir sandte, Benoni,

Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch zu freuen?  
 Hochgelobt in dem Himmel und hochgelobt auf der Erde  
 Sey, der verrathen wurde zum Tod an dem Kreuze, dem  
 Blut schon

In Gethsemane troff, eh' auf dem Hügel sein Haupt sank!  
 Möcht' ich Stephanus Weg und den Weg des siebenten  
 Jünglings  
 Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf und zu  
 Samma,

Und zu Simeon du, und Jesus Christus. Die Nacht nimmt  
 Er dem Auge dann und trocknet die Thränen dir alle!  
 Bald sank mir die Nacht, dem Lebenden, bald wird, Elkana,  
 Frömmerei Dulder, auch dir die Nacht, dem Sterbenden, sinken!  
 Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel:  
 Hoherpriester, des Ewigen Sohn, ich gebar, ich gebar dich!  
 Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkünden!  
 Hochgelobet im Himmel und hochgelobet auf Erden  
 Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich stärkten und  
 jetzt schon,

Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte des Lebens  
 Sich zuriesen, sahen sie Jesus an einer der Höhen  
 Niederkommen und gegen sich her den Göttlichen wandeln.  
 Ach, schon stand er nah vor ihnen. Auf Einmal umschwehte  
 Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingsräuseln im Walde  
 Sanft herrauscht, so ertönte der Niedenden leiser Zuruf  
 Und der Weinenden, als die Ueberzeugung vom Himmel  
 Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben in Schauen.  
 Wie der Waller im Sonnenstrahl, der dürstet und trank, noch

Dürstet und trinkt: so sahn sie mit Himmelsbegierde den Herrn an.

Aber er hielt sich nicht mehr und begann und sagte zu ihnen: Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In dem Hause des Vaters

Sind der Wohnungen viel? Ich geh' und bereite darin euch Stätten und lehr' in dem Tode zu Jedem wieder und nehm' ihn Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin. Wenn ihr mich liebet, haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh' zu dem Vater, er sendet Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder Nicht zu empfahn vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint, und mit ihm ihr

Euch vereiniget. Sieh', ich verlß euch nicht, wie im Tode Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich lehre wieder, Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des Himmels Bringt und dem ewigen Leben. Denn hier schon werdet ihr lernen,

Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir vereint ihr Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten, Weiß und hält, Der liebet mich, und Den wird der Vater Lieben; und ich werd' ihn lieben und ihm mich offenbaren!

Iesu sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er zur Erde; Rüchtete, wie von dem Tode, sich auf. Noch sagte der Mittler:

Ja, wir werden ihn lieben, ich und der Vater, und kommen

Und bei ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und der Vater

Ist Weingärtner, ihr seyd die Neben. Jede der Neben,  
 Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die  
 Frucht trägt,

Neiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche trage.  
 Ihr erkort mich nicht; ich aber hab' euch erkoren,  
 Euch Gebeinen gegeben, daß Frucht ihr trüget und wüchset  
 In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und ein Lobsal  
 Sey es euch, denn die Welt wird, wie mich sie gehaßt hat,  
 euch hassen:

Liebet euch unter einander! Ich lass euch meinen Frieden,  
 Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleichtet der Erde  
 Friede nicht. Mit Kuh' und mit Unerschrockenheit stärk' er  
 Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr mich liebet!

Also hörten sie ihn die letzten Worte der Weihung  
 Zu dem nahenden Kampf und zu dem ewigen Leben  
 Sagen und sahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus ihrer Ent-  
 zückung

Freud' und Heiterkeit war und Kuh' der Seele geworben,  
 Sahen sie nicht ferne von da, wo der Mittler sich wandte  
 Und verschwand, den Knaben Nephthoa, als schlummert' er,  
 liegen.

Und sie wollten ihn wecken; allein der glückliche Knabe  
 War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet und sammelt  
 Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen und sam-  
 melten Blumen.

Schon erhob sich neben Nephthoa, nun bald ihn zu decken,  
 Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einst kommen  
 Müssen, zu Staude Staub. Sie nahmen den lächelnden Knaben,

Senkten ihn nieder ins Grab und deckten ihn leise mit Erde  
 Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die Stätte  
 Seiner Aussaat streuten. Sie wendeten sich und verließen  
 Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen  
 Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Wehmuth,  
 Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Erstandne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor gewesen, ver-  
 ließen

Echo den Berg der Verklärung und stiegen herab und kamen,  
 Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des  
 Thales.

Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt,  
 Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor gewesen.  
 Und sie verkündeten alles das Heil, das so Vielen vom  
 Herrn ward,

Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden? sie  
 weinten!

Liefes Schweigen und Vorgefühl des Himmels, ach, Wonne,  
 Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in der Ver-  
 sammlung.

Aber Jakobus entriß sich der Mitgenossen Umarmung.  
 Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr wird, der  
 Herr wird

Seinen Kindlein erscheinen! — Ich geh' ihm entgegen, nach  
 Tabor

Geh' ich zu ihm. — Wie würdest du trauern, wenn er erschien,  
 Und du wärest nicht hier! — Er sieht Alles und weiß es,  
 Wie ich dürst' ihn zu sehn, und warum ich entgegen ihm gehe.

Laßt mich, ich werde nicht trauern. Er ging. Bald kam er  
in hoher

Felsen Schatten und stand und hob die Hände gen Himmel:  
Herr, Herr, Gott, noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,  
Ach, erhöre mein Flehn! Gwar hoffen wir Alle, du werdest  
Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach, ver-  
laß uns,

Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmter,  
Gnade gefunden. Ich will mich hier in der Höhle verbergen,  
Niederknien und dein Heil erwarten. Geh' du vorüber:  
Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit nachsehn!  
Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag und ihm  
flehte,

Nichtet' ihn auf und segnet' ihn ein zu der himmlischen  
Sendung.

Und der Selige folgte mit Freudausrufen und Beben  
Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales.  
Schon an dem fernen Fuße des Bergs erblickten die Jünger  
Christus und neben dem Herrn den glücklichen Zebedäiden,  
Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem Tod er  
Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben.  
Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel  
Winkete ihnen: sie sollten den Herrn bei den Palmen  
erwarten.

Denkst du daran, Dies war ihr Gespräch, wie wir ihn an  
dem Ölberg,

Von den Mördern umringt, die Hand in der Fessel, erblickten?  
Wie mit dem weißen Gewand ihn Herodes höhnte? Pilatus

Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zuden die  
Geisel

Auf die Schulter des Strahlenden ließ? Ach, wird er gen  
Himmel

Schon sich erheben? und ist dies Wiedersehen das letzte?  
Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von einander  
Blutende Herzen trennten, die längste, bitterste, trübste,  
Stummste, du jammervollste, du bist schon heute gekommen?  
Scheidung von Jesus Christus! — Mir hüpfen die Berg' und  
die Hügel,

Mir frohlocket der Wald, mir schmückt mit reinerem Golde  
Sich der Tag, mit lichterem Purpur, sanfterer Bläue  
Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz mir durch-  
drungen;

Und du weinest? — Denkt ihr daran, wie das Kreuz er  
hinaustrug

Nach der Schädelstätte? wie dann er am Kreuze . . . Wie  
Joseph

Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen die Zeugen  
Unter einander und sanken hin auf die Knie, da Christus  
Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Christus,  
Nach dem Versöhnner Gottes, der ganz nun ihnen genährt war.

Und er grüßete sie mit seinem himmlischen Gruße:  
Friede sey mit euch! und er stand vor ihnen und sagte:  
Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opferaltare geführt  
wird,

Ging er geduldig einher und schwieg. Ich werd', ihr Ge-  
liebte,

Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen,  
Auf der Erde, mit euch von Honigseime nicht essen,  
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade bereitet,  
Nicht im Schatten mehr ruhn; allein in den Hütten des  
Friedens,

Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren Messias  
Wiedersehn und nebst den versammelten Vätern des Bundes  
Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschiednehmen nicht  
trennet!

Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlichkeit nieder,  
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,  
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen.

Siehe, du hast ihn gezeigt und bist verherrlicht worden,  
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterblichen alle,  
Dass er sie auferwecke vom Tod und ewiges Leben  
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben, dich, Vater,  
Der du der Ewige bist, und den du gesandt hast, erkennen,  
Jesus, den Sohn und den Herrscher. Ich sehe, Vater, im  
Geiste

Schon die Fülle der ganzen Vollendung. Ich hab' auf der  
Erde

Dich verherrlicht, habe vollführt der Gottheit Mathschluß!  
Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du wirst mir  
Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh' wir erschufen.  
Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten verkündigt  
Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben die Weisheit  
Die ich sie lehrte — selbst ich bin ihr Zeuge — mit Treue gehalten.  
Nun erkennen sie auch, dass, was ich habe, von dir ist.

Denn ich habe sie Alles gelehrt, was du selber mich lehrtest.  
 Also haben sie's aufgenommen, die göttliche Wohheit  
 Tief in das Herz gesetzt, daß ich von dem Vater gesandt bin.  
 Vater, ich bitte für sie, für die Welt nicht, weil sie auch  
 dein sind,

Weil wir in jedem Besitz der Seltigkeiten vereint sind!  
 Vater, ich bitte für sie! Denn auch durch sie bin ich herrlich.  
 Ich verlasse die Erde nun bald und geh' gen Himmel,  
 Vater, zu dir zurück; sie aber bleiben auf Erden,  
 Sehn noch lange der Sünder Mäh' und fählen ihr Elend.  
 Laß sie, heiliger Vater, der hohen Eckenntniß getrenn seyn,  
 Die sie haben werden von Dem, der jeho versöhnt ist.  
 Laß sie Eins seyn, wie wir: ein Hans voll Brüder! Ich forgte  
 Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war. Ich wachte  
 Ueber ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!  
 Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens  
 Mich verlassen und ist den Propheten ein Zeuge geworden.  
 Nunmehr komm' ich zu dir. Das sag' ich, da ich bei ihnen  
 Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken  
 Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte  
 Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,  
 Wie er mich hafte.. Nicht bitt' ich, daß du der Erde sie  
 nehmest;

Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Ver-  
 derbens!

Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit!  
 Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie gereinigt  
 Von der Sünde vor dir erscheinen! Doch bitt' ich, o Vater,

Nicht für die Jäger allein. Der neuen Schöpfungen Kinder  
Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihre  
Wort mir geboren.

Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie Eins sey'n;  
Wie wir Eins sind, und daß die ganze Erd' es erkenne,  
Dass du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewige Leben,  
Meine Herrlichkeit Deinen gegeben, die du mir geschenkt hast,  
Dass sie Eins sey'n, wie wir, zu einem göttlichen Endzweck  
Alle vollendet, und daß die Sünder der Erd' es vernehmen:  
Jesus sey von dem Himmel gesandt; Gott liebe die Kinder  
Seiner Versöhnung, wie er den Ersölling der Söhne geliebt hat!  
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich versammeln,  
Dass sie sey'n, wo ich bin, und meine Herrlichkeit sehen,  
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh' die Himmel ent-  
standen!

Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber  
Kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß  
Meiner Sendung und deiner Gottheit, und will's noch ent-  
hüllen,

Dass die Liebe, mit der du mich liebstest, ihr Herz ergreife,  
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhnner erfülle.

Also betet der Mittler, in Strahlen niedergesunken,  
Und er richtet sich auf und entweicht der Sterblichen Auge.

Wenn erhabener Tempelgesang von der Auferstehung  
Oder vom ewigen Licht, Erfindung der Edne, dem Liede  
Gleich, und Stimme des Menschen und Hauch und Gaite  
zu einem

Großen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt steigend,

Sinkend geht fortfärt mit Schönheit, nun steigender immer,  
 Inniger, sanfter, erschätternder mit Urschönheit endet;  
 Wie es dann den Hbrenden ist: so war es (ich rede  
 Menschlich von himmlischen Dingen) den Jüngern, als sie  
 den Herrn sahn,

Als sie strahlen ihn sahn und beten den Göttlichen hörten.

Aber sie machen erdlisch sich auf, verlassen die Palmen  
 Galiläa's und lehren zurück mit Wonne gen Salem.  
 Scraphim wallen mit ihnen hinauf, und, vertieft in Gedanken  
 Ueber den großen Beginn des Reiches Gottes (sie waren  
 Jeso nicht zu erscheinen gekommen), vergessen die Engel  
 Daß die Jünger sie sehn, und kaum bemerken die Jünger,  
 Daß es Unsterbliche sind, die sie begleiten: so sehr ist  
 Ihre Seele versenk in die Gnade der letzten Erscheinung.

Selber von Denen, mit welchen er der Erlösung sich freute,  
 Sonderte sich Johannes. Er wollt' allein mit Gott seyn;  
 Und, gesunken in tiefe Stille der Seele, gesunken  
 Ueber des ewigen Heils Fortgang in ernste Betrachtung,  
 Wallt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inniger Demuth  
 Wagt er, mit Tritt des Menschen, die Wege Gottes und  
 fehlt sie.

Doch mit Entzückung umschwebt ihn der gräbelnde Wahns  
 und gibt ihm,

Ach, der Freuden des Verthums viel' nach jenem Mathe  
 Gottes von unserm Glück, das steigt auf tausendmal tausend  
 Stufen; dem Rath für die denkenden Wesen alle, des Umfang  
 Nie ein Endlicher maß, und der für die Ewigkeit zureicht.  
 Aber, so licht der Schein auch war; der des Glücklichen Tieffinn

Täuschte: so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom Himmel  
ihm fehlte.

Voll des süßesten Mitleids stand bei dem Betenden Salem,  
Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von Gott auf  
den Jünger

Giel. Bald hellte des Eingeschlafenen Antlitz der Engel  
Lächeln. So fand den Erwachenden noch die Genossin am  
Kreuze

Und an dem Throne vereinst vor des Bundes großem Voll-  
ender.

Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter und seiner,  
Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte  
Weisheit und künftiges Heil in diesem Schlummer voll Bonne.  
Ach, es war ein Gesicht! Wiel anders war, was ich sahe,  
Als ich mir es dacht' in dem Wahne von Gottes Enthüllung.  
Denn ich hatte gewagt, hinauszugehn in die Fernen  
Unsers Künftigen, hatte, was Gott thun würde, zu forschen  
Mich, der ein Sünder noch ist und ein Sterblicher, unter-  
wunden,

Ach, mich unterwunden, an jener Tiefe zu wellen,  
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüstet.

Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte  
An dem Tempel versammelt. Der kleinen Gemeine Gespräch war  
Frei, und Keines Meinung beherrschte des Anderen Meinung.  
Mutter des Herrn, wenn nur die künftigen großen Gemeinen  
Nicht verlassen der Liebe Psad und sich rauhe der harten  
Bitteren Herrschaft wählen! Wir sahen wohl Licht; doch es  
dämmert'

Auch in dem Lichte. Wir waren zum Tod entschlossen; doch fehlt' es

Uns an Muth zu dem späteren Tode. Wir waren der eignen Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung zu foren für die Seligkeit Vadrer. Wir wollten auf Erden nicht säumen, Ach, nicht säumen, ergriffen den Stab des Wanderers, hofften, Dürsteten, bald bei Christus zu seyn. Da erhob sich auf Einmal

Um die Hütte ein Brausen als eines gewaltigen Windes. Siehe, vom Himmel kam das erschütternde Brausen und füllte

Ganz die Hütte, worin wir sahen. Wir sahen uns an, sahn Flammen uns auf der Zunge wehn. Noch mächtiger ward uns Ausgegossen Gefühl in das Herz, wie wir niemals empfanden. Flammen — wie lernten wir ihn da lieben — durchströmten die Seele,

Und die Dämmerung sonderte sich von unserer Erkenntniß Lichte. Wir waren entschlossen zum späteren Tode, entschlossen, Graues Haar in Märtyrerblut zu senken. Wir liebten Eigene Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit heißer Inniger Sorge fürs Heil der gottgewählten Gemeinen; Dürsteten zwar, bei Christus zu seyn, doch gerne, geböt' es Also der Wille des Herren, nach vieler langsamer Jahre Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber in Scharen Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret Hätten, gestärkt, mit Labsal geläbt in dem Leben und Tode. Fertige Wandrer, hinauf zu gehn zu der Heimath im Himmel, Waren wir jeho nicht mehr; wir standen gegürtet, erhoben

War der Wandlerer Stab, umher auf der Erde zu wallen,  
 Hier mit Arbeit und Schweiß und vielen Thränen zu wachen  
 Ueber die Seligkeit Derer, die unsre Sendung erkennten,  
 Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich unverth-  
 Hießen, zu wenden und weichend den Staub von den Füßen  
 zu schütteln.

Also sagte Johannes und fällete durch die Erzählung  
 Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit Wonne die Seele.

Ieho wandte die Lepre mit ihren lichtesten Sternen  
 Gegen die lichtesten sich des Altars. Dies that in den  
 Himmeln

Kund, daß der Mittler sich nun zu der Rechte Gottes erhübe.

Dunkles Gefühl, und was er bei seiner leichten Erscheinung  
 Nicht verbarg, weissagten schon lang den Jüngern: es werde  
 Jesus nun bald sie verlassen, er hin zu der Herrlichkeit gehen,  
 Sie zu der Fessel und Schmach, die aber zur Herrlichkeit  
 führten.

Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte sich lange  
 Seiner Klagen; es wölkte sich lang in des Leidenden Seele,  
 Eh' es herunterstürmte. Ja, bitter ist doch vom Geliebten,  
 Jammerwollt ist die Scheidung, der keine Stunde gesegzt ward,  
 Ach, zu dem Wiedersehn, ist seelenerschütternd, durchdringet  
 Bis zu dem innersten Mark und Gebein des Bleibenden  
 Leben,

Senket es, stürzet es nieder, zu welcher Wonne der Freund  
 auf

Komme. Denn, ach, weit weg in der Fern' ist des Wiedersehens  
 Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel erbarmt sich

Und entdeckt nur leise mit einem Laut, wann mit ihrer  
Freude Schrecken sie kommen werde. Kein Todter erbarnt sich  
Und entdeckt, nur fern und in Dämmerung erscheinend, mit  
einem

Laute, wann kommen werde die theure, die heilige Stunde,  
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte, kein  
Abend  
Sie mit Schatten oder umgab mit dem Schimmer des  
Mondes.

Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todte Gottes,  
Kauntet der Menschen Schicksal und weinetet unsere Thränen!

Thomas hatte bei sich die Zwölfe und die Siebzig ver-  
sammelt,

Nach Gethsemane sie zu führen und dort zu besuchen  
Jene Stätte, wo Christus am Abend der früheren Scheidung  
Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter der Welt lag.  
Thomas Gebanke war's nicht; es war die Leitung des Mittlers,  
Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf Einmal wandelt  
Unter ihnen der Herr. Er führt die Zeugen; sie folgen,  
Gehen langsam vorbei an dem Grabe der Bethanaitin,  
Segnen die Schlummernde Gottes. Jetzt wurden des Oelbergs  
Pfade

Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des Berges  
Ragten größer empor. Noch schweigt der Versöhner; sie aber  
Reden mit Wehmuth unter einander. Sie glauben an Jesus  
Etwas zu sehn, das ihnen die nahende Scheidung verkündet.  
Schweres Herzens standen sie oft und sahen sich oft um  
Nach dem Todeshügel und nach dem offenen Grabe;

Länger nach diesem. Der Lebende war von dort zu den  
Seinen

Wiedergelommen. Mit dem Läbsal erquickten die Jünger  
Ihre Seelen. Die Gipfel des Oelbergs deckt' ungesehen,  
Voll Erwartung; die selige Schaar, die sich zu Begleitern  
Seiner Auffahrt Christus erkör, erstandne Gerechte,  
Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf der Erde  
Dienten von jener Nacht in Bethlehem an bis zu dieser  
Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern den Wipfel  
Hebt auf Libanons Höh', stand Gabriel unter der Heer-  
schaar.

Und sie blickten hinab und sahn den Göttlichen wandeln,  
Sahn die Jünger ihm folgen mit halbgeheitertem Kummer.  
Leuchtender strahlet' Eloa, als sonst. Er war zu der Erde  
Erstem Hüter erkoren, der fluchentlasteten Erde  
Erstem Hüter. Sie hatte vernommen Worte des Segens.  
Stumm war auf ihr die Stimme des Fluchs geworden, die  
Stimme,

Angekündet in Sturm und in Donner gesprochen. Sie hatte  
Jesus von Gelgatha rufen gehört: Es ist vollendet!  
Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloa  
Dieser große Gedanke. Noch andere senkten ihn vorwärts  
Von Neon zu Neon in der Erde Schicksal, bis endlich  
Ihm ein himmlischer Jüngling der Auferstehungsposaunen  
Eine brachte, daß er zum Gericht vor den Cherubim wecke.

Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des Oelbergs  
Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüste des stillen  
Werden den Tages umsauselten sanft und kühlen die armen

Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit Würde noch  
trugen.

Unter ihnen stand der Eingeborene des Vaters,  
Schön und schrecklich zu schaun — so hatten noch nie den Messias  
Seine Zeugen gesehn, noch nie auf der Erde die Engel —  
Stand in einer Höhe, die keine Saite nicht, keine  
Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmelnaher Gedanke.  
Wo von den äußersten Sternen hinab der Erschaffenen Auge  
Schauen konnte, so weit aus den Welten allen, von allen  
Polen umher des schon unermesslichen Kreises, am Fernsten  
Aus den flammenden Strömen der Sonnen, waren die Geister  
Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie der  
Menschen,

Ueberkleidet, auf Den, der vollendet hatte, gerichtet.  
Gottes Erwählter, Eloa, erblickt sie Alle, die Christus  
Sehn, den unendlichen Kreis umher, und sinkt auf das  
Antlitz

Vor dem Versöhner Gottes und wirft die strahlende Krone  
Feiernd zur Erde nieder vor Dem, der vollendet hatte.

Christus stand auf der Höhe des Berges, um ihn die  
Zeugen,

Ungesehen um ihn die Cherubim und die Erstandnen.  
Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:  
Weicht von Jerusalem nicht! Harret da der Verheifung des  
Vaters,

Die ihr, als ich erstand, von mir vernahmet! Johannes  
Hag mit Wasser getauft; ihr aber sollst getauft  
Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage,

Und die Verheißung kommt. Der Jünger Eliche fragten:  
 Richtest in diesen Tagen du wieder auf, o Messias,  
 Israels Reich? — Die Stunde, die seiner Macht der Vater  
 Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht zu wissen!

Bei den Worten (er hielt nicht inne) blickt der Versöhnner  
 Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend  
 Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zu der Herrlichkeit  
 gehe.

Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen,  
 Der von dem Himmel auf euch herab wird kommen, und  
 werdet

Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda  
 Und in Samaria seyn und bis an das Ende der Erde!

Christus nahte sich mehr, erhob die Hände und schaute  
 Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn' und behüt' euch,  
 Gott erleuchte sein Angesicht über euch, segn' euch gnädig,  
 Gott erhebe sein Antliz auf euch und geb' euch Friede!

Also segnete sie der Versöhnner. Himmel und Erde  
 Und ihr All', ihr Erlöste Gottes, nun hatt' es der Mittler  
 Alles, Alles auf Erden vollendet! Siehe, die Wolke  
 Kam herunter und hob ihn empor zu dem Himmel. Die  
 Zeugen

Sahen lang dem Gefreuzigten nach, dem Erstandnen vom Tode,  
 Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter Seele,  
 Ach, mit jenem Gefühl, wie es uns wird werden, wenn  
 Christus

Wiederkehrt, als Richter der Welt, in den Wolken des  
 Himmels!

Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween Männer in weissem  
Gewande

Traten auf Einmal vor sie. Die waren Cloa und Salem.  
Und der Eine, mit lichterem Haar und dem goldenen Stabe  
In der Rechten, sprach zu ihnen, die kaum in der süßen  
Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von Galiläa,  
Warum steht ihr und schauet gen Himmel? Dieser Jesus,  
Welcher von euch hinauf in den Himmel stieg, lehrt wieder,  
Wie ihr ihn sahet hinauf in den Himmel steigen! Sie  
sagten's,

Wendeten sich und wurden nicht mehr von den Jüngern  
gesehen.

Aber die Jünger verließen mit Dank und Preise den  
Oelberg,  
Eltern und kamen hinab nach Jerusalem, waren beisammen  
In dem Tempel, zu beten, zu beten, in ihrer Hütte  
An dem Tempel beisammen und harreten, also gewehet,  
Auf die Verheißung des Vaters, daß Kraft aus der Höhe  
zum Zeugniß  
Von dem Versöhner über sie käme, daß über sie würde  
Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen Geistes.

## Bwanziger Gesang.

---

Weit schon über den Wolken erhub sich der Gottversöhnner  
Mit den Scharen um ihn, auf dem lichten Psade zum  
Throne.

Gabriel strahlte schwelend voran; die fliegenden Locken  
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der goldenen Harfe:

Fanget bebend an, athmet kaum  
Leisen Laut: denn es ist Christus Lob,  
Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit  
Durchströmt's, tönt von Neon fort zu Neon!

Drauf erhub ein Chor Erstandner der zitternden Wonne  
Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Getön, und  
wie fernher

Russte der Donnerhall der Posaune. Se rauscht am Gebirge  
Weit herunter von Lüsten der Hain und von Silberbächen;  
Wenn im Geblüst einher der wasserärmeren Waldstrom  
Langsam kommt. Das Chor der Erstandnen schaute zum  
Mittler

Weinend hinauf. So fana es dem Ueberwinder des Todes:

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt  
 Nicht war, Sohn, eh' Tag, Nacht und Gestirn ward,  
 Eh' herstrahlten in Sternglanz Cherubim,  
 Gott Mittler, Sohn Gottes, wardst du erwürgt!

Dulder, Sohn, des Altares Golgatha  
 Geopfert, erwürgt Lamm, der Gefallnen  
 Versöhnung, o Erbarmter, wardst du da!  
 Heißblutend, todt sahst du, Heiliger, dich

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom  
 Und Meer nicht, nicht Thal war und Gebirge,  
 Noch Staub nicht zu des Lichtreichts Herrlichkeit  
 Gott schuf, der Erdkreis kein Grab noch nicht war!

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die Posaune  
 hin mit der Rechte sinken, da säumend ein anderes Chor sang:

Blutend lag's! das Gebein brach Der ihm nicht,  
 Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.  
 Mit Psop, so vom Blut träuft, zeichnet schnell  
 Juda den Eingang der Hütten umher.

Weh' euch, weh'l die des Lamms Blut dann nicht schwächt,  
 Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Graun hüllt!  
 Die Nacht kam. Der Verberber schwebt' herab,  
 Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum Strom.

Dumper Laut der Gesunkenen flagt' umher  
 Und Ausruf der Wehmuth in Kgyptus:

Denn todt lag bei dem Thron die Erstgeburt,  
Todt sah sie, todt sah sie Mutter und Mann

Bis hinab ins Gefängniß; selbst dem Thier  
Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses  
Erschallt Preis und des Weinens sanfter Dank:  
Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschükt!

Tönernd schon, mit hellerer Saite, lauterem Donner  
Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesen Gesang aus,  
Cherubim waren's, die flammten und froh ihr Antlitz ver-  
klärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung  
Ward, zu Gestalt Urstoff. Heer' ohne Zahl,  
Bewohner und Welten entstohn  
Vor Erstaunen, daß sie waren,

Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Lautdonnernd  
Scholl er, gebot Kreislauf. Langsam und schnell  
Umschwebte den Strahl sein Gefährt,  
Mit Entzückung, der Bewohner.

Des Erlösers ewiges Reich war. Ließtun,  
Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung Entwurf,  
Glückseligkeit Aller. Es führt  
Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethränkter Psad. O, besingt, Gräberben,  
Erben des Lichts, Brüder Dessen, der starb,

Den Pfad von den Leiden herauf  
Zum Gerichtstuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben, der Weg an dunkeln  
Felsen empor. Grabnacht hüllt' ihn euch ein.  
Das Blut der Entzündigung rann;  
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von Sterblichen  
sterblich,  
Aber jezo ein Sohn der Auferstehung, entschwebte  
Seinem Chor und nahte mit innigfreudiger Demuth  
Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tönen und feierte  
Jenen festlichen Tag, da er Zema erblickt' in der Ferne.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vorhang  
Niedergesenkt das Geheimniß uns verhüllte?  
Dennoch war er nicht rein, und Satan  
Rief vor dem Engel es aus.

Keines Gewand gab ihm der Herr und entlud ihn,  
Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein Erkörner  
Kommen. Zema! so tönt's, es hörten  
Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamst, Mittler, du kamst; und der Vorhang  
Senkt sich nicht mehr, und enthüllt ist das Geheimniß:  
Denn ins Heilige ging er einmal,  
Rein durch sich selber, der Sohn,

Ladet euch ein, seitiges Volk, in der Nebe  
 Schatten, euch ein, o Verschonte, zu dem fühlten  
 Feigenbaume! Des Opferbundes  
 Psalter beseele das Fest!

Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,  
 Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes  
 Lauben sich der Gesang des Bundes;  
 Zema, du starbst und erstandst!

O, wie rauschten die Harfen, wie wehten die Palmen,  
 wie strahlte  
 Gener Seraphim Antliz, die jezo den Herrlichen priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir laut,  
 Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott den Staub  
 Zu dem Licht auch und zum Heil auf. Jesus rief  
 Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges herab.

Da der Gottmensch: Werde, Welt! ruste, da ward,  
 Wie der Thau träufst, zahllos ihr Heer, welch' er schuf,  
 Das ihr Heil stets sich erhübe. Allen rief  
 Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.

O du Heerschaar, weit erscholl, segnend das Wort  
 Der Vollendung! Harfengesang tönt' es nach  
 Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos wart  
 Ihr, die ihm beugten ihr Knie, feliger durch ihn!

Also hatten sie kaum den Psalm der Wonne vollendet,  
 Als ein schimmerndes Chor Erstandner, von sanfter Begeistrung  
 Klopstock, Messias. III.

Ueberströmt, des Triumphes Palmen schwang und mit Wehmuth  
Jener Himmelschen, welche besieglt, dem Sohne des Herrn  
sang:

Gott sey und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!  
Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels Glanz!  
O, wie troff Golgatha's Altar von dem Blut!  
Preis sey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!

Preis sey dem Erretter der gefallnen Toderben!  
Dank und Preis dem erhabnen Sohn! Du entriegst der Nacht  
Der Gestirn' Heer: ihr entfloß Licht, wie ein Strom,  
Und schnell gewandt trat's in den Kreislauf.

Gott sey und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!  
Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entriegst der Nacht  
Der Verwerfung, die der Tod traf: o, sie sind  
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Echo Erstandener sah mit des Mitleids  
Frommen, innigem Blick zu der liegenden Erd' herunter.  
Ah, dort waren in Höhlen auch sie und in Gräbern gewesen,  
Dort erstanden! Sie sangen dem Retter der sterblichen  
Menschen:

Gott sey und dem Sohn sey, der zu Gott geht, Anbetung!  
Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr  
In Triumphgänge, die Palme,  
Dah. der Herr sie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim, die erniedert in das Elend herwassen,  
 Großer Träbsal voll, weinet ihr noch?  
 Und ihr werst doch, wie die Engel,  
 Euch am Throne vereinst hin in Triumph!

Also und mit dem Dank und mit dem Preis lobt Jesus  
 Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph  
 Triumphiret, der das Elend,  
 Bis ans Ende getrenn, folgamer trug.

Schweig' denn, du o Thräne, die in Wehmuth Trost weinet,  
 Mach' ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!  
 Ist am Ziel denn nicht Vollendung?  
 Nicht im Thale des Tods. Wonnegesang?

Als sie es sangen, erblickten sic fern bei der glänzenden  
 Nehre  
 Seelen und Cherubim, welche die Seelen heraus zum Ver-  
 söhner  
 Führten. Die Cherubim stogen den Flug der Wonne; die  
 Seelen  
 Schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist vollendet!  
 Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner. Frömmere Todte,  
 Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die Sterblichkeit  
 ließen,  
 Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde  
 Waren's. Sie wurden seit der Vollendung, also gebot er,  
 Bis zu der Zeit des Triumphs in den Hainen der Nehre  
 versammelt.

Und die bebende Schaar schwebt' immer höher. Sie riefen,  
Weineten, riefen den Ruf der Erstaunung über die Gottheit,  
Ach, den ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit Jubel  
Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen entgegen:

O, sie kommen herauf! Mühsam wandelten sie  
In des Tods bangem Nachtpfad. Glückliche, befreit,  
Entlohn sind sie weit weg vom Elend, und Entzückung  
Ist ihr Weinen da heraus, Wehmuth himmlischer Ruh'.

O, das Wonnegefühl, Erbe deß, so Gefährdet'  
In des Tods bangem Pfad war, dessen, so Gefährdet'  
Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt mit Vollendung!  
Du, o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?

Wo erkante so sanft, ach, wo lispelte sie,  
Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo erklang  
Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest du es herwehn?  
Und, o Palme bei dem Strom, Sions Hörerin, wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Entzückung,  
Und sie strömten ins Heer des Siegers herein und begannen:

Ach, zu dem Triumph schwebten wir empor,  
Engel und ihr, Erben des Lichts, kommen zu des Sohns  
Himmelsgang! Du, o Tod, du Flug zu dem Genuß,  
Gräber und ihr Graun, Wonne seyd ihr, Himmel und sein  
Hell!

Göttlicher — o, dich nennet des Gesangs,  
 Dich des Gefühls Wonne nicht aus — Göttlicher, der Welt  
 König, König der Welt, nur schwach und in der Fern'  
 Rufen der Triumph, hallet dir nach Jubel seine Gethn!

Siehe, von der Schaar Derer, die dein Tod,  
 Mittler, versöhnt, Derer, die du, Herrlicher, erhöbst,  
 Sind auch wir und gesät ins wartende Gefild,  
 Wo in dem Gericht, herrlicher du, erntest und verküsst.

Himmlische Jünglinge, Seraphim, die an dem Fuße der  
 Cedern,  
 Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, vermochten  
 Ihrer Freude Gefühl bei diesem festlichen Anblick  
 Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten die Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des Triumphs  
 Inniges, jauchzendes, heiliges Lied  
 Nachhallen? wie den Preis  
 Der Vollendeten am Thron?

Wenn ihr alle nun, ihr Scharen, zu dem Genuss,  
 Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs  
 Nachpfade zu dem Schann  
 Des Allseligen erhebt!

Nicht der Psalter allein und nicht allein die Posaune  
 Läuten in den Hören der Feiernden: Saiten, die leise  
 Quellen waren, erschollen auch und waren gehaltne,  
 Säuselnde Lust und sanfter Laut der Liebenden waren;

Hauche halleten auch, die Sturm oft wurden und wurden  
Donnernder Wiederhall und Einflang wandelnder Welten.

Jesus Christus beherrschte sein Volk von Abrahams Ruf an  
Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems weinte.  
Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke der Gnade  
Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen Triumphheers.  
Feuriger schwung sich ihr Psalm. Mit der schnellen Wahl  
der Entzückung

Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie ein schimmerndes  
Chor flog

Unter dem Silbergetön der Saiten, so sang's zu dem andern  
Hellen Chore, das kaum der Begeisterung Jubel zurückhielt.  
Todesengel erhoben die ernste Stimme, sie sangen:

Meer, du standst, Gott gebot's! Tagwölle,  
Nachtwölle schwebt' hinten nach dem Heer  
Des Gesetzvolks. Gott erschreckt' und traf  
Pharaons Ross und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Fosaune. Mirjam ver-  
nahm sie.

Vor dem Reihntanz trat ich einher Amramas  
Tochter und pries: Meer ward, Wüther, euch Grab!  
In mächtiger Woge versank,  
In dem Schilfmeer, wie das Blei sinkt,

Der geharn'schte Reiter, das Ross, Kriegswagen,  
Pharao selbst! Gott sah zürnend herab

Aus Wollen in Flammen, da flohn  
In des Meers Strom die Geschreckten!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abirams,  
Eilten Kora's Verwerfung vorbei und Dathans; sie sangen:

O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrunde  
Dumpf tönte, aus Staubwolken zum Licht auf umsonst flagte  
Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg, furchtbarer  
Verstummt, schrechte, als hinsinkend sie Wehklag' ausrief!

Einen Blick nur senkten die Preßenden auf die Trümmer  
Jericho, einmal rauscht' es nur herab von den Harfen.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstanbetend  
Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt Thürme.  
Der Todstag kam dunkel, und des Herrn Heer zog;  
Und es sank furchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stimmen der Engel:

O, wie fiel dir, Juda, dein Los! Bethlemens  
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Weh.  
Da sank ihm der Stab, und er traf  
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach.

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling,  
Gab ihm ums Haupt Gold und goldenen Gesang,  
Werwerfer des Benjaminit,  
Das sein Blut troff am Gilboa.

Und es sahe David den Sohn, den Mittler,  
Ferne; da flog Psalmsing! Jubel erscholl  
Im höheren Chore, das Lob  
Des Erschaffers und Erbarmers!

Andere Psalter erklangen und andere Stimmen der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab,  
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab.  
Das Opfer versank schnell in der Glut,  
Und die Wasser am Altar brannten in die Höh'.

Sieben Cherubim schwiebten aus ihrem Chor zu dem  
Seher,  
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott stehn  
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein,  
Der Tempel erbebte vom Psalm  
Der Erhobnen zu des Herrn Thron.

Ich verstummte, da ich euch sah vor Gott stehn  
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein,  
Der Tempel erbebte vom Psalm  
Der Erhobnen zu des Herrn Thron.

Und ihr riebet: Heilig ist er! ach, heilig,  
Heilig ist er! Zahllos sind, die den Herrn  
Anbetken. Es schallet sein Ruhm  
An des Throns Höh' und im Staube.

Jeho schweigt er, vertieft in Gedanken vom Weltbeherrscher.  
Aber nicht lang, und er windt, daß sie tönen zum Liede,  
Posaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich  
Und spottet dein, die Tochter Jerusalem  
Schüttelt ihr Haupt dir nach!  
Wen, wen höhntest und lästertest du?

O, wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?  
Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen  
Israels. Hast du nicht  
Gott Jehovah gehöhnt und gesagt:

Ich bin gestiegen über die Berg' heraus  
Mit meiner Wagen Menge. Des Libanon  
Seiten, des Libanon  
Federn haut' ich und Tannen herab.

Gekommen bin ich bis zu der äußersten  
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald.  
Grub ich, und trank ich nicht  
Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Israels Seen aus?  
Vernahmst du niemals, daß ich, was jetzt geschieht,  
Oftmals vordem auch that?  
Weit von ferne bereit' ich es zu,

Dann heiß ich's kommen! Städte, von Mauern hoch  
Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin.  
Scham und des Todes Gram.  
Senkt zur Erde der Streitenden Arm.

Wie Gras des Feldes werden sie, dorren hin,  
Wie Kraut auf Dächern, Heu vor der Weis', und wellt.  
Weiß ich es, Stolzer, nicht,  
Wo du ziehest und ziehest und wohnst?

Und kenn' ich wider mich bloss dein Toden nicht?  
Weil wider mich du also denn tödst, dein Stolz,  
Weil er zu mir heraus  
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,  
Leg' ich Gebisse, Lobender, dir ins Maul,  
Dass du denselben Weg  
Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang er's. Von Neuem begannen die sieben Be-  
gleiter:

O, entfleuch denn, Sanherib, eil' zu Nisrochs  
Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab  
Das Drohn des Prophetengesangs,  
Da erhüb schon die Vollendung

Zum Gericht den donnernden Fuß. Der Tag stieg  
Röthlich heraus, stumm lag, leichnamevoll

Das Feld der Asyrer. Entlohn  
War ihr König mit Entsezen.

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am Ehebar ent-  
schwung sich  
Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen, des feiern-  
den Heerzugs  
Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die Saiten noch  
schwiegen.

Und sie schwobten den göttlichen Sohn anbetend vorüber.  
Furchtbar schön war ihr strahlender Schwung und der Himm-  
lischen Anschau  
Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen dem Herrscher  
in Juda:

Mäher, wie oft hast du gerächt dein erkorenes  
Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!  
Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier  
Lechzten, entrannen dir nie.

Glich nicht des Nils schreckendes Thier dem Asyrer?  
Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu beschatten,  
Hatte dieser. Er stand von Laube  
Dick, und sein Wipfel empor.

Wasser um ihn machten ihn groß, und an Strudeln  
Hub er den Wuchs. Um den Stamm her des Erhobnen  
Mauschten Ströme, den andern Bäumen  
Sendet' er Bach' ins Gesild.

Darum erhob höher er sich, wie die andern  
 Bäum' im Gefild, und es ward ihm zu der Weste  
 Vollem Sproß und der Zweige Wassers,  
 Sie zu verbreiten, genug.

Nisteten nicht Vogel auf ihm, und das Staubthier,  
 Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen  
 Quellentrunkenen Baums Beschattung  
 Wohneten Völker umher.

Eder des Herrn, warst du, wie er? und, o Tanne,  
 Du, wie sein Ast? und du Ahorn, wie sein langer  
 Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume  
 Prangt' er im Haine des Herrn.

Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt und mit dichten  
 Nesten erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten  
 Gottes neideten? Weil sein Wipfel  
 Also gen Himmel erwuchs,

Hub sich sein Herz schwollend empor, daß so hoch er  
 Stunde. Du gabst ihn dem Stärksten der Tyrannen,  
 Rächer nun, in die Hand, daß er's ihm,  
 Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus und zerstreut' ihn.  
 Auf dem Gebirg, in den Thalen, an den Bächen,  
 Lagen niedergestürzt, zerschmettert,  
 West' ihm und Zweig' ihm umher.

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu Scharen  
 Zogen sie fort. Auf dem Stamme des Gesunkenen  
 Wohneten jenseit der Lust, auf seinen  
 Nesten die Heere der Flur.

Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den Wassern  
 So sich mit Stolz, und es ragt so bei den Stromen  
 Keines Wipfel nicht mehr aus dichten  
 Zweigen der Kühlung empor.

Denn in das Grab müssen auch sie, zu der Tohten  
 Grüften, vor die sich der Erdkreis in den Staub wirft.  
 Als der Assur die Tief hinabklam,  
 Klagte sie weit um ihn her,

Hüllte sich ein Strudel und Strom, und die Wasser  
 Glossen nicht fort, und verdunkelt, wie in Trauer,  
 Stand ihr Libanon, auch des Thales  
 Bäume verdornten um ihn.

Als mit Getöse nieder er stürzt, in die Höhle  
 Nieder mit Sturm, da entsetzen sich die Völker.  
 Du, edenischer Hain im Abgrund,  
 Du, o sein Libanonwald

Dort in der Nacht, trösteret ihn! Ja, die Hettisher  
 Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,  
 Waren nieder mit ihm gesunken  
 Zu der Getöteten Schaar!

Und sie schwiegen. So schauet mit kurzem Weilen der  
Gott  
Furchtbare Beben, nun bald gen Himmel wieder zu senden  
Staub aus Trümmern und Sterbender Jammergeschrei. Sie  
begannen:

Wie den Aßur, stärktest du Negyptus  
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im Strom;  
Es trühte die Wasser sein Fuß,  
Und der Schlamm wölk' in der Flut sich.

Da er austief: Mein ist der Strom, ich habe  
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus  
Sein Neß, und es jagte sein Heer  
In sein Garn auf den Empörer.

Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang die Schuppen  
Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom  
Und warf ins Gefild ihn und rief  
Zu dem Nase, was in Höhn fliegt,

Was im Staube kriechet und raut. Das Was lag  
An dem Gebirg weit hinunter ins Thal  
Und füllte das Thal; und es fleg  
Zum Gestad auf, wo er sonst schwamm,

Des Verworfnen Blut; ja, hinan die Berge.  
Drang's und des Stroms Wache werden umher:  
Vor Blute getrübt: denn hinab  
In die Gruft ward er gestoßen.

In der Tief empfingen ihn Dio, so einst auch,  
Helden wie er, würgten. Alle sie sind  
Hinuntergestürzt vor dem Schwert,  
Und sie ruhn jetzt bei Erschagnen.

Wo sie ruhn, liegt Aßur, umher begraben.  
Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!  
Tief ist in den Klüsten ihr Grab,  
Die den Erdkreis einst erschreckten.

Wo sie ruhn, liegt Elam, bei ihm begraben.  
Alle sein Heer. Schwert, du warfst sie hinab,  
Hinab in die Gräber voll Schmach,  
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild liegt Mesch. Es liegt dort Thubal,  
Er und sein Heer, schmachhaft, waffenberaubt,  
Nicht unter dem Haupte das Schwert.  
Das Gefild ist vom Schein weiß.

Der Verworfenen, welche die Erd' einst schreckten.  
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!  
Nun schlummerst du mitten im Heer  
Der Erschagnen, die das Schwert traf.

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,  
Liegen umher tief in Mächten des Graust.  
Sie taumelten hin vor dem Schwert  
Zu der Heerschaar der Erschagnen.

Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst  
In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehkluthöll, mit jenem Gefühl, das unter den Menschen  
Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die Stimme:

O, vernähme den Ruf Laodicea noch!  
Er ruft ihr vom Tod auf, wehklaget sanft:  
Wie blind, ach, und wie elend täuschet sie sich!  
Du des Herren sonst, auf, eile dem Rufenden zu!

Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl  
Des Sohns ein. Wer fest steht, aushält und siegt,  
Belohnt wird und gekrönt, Der steigt empor  
Zu des Throns Höh', Gottmensch, wo in Lichte du wohnst!

Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hinauf zu des  
Himmels  
Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher  
Und Erzengel zu singen dem Auferwecker und Richter.  
Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der Seher  
Lönten feirlichen Ernst und flossen von großen Gedanken  
Feuriger über. Jetzt strömte der Psalm in der Saite Ver-  
geistrung:

Wo erhöht er in dem Lichtreich, im Glanz thront, dort  
Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein Heer.  
Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,  
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg einsant.

Lodsworte sprach Jesus; Nom thut sie.  
Zum Nas eilt mit Gierblick der Adler;  
Den Feldherrn, die ihr Gott rust zu verderben,  
Flammt's ernst vom Nachauge.

Pflugtreiber kreun schwedend. Salzaaten.  
Dir zog Gott die Messchmit, o Gauthalt  
Er, er bot zum Triumph auf. Die Drommet' hallt  
Siegswuth, wo Gott ausmaß.

Blutsfordernd riefft, Juda, den Fluch dn  
Vom Thron her; dein Mund schrie: Des Sohns Blut!  
Die That schrie's noch mit mehr Grimm. Dich erhört Noms  
Heerführer. Geh' unter!

Wie der freudige Tromme; der jetzt die Gräber nicht denket  
Oder, denket er sie, mit dem Troste der Auferstehung  
Ihre Nächte durchstrahlt, wie der, wenn der Morgen im  
Frühling

Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in die schönen Gefilde  
Weit umherdicht, laut sein Gebet dem Schöpfer des Frühlings  
Hinströmt: also schauten umher und erkönten vom Jubel  
Ehre Seraphim, da in der Straße des Lichts des Triumphes  
Heerschaar schwebt, und mit strahlenden Meeren der hellere  
Himmel.

Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu Lässenden walten.  
Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den Sternen.

Erdnet sein Lob, Eden, tönt's, Sonnen! Gestirn',  
Ihr Gestirn' hier in der Straße des Lichts, hallt's feiernd,

Schwebt herauf, sehet euch mit dem Sohn Richter  
 Im Goldstrahl auf Throne bei den Herrn!  
 Erhebt euch, die Blut deckt, weisces Gewand  
 Deckt! O Weltrichter, kommt, nehmt die Kronen in Triumph!

Ach, sie gehn überstrahlt zu dem Thron furchtbar  
 Herauf, ernst zur Wagschal' des Gerichts!  
 Geströmt Blut des Altars Golgatha deckt  
 Hell die Palenträger. Siegskronen glänzen um ihr Haupt.

Lange Reihe krystallener hochaufsteigender Berge,  
 Sind in dem Stern Sarona. In ihnen sehn die Bewohner  
 Ferne Welten vergrößert und leuchtender; weiter erblinet  
 Dort der Wiederhall und melodischer, wenn sich der Ausruf  
 Inniger Freud' ergießt bei neuer Erscheinungen Anblick.  
 Tausende wimmeln dann am Fuß der unendlichen Berge,  
 Tausende haben dann die breite Schulter, die lichte  
 Stirne, der Berg' erstiegen und stehn tieffinnig und schauen.  
 Echo schauten sie nicht tieffinnig; ihr Auge war Bonne:  
 Denn es ging der Triumphheerzug bei Sarona vorüber.  
 Heller ward der Krystall, wo der Gottmensch schwebt' und zu  
 Schönheit

Seine Herrlichkeit milderte. Dort erklang der Nachhall  
 Neiner und neu, als bildet' er Laute des feiernden Heerzugs.

Jetzt erhoben im Chor der Seher Debora und Mirjam  
 Ihre Stimme. Den Satten entscholl bald himmlische Weh-  
 muth,  
 Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen gegen die Engel.

So, wenn im Walde der Donnersturm stillschweigt, und die  
Bäume  
Nicht gebogen mehr stehn, debt leise von Lästen der Sprößling.

O, du einst uns Elend, wie entzückst du  
Den Geist, Tod! Wer im Nachthal des Entsezens  
Nicht verwesete, strebet umsonst  
Zu erreichen des Erwachten Gefühl.

Ihr ließt nicht die Laufbahn des Erdulders,  
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war.  
Ihr, Unsterbliche, sahet das Grab  
Nicht eröffnet und gefüllt mit Gebein!

Ihr saht nicht, daß furchtbar die Entschlafnen  
Es hinnahm, die Geliebten zur Verwesung!  
Der begrabenden Schaufel Getob,  
Die mit Erde, die Entflohnem bewarf,

Erscholl nie auch dumys auf von den Grästen  
Und rief nie auch Erinnerung, daß ihr einst auch,  
Mit entstürzender Erde bedeckt,  
Bei der Trümmer des Verwesenden liegt!

Aber, wie unter Wollen herab von den Felsen sich Stürme  
Stürzen, so sang, als rief's zum Gericht, das Chor der Pro-  
pheten:

Todt', erwacht, die Posaun' hallt, Todt', erwacht!  
Der Nacht Schuß, des Meers Grund und der Erdkreis

Bebt dumpf auf, das Gedein hört Herrscherton  
Herrufen, Erzengel rufen ihn laut.

Goldpalast und bemoost Dach stürzen ein.  
Im Erdgrab und Weltmire wer entschlummert  
Schon lang lag, Der erwacht. Wer lebet, hört  
Grauvolles Erdbeben, stirbt und erwacht.

Nacht noch war's. Das Entsezen trat einher,  
Gebot Flucht. Gefild, Hain, des Gebirgs Haupt  
Versank, warf sich ins Meer hin. Harfe, schweig!  
Bang ruft, es ruft nun Gebärerinangst.

Donner ruft von des Throns Höhn. Harfe, schweig!  
Laut droh'nd tönt Gerichtsruf der Posaunen  
Darein. Furchterlich siegt, rauscht Donnersturm.  
Wehlagend ruft drein Gebärerinangst.

Zween Erzengel schwiebten voran, da sang der Eine:

Sie sind's, ach, die wehdroh'nd der Wustuf schreit!  
Sie stehn auch von dem Tod auf! O, verhöllt Nacht stets  
In dem Graenthal der Verwesung,  
Die des Throns Ausspruch in den Abgrund setzt!

Zween Erzengel schwiebten voran, da sang der Andre:

Gerichtsbonner, ach, zu furchtbar tönest du  
In die Grabmale! Länger, ewiger Schlaf  
Ist ihr Glehn; aber sie kommen aus der Nacht  
Und wehflagen: O, falls, Gebirg, deck uns!

Stille war ißt in den Chören der Siegsbegleiter. Da  
 sagten  
 Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Beaoni und Mirjam,  
 Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers sanftere  
 Mondnacht  
 Und wie der röthliche Frühlingsmorgen schwieben sie vorwärts.  
 Und sie würdigten Satan, dem liegenden Ueberwundnen,  
 Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Todten des  
 Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht  
 Schrecken hinab, zu Gehenna's Empore hin:  
 Die am Staub einst Elend und der Tod traf,  
 Sie erwachen zu dem Schaun!

Mörder, zu dem Schaun! vom Beginn  
 Mörder, sie Alle, die jemals des Todes Angst,  
 Der Verwesung Graun traf, sie entschwingen  
 Sich dem Grabe da hinauf,

Wo, zu dem Gericht, du Genosß  
 Jedes Entseßens, in schreckender Herrlichkeit  
 Sich gesetzt hat Jesus, der Vollendor!  
 Hosanna! er entschwung,

Sieger des Empörenden, sich  
 Auch dem umschattenden Thale, der Todesruh',  
 Und verwarf dich, Satan, du Verläger,  
 Der sie Tage vor dem Thron,

Nächte vor dem Thron sie mit Grimm  
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du Feind,  
Und der Fehle Staub nahmst und umgabst du  
Vor dem Rächer mit Gewölk!

Bissender Verkläger, dich stürzt  
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,  
Wo die Qual ist, Wehklag' und der Tod ist,  
Kein Erwachen zu dem Schau'n!

Einer der Lodesengel erhob die furchtbare Stimme,  
Also sang er, indem mit der Hand die Posaun' ihm hine-  
funk:

Wehklagen und bang Seufzen vom Graunthale des Ab-  
grunds her,  
Sturmheulen und Strombrüllen und Felskrachen, das laut  
niederstürzt,  
Und Wuthschrein und Nachaufrufen erscholl dumpf auf.  
Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell und in Wehmuth  
fort.

Gabriel weinet' und fühlte sie gern, die himmlische Thräne;  
Also floß mit der Thräne die Stimme des Schauers der  
Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron  
Sie sich empor, stand ernst, auschaunselig da,  
Schimmerte die Braut. Sanften Ton, festliche Melodien,  
Freudigeres Gefühl strömtet ihr, Donnerer in dein Gericht!

Und der Gottmensch sah rein neben sich  
 Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich ihm  
 Heiligen die Braut. Neu erscholl, seligeres Gefühl  
 Strömet' ins Paradies euer Psalm, Donnerer in dem Gericht!

Hoch erhöht von dieser Begeisterung des Schauers der Zu-  
 kunst,  
 Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre die Heer-  
 schaar,  
 Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der Harfen  
 Schwieg in den Chören, und aller Posaunen erschütternde  
 Stimmen  
 Nebeten ihre Donner, und alle himmlische sangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang ward der  
 Entzückung,  
 Da vom Gefild her sich der Triumphzug zum Gerichtsthron  
 Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz  
 Gott sah,  
 In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht  
 los sprach.

Aber das Chor Erzengel begann von Neuem die Wonne  
 Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen.

O, die auch in Erdgrab und Weltmeer verwest einschloß  
 Der Gerichtspruch, den in Eden, da es kühl ward, der Herr  
 aussprach,  
 Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumphflug, eilt,  
 Nichtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebeinthal büct!

Die Hand kam hervor einst, und Schrift stand: Dich wog  
Jova!

Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will, herrscht, zu  
leicht, König!

Das des Gerichts Tag es vernehme, wie leicht Der sey,  
Welcher an ihm sündigte, gebot es von des Throns Höh'  
Gott,

Gebot so: Es zeug' einst, was lebend des Staubs Sohn  
that,  
Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie der Blickstrahl  
durch Nacht hersteigt,  
Schrieb in das Buch, Mäher, dein Heer, was der Mensch  
that, grub's  
Thränenvoll ein, schreidend, was nunmehr in dem Gericht  
laut tönt!

Am Thron rollt die Heerschaar, als goss sie ein Meer  
weit aus,  
Des Gerichts Bücher voll Ernst auf, und die Glanzschrift  
erschreckt fern her.  
Eilet empor, Erstlinge, schwelt den Triumphzug, kommt,  
Richtet mit Dem, welchem sich die Höh' und das Gebeinthal  
büßt!

Ihn sah Gott herannahn: kein Tag war, wie der  
Tag ist,  
So dem Rath Deß, der geherrscht hat vom Beginn an, die  
Hüll' aufdeckt!

Gauchet und schaut tiefer hinab, denn der Lichttag kam!  
Wandelt umher froh in Labyrinth, die hindurch Gott führt!

Noch währt er, noch währt er, der Graumtag. Ein Jahr  
floh schon,  
Und es säumt noch der Gerichtstag. Noch erschreckt Den des  
Ausspruchs Ernst,  
Welchen der Sohn Gottes verwirft. Es entfliehn qualvoll  
Könige noch, rufen dem Gebirge: O Gebirg, deck' uns!

Allein deckt Gebirg euch? Noch säumt stets des Urtheils  
Tag.

Noch entsezt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt ward, wer  
Hohn dir sprach.  
Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn die Allmacht zürnt!  
Der an dem Kreuz blutete, gebent von dem Gerichtsthron  
Tod!

Noch strahlt er, der Heiltag. Noch theilt Gott des Lichts  
Erb' aus.

Noch verklärt sich Labyrinthweg. Noch enthüllt Gott der Vor-  
sicht Pfad.

Stets noch empfährt weisces Gewand, von des Sohns Blut hell,  
Kronen empfährt, Palmen, wer dem Sohn bis in den Tod  
treu war.

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge Gottes, wie  
glänztest

Dem du, der einst das Erbe des Lichts den festlichen Tag gibt

Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll inniger  
Demuth,

Nach dem Bergelter hinauf, der ihnen strahlte, zu schauen.  
Säumend begann ihr Harfengetön; als aber der Geber  
Immer belohnender strahlte, da flog's, und schnell war es  
Jubel.

O Aufgang aus der Höh', o des Herrn Sohn, du o Licht  
Von dem Licht, der erlöst hat, doch vereinst auch auf den  
Thron

Des Gerichts mit der Wagschal' steigt und es wägt,  
Was gethan hat, wem umsonst floss Golgatha's Blut!

O Preis dir und Gesang, du des Herrn Sohn, du o Licht  
Von dem Licht, der erlöst hat, die vereinst, ach, an dem  
Thron

Des Gerichts bei der Wagschal' stehn und sein Weh'  
Mit verkünden, wem umsonst floss Golgatha's Blut!

O Urquell, es ergeust, o des Heils Quell, wie ein  
Strom,  
Wie ein Meer — so gebentst du — von dem Lichtthron sich herab  
Der Erschaffenen Glück! Erzengel, merkt auf,  
Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich ergeust!

Ihr, ihr sah's von Beginn, da die Nacht uns noch umgab,  
Es der Tod noch verbarg, ach, da noch Gott wir, o der  
Staub,

Aus der Nacht, von dem Grab her, richteten, Gott  
Mit Erbarmung es vernahm, schwieg, Wlige nicht warf!

Unterdeß, da Jesus den Weg durch die Heitre zum Throne Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal der Seelen, welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen. Sie mußten sinken oder steigen, nachdem in ihnen der Richter Krieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden zu heben. Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige Nacht herrscht.

Jetzt rief Einer der hohen Triumphbegleiter: Es steigen, Sieb', aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde, Steigen Seelen herauf! Ein Anderer rief in der Wonne Seines Herzens den Auferstandenen zu: Der Entschlaßnen Seelen machen sich auf und werden Licht: denn ihr Licht strahlt Ihnen entgegen, und vor Ihnen geht des Versöhners Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch war es den Seelen

Unbekannt, wer Der in der Mitte dieses Triumphs sei, Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten sie Menschen unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie Menschen erblickten,

Ueberströmte sie. Doch, da sie von Antlitz zu Antlitz Ihre Brüder sahn, erstaunten sie, zweifelten, sanftes Schauers voll. Denn die Auferstandnen, nun Himmelschen, waren

Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine Hoheit sie kannten, Waren vielleicht auch Götter. Allein der Götter Einer Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des Redenden Stimme:

Menschen waren wir einst, wie ihr vor Kurzem noch waret;  
 Aber er hat uns zu dieser Vollendung erhöben,  
 Welchen ihr wandeln hier bei den Sternen seht, mit des  
 Urlichts

Glanze bedeckt und mit Wundenmalen. Lernet, ihr könnt hier  
 Vieles lernen! Erwählet ihn auch zum Helfer; erwählet  
 Ihn auch nicht! So frei, wie jetzt, seyd ihr niemals gewesen.

Dreimal die Zeit, die ein Engel, bevor er von einem  
 Entschlusse

Uebergeht zu dem andern, die dann der Unsterbliche zweifelt,  
 Folgten die Seelen jezo nur nach und blieben auf einem  
 Sterne zurück und warteten dort auf Lehrer, die Jesus  
 Ihnen würde — Gabriel rief's — von dem Thron zuseenden.

Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die Triumph-  
 schaar

Und des Allerheiligsten Macht an des Ewigen Throne.  
 Schon verhüllten ihr Antliz mit ihren Flügeln der Engel  
 Viele. Das Antliz Des, der geopfert auf Golgatha's Altar  
 Blutete, ward lichtsoller. Ein Chor Erstandener bebtte  
 Freudig, und erst nach langem Verstummen begann es von  
 Neuem

Seine Psalme, begann's hinauf nach Sion zu singen:

Begleit' ihn zum Thron auf, o Lichtheer,  
 Mit der Harf ihn, der Posau'n' Hall und dem Choresalm,  
 Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er,  
 Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!

Es preis' ihn der Loderb' und Seraph,  
 Es erheb' ihn die Versammlung der Gerechten,  
 Jesu! Hehr ist er, heilig! Es gab,  
 Siehe, dem Herrlichen Jehovah das Gericht!

Es sing' ihm der Heilerb' und Cherub,  
 O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosanna!  
 Jesus, Sohn, du bist König der Welt,  
 Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh'!

Wie wirst du am Thron Den empfangen,  
 Der es ganz litt, der es ganz that, den Vollender,  
 Vater, du den Sohn! Donner des Throns,  
 Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer Sonne Gesilden  
 Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie sangen  
 Ihm, der stets lichtheller des Vaters Rechte sich nahte:

O Vollender, wie wird er, der ewig ist, dich  
 Auf des Throns Höhu empfangen! Ewiger, wie wirst  
 Du hingehn, des Herrn Sohn den Herrn schaun, der es  
 habne,  
 Der unendliche Genosß Deß, der seyn wird und war!

Da o Licht von dem Licht, Gottmensch, groß durch den  
 Tod  
 An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herrlicherer Dem,  
 Der abfiel und umkehrte, der, Staub, schlief und darauf erst,  
 Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel empfah!

Der erlösende Sohn, Allerheiligstes, gling  
 In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat ihn  
 Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus der Höhe,  
 Dem Erniederten und Herrn; aller Endlichen Knie!

Und wie schallet empor, hoch im Himmel empor  
 Und im Staub ihres Zurufs Wonnemelodie!  
 Erhöht wird des Herrn Sohn, der Gottmensch, der Gesalbte,  
 Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der feiernden Ehre  
 Weniger. Sieben Erstandne, die Ersten unter den Menschen,  
 Schwungen sich freudigzitternd hervor und sangen dem Sohne:

Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir erheben,  
 Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen.  
 Ach, der Wonnen Gefühl soll ewig  
 Länen im Strom des Gesangs!

Aber was ist, gegen des Preis der Erschaffnen,  
 Vater, dein Blick, du Erhöher zu des Throns Glanz,  
 Dein Auschauen! Verstummt, Strom, ständst du,  
 Winkte nicht Eile dir Gott!

Danke dem Herrn! Preise, daß er uns vergönnt hat,  
 Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumphlieds,  
 Ihm mit feierndem Psalm zu singen,  
 Mit der Erstaunungen Ruf!

Herrlich ist er, selig ist er, und des Donners  
 Seiner Gewalt, wenn er handelt und besieglt,

Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,  
Jauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler, zu Dem steigst du hinauf! Es erhebt dich  
Der zu der Höh', o Messias, zu der Höhn Höh'  
Seiner Rechte! Begleit' ihn, Siegslied,  
Bis zu dem Fuße des Throns!

Aber hundert Cherubim schwiebten hervor und enthüllten  
Wieder ihr Antliz und wiesen hoch mit der Palme gen  
Himmel.

Begleit' ihn zum Thron auf, Triumphheer,  
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall und dem Chorpsalm,  
Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er,  
Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um den Thron!

Es ruf' ihm der Heilerb' und Cherub,  
O ihr Ehör' all in dem Lichtheer, Hosanna!  
Jesus, Gottes Sohn, Dulder, du steigst,  
Todter, zur Rechte des Herrn, Ewiger, empor!

Also kam der Triumph dem Himmel so nah, daß Jehovah's  
Thron sie im Glanz herstrahlen der ganzen Herrlichkeit sahen.  
Da den Triumph, den Triumph die nähesten Engel erblickten,  
Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhub sich  
Wonnausruf voll frohes Erschreckens. Die Stunde, da  
Christus  
Wieder würde, der Ueberwinder, den Himmel betreten,

Wär der Himmelschen Reinem bekannt, war's selber der  
Throne

Ersten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten Gedenk  
Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der Cherub  
rief: Der Messias! dem Cherub; aus Hainen rufsten in  
Haine

Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom Strahl zu  
dem Strahle;

Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen  
Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hinaufscholl  
zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her der  
Wälder,

Dass der Strahne Geräusch unhörbar ward, des Krystallmeers  
Woge selbst, vor der Stimme der Aufrenden. Aber, da Jesus,  
Da der große Vollender nunmehr, mit einem der letzten  
Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsanken der  
Engel

Kronen, da streuten mit künftiger Freude die Himmelschen alle  
Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne des Herrn  
führt.

Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und die Erstandnen  
Streuen Palmen und gingen einher mit freudiger Demuth.  
Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmelsgefühle,  
Waren in einem der Haine des Wegs geblieben, hätt' ihnen  
Gabriel nicht mit der goldenen Posaune zu folgen gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller die Stille;  
Und da rufte den Seelen nicht mehr die Posaune; die Väter

Standen; noch folgten die Engel; nicht lang, so blieben auch  
sie stehn,

Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte,  
Reiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste Stufe  
Mit dem Messias betreten. Dort knier' er, beinah unsichtbar  
Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute zu Gott auf.

Siehe, der Hocherhabene war, der Unendliche war, er,  
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,  
Aller Freudentränen noch weinen, Gott und der Vater  
Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der vollen  
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des Bundes  
Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der Welt ist,  
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,  
Aller Freudentränen noch weinen, siehe, das Opfer  
Für die Sünde der Welt, der Getötete war, der Erstandne,  
Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der vollen  
Gottesliebe verklärt! So sah den Vater der Himmel  
Aller Himmel! So sahe den Sohn des Vaters aller  
Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des Thrones  
Jesus Christus und setzte sich zu der Rechte des Vaters.

d.

v.

## An den Erlöser.

Ich hofft' es zu dir, und ich habe gesungen,  
Versöhnner Gottes, des neuen Bundes Gesang!  
Durchlaufen bin ich die furchtbare Lausbahn,  
Und du hast mir mein Straucheln verziehn!

Beginn' den ersten Harfenlaut,  
Heißer, geflügelter, ewiger Dank!  
Beginn', beginn', mir strömet das Herz,  
Und ich weine vor Wonnel

Ich sieh' um keinen Lohn: ich bin schon belohnt,  
Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang,  
Der ganzen Seele Bewegung  
Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft,

Erschüttrung des Innersten, daß Himmel  
Und Erde mir schwanden,  
Und, flogen die Flüge nicht mehr des Sturms, durch sanftes  
Gefühl,  
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säuselte.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,  
 Dem es da noch dämmert,  
 Das, wenn in ihrer vollen Empfindung  
 Die Seele sich ergeht, nur stammeln die Sprache kann.

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehn  
 Die Thräne des Christen rinnen  
 Und darf hinaus in die Zukunft  
 Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst verbarg' ich vor dir  
 Mein Herz, der Chr̄begierde voll.  
 Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne  
 Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,  
 Dem trachtet nach! Die Flamm' erkor ich zur Leiterin mitz.  
 Hoch weht die heilige Flamme voran und weiset  
 Dem Chr̄begierigen besseren Pfad.

Sie war es, sie that's, daß die Menschenfreuden  
 Mit ihrem Zauber mich nicht einschläferten;  
 Sie weckte mich oft der Wiederkehr  
 Zu den Engelreuden.

Sie weckten mich auch, mit lautem durchdringenden Silberton,  
 Mit trauriger Erinnerung an die Stunden der Weihe,  
 Sie selber, sie selber die Engelfreuden,  
 Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf.

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und fühle, wo ich bin,  
 Es in der ganzen Seele beb'en! So wird es (ich rede  
 Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr Brüder Deß,  
 Der starb und erstand, bei der Ankunft im Himmel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du,  
 Mein Herr und mein Gott,  
 Bei mehr als einem Grabe mich  
 Mit mächtigem Arme vorübergeföhrt!

Genesung gabst du mir, gabst Mut' und Entschluß  
 In Gefahren des nahen Todes!  
 Und sah ich sie etwa, die schrecklichen unbekannten,  
 Die weichen müsten, weil du der Schirmende warst?

Sie flohen davon, und ich habe gesungen,  
 Verschöner Gottes, des neuen Bundes Gesang!  
 Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!  
 Ich hoff' es zu dir!

## Zum Nachschlagen.

Man findet, außer den Namen, auch noch die Worte: Auferstandne. Engel. Gericht. Himmelsfahrt. Jünger. Menschen. Schächer. Seelen. Lodebengel. Die römische Blüffer bezeichnet den Band, die deutsche die Seite.

### A.

Abbadona. Sein Absall. I, 57. Widersetzt sich Satan. I, 59. Trauert, daß Abdiel nicht mehr sein Freund ist. I, 62. Seine Klage beim Anblitze der Schöpfung. I, 63. Sucht und erkennt den Messias endlich in Gethsemane. I, 183. Findet ihn am Kreuze. I, 210. Wird von Abdiel erkannt und entflieht. I, 212. Wünscht den auferstandenen Messias zu sehen. II, 127.

Abel. Bei Golgatha. I, 354.

Abraham. Sieht den sterbenden Messias. I, 500. Betet ihn mit Isaak an. I, 505.

Adam. Wünscht den Messias auf der Erde zu sehen. I, 20. Ist auf der Sonne und singt mit Eva dem erwachenden Messias. I, 51. Betet den am Kreuze siebenden Messias an. I, 272. Mit Eva den sterbenden. I, 557 — 568. Verkündigt die vollendete Versöhnung. II, 5. Sammelt die Auferstandenen zur Berufung künftiger Christen. II, 217.

Adramelech. Sein Charakter. I, 43. Widerspricht Abbadona. I, 60. Seine Wuth wider Satan und den Messias. I, 66. Will den Messias spotten, indem dieser von Gott gerichtet wird. I, 180. Muß zur Hölle fliehen. II, 129.

Andreas. Sein Charakter. I, 78.

Auferstandne. Auferweckt werden. II, Abel 12. Abraham 12. Adam 8. Amos 29. Asarja 25. Aisa 41. Abnath 50. Benjamin 17. Benoni 58. Chalkol 55. Daniel 28. Darda 55. David 59. Debora 48. Eva 41. Elisa 46. Enoh 41. Ethan 56. Gideon 46. Habakuk 27. Hanania 25. Hanna 57. Heman 55. Hesekiel 48. Hick 50. Hilas 41. Jakob 44. Japhet 42. Jared 42. Jeremias, Hilkia's Sohn 29. Jesatas 28. Johannes der Kümmer 66. Jonathan 44. Iorham, Uisa's Sohn 41. Josaphat 41. Joseph 47.

Josua 41. Iosua 50. Isak 13. Kenan 11. Kamech, Noah's Vater 11. Lea 17. Mahlaseel 11. Megiddo, Jephtha's Tochter 51. Melchisedek 23. Methusalem 11. Mirjam 48. Misael 25. Moses 57. Noah 12. Rahel 15. Rebekka, Bethuels Tochter, 14. Sarai 14. Sem 12. Seth 11. Simeon 62. Thirza mit ihren Söhnen 51. Usha 41.

Auserstandne. Bei dem Grabe des Messias. II, 108 — 144.

Auserstandne. Erscheinungen von Auserstandnern sehen: Boer II, 252. Bersebon. III, 67. Betheron. III, 62. Boa. II, 261. Eidli, Gedors Geliebte. II, 233. Eidli, Tairus Tochter. II, 275. Eidli's Mutter. III, 66. Eneub. III, 61. Dilean. II, 223. Joel. II, 260. Joseb. II, 242. Maria, die Mutter Jesu. II, 269. Rephtha. II, 217. Portia. II, 245. Samma. II, 262. Sebida. III, 54. Semida. II, 277. Stephanus. II, 235. Tabitha. II, 229. Thomas. II, 259. Verschiedene am Grabe Jesu. III, 43. Zwei, die nicht genannt werden. III, 52. 53.

### B.

Barabas wird frei gesprochen. I, 258.

Bartholomäus. Sein Charakter. I, 22.

Beliezel. Sein Charakter. I, 46.

Benoni. Dessen Ermordung. I, 55.

Boa mit Elkanan an Simeons Grab. II, 53.

### C.

Eidli (Tairus Tochter) folgt der Mutter Jesu. I, 432. Ihre Liebe zu Semida. I, 435.

Eneub. Hat die Wache bei Jesu Grabe. Seine Zwiesel. II, 118. Kündigt dem Synedrium die Auferstehung des Messias an. II, 145.

### D.

David. Bei Golgatha. I, 855.

### E.

Gismama's Hund. Dessen Seele gesellt sich zu der Seele eines Bürglings. III, 43. 46.

Gies. Dessen Erschaffung. I, 13. Führt Gabriel vor Gott. I, 43. Kurvortet auf Gottes Willen auf das Gebet des Messias. I, 47. Richtet die Threnen des Messias. I, 72. Riedet Gott an, der jetzt nach Labor herunter steigen will, Gericht über den Messias zu halten. I, 162. Füllt ihm I, 487. Stützt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner Künftigen

**Herrlichkeit.** I, 195. Redet mit Gabriel von den Leiden Jesu am Hölzberg. I, 198. Mit ebendemselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird. I, 220. Besingt den anbrechenden Todestag Jesu. I, 226. Rast durch die Himmel aus, daß Jesus zum Tode geführt werde. I, 265. Weilt Golgatha. I, 265. Stürzt Saran und Adramelech ins tote Meer. I, 269. Macht es durch die Schöpfung bekannt, daß der Messias gekreuzigt wird. I, 276. Steigt gen Himmel, Gott zu sehen, der noch immer fortfährt, den Messias zu richten. I, 286. Kommt vom Throne des Richters zurück. I, 292. verkündigt durch die Himmel die vollendete Versöhnung. II, 4. Die Auferstehung. I, 288. Mit Salem die Himmelfahrt. III, 156.

**Engel.** Ihr Lied von der Schöpfung des Himmels. I, 11. Singen mit auferstandenen Vätern bei dem Begräbnisse Jesu. II, 72. 73. 75. 77. Erwarten mit diesen unter Anbetungen die Auferstehung des Messias. II, 108. 123. 180.

**Eva.** Ihre Wehmuth beim Anblieke des sterbenden Messias. I, 289.

### G.

**Gabriel.** Auf dem Hölzberg. I, 8. Bringt das Gebet des Messias vor Gott. I, 8. Kommt zur Erde zurück und redet den Messias, den er schlafend findet, an. I, 22. Geht zu den Schupengeln der Erde. I, 28. Findet die Seelen der Väter auf der Sonne bei Uriel. I, 50. Beim Abendmahl. I, 183. Tritt zu dem leidenden Messias. I, 186. Führt die Seelen der Väter zur Zeit der Kreuzigung nach dem Hölzberg herunter. I, 268. Bringt ihnen den Befehl, zu ihren Gräbern zu gehen. II, 7. Versammelt die Engel und die Auferstandnen um Jesu Grab. I, 264. verkündigt den heiligen Weibern die Auferstehung. I, 153.

**Gamaliel.** Räth, die Sache Jesu Gott zu überlassen. I, 111.

**Gericht.** (Erstes gleich nach dem Tode.) Vor diesem Gericht erscheinen: Ein König. II, 143. Einer vom Euphrates. III, 4. Vom Gange. III, 4. Ein Verräther seines Freundes. III, 4. Einer, der an Wodan glaubte. III, 4. Ein Krieger. III, 5. Ein Verleumder. III, 5. Kermath. III, 6. Ein König aus Indien. III, 6. Ein Verfolger. III, 7. Gelimar. III, 7. Ein König mit seinem Hofe. III, 11. Ein Selbstmörder. III, 12. Elisama. III, 13. Badech. III, 13. Zwei Croberer. III, 15. Seelen der Kinder. III, 15. Geltor. III, 16. Hagid und Syrmion. III, 17. Coa. III, 17. Einer, der sein Volk unterjocht hatte. III, 20. Soar und Seba. III, 22. Gedda. III, 25. Scharen aus verschiedenen Vätern. III, 26. Dieses Gericht währt fort, selbst zur Zeit der Himmelfahrt. XX. Gesang. III, 202.

**Gericht.** (Das allgemeine Weltgericht, ein Gesicht Adams). Vor demselben erscheinen: Die christlichen Verfolger. III, 72. Die Verächter der Religion. III, 81. Die Unterdrücker der Rechtsgesessnen. III, 92. Die Stifter des Götzendienstes. III, 93. Christliche Stifter dieses Dienstes. III, 99. Die bösen Könige. III, 102. Die geistlich stolzen Halbchristen. III, 110. Abbadona. III, 113.

**Gog.** Der Gottesleugner. I, 48.

**Gott.** Schwört dem Messias, daß er die Sünde vergeben wolle. I, 7. Bekündigt seine Antwort auf das Gebet des Messias durch ein Donnerwetter. I, 16. Die Antwort. I, 17. Sein Befehl an Gabriel wegen der Wunder bei dem Tode des Messias. I, 20. Geht nach Tabor hinab, dort Gericht über den Messias zu halten. I, 168. Die Sünden der Menschen kommen vor ihn. I, 174. Gebietet Eloa, den Messias ins Gericht zu rufen. I, 175. Sendet Eloa, den Messias zu stärken. I, 193. Sieht vom Himmel auf den sterbenden Messias herab. I, 326. Auf die Herrlichkeit des Todten. II, 2. Verklert sich gegen den Auferstandnen, der sich zu seiner Rechten setzt. III, 208.

### H.

**Henoch.** Bei Golgatha. I, 553.

**Himmelsfahrt.** Engel, Menschen oder Engel aus einer der Welten Auferstandne und Seelen von Verstorbnen singen dem Messias einen Triumphgesang. Folgende werden genannt: Benoni. III, 497. Debora III, 194. Gabriel. III, 198. 157. Jesekiel, der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar. III, 171. Maria, Lazarus Schwester. III, 197. Mirjam. III, 194. 197. Zacharias, der Sohn Jeddö. III, 160.

**Hiob.** Bei Golgatha. I, 256.

### J.

**Jakobus,** der Zebedäide. Sein Charakter. I, 79.

**Jakobus,** der Alphäide. Sein Charakter. I, 81.

**Jesus** (ehe er nach Gethsemane geht). Verspricht Gott, noch Einstmal die Erlösung zu übernehmen. I, 2. Die Leiden der Erlösung fangen an. I, 8. Findet Gamma bei Gräbern. I, 35. Befreit diesen von Satan. I, 39. Die Leiden der Erlösung nehmen in seiner Seele zu. I, 71. Schickt Petrus und Johannes nach Jerusalem, daß Abendmahl zu bereiten. I, 180. Seine Gedanken, indem er bei seinem Grabe steht und Golgatha vor sich sieht. I, 143. Hält das Abschiedsmahl. I, 148. Stifter

seines Todes Gedächtniß. I, 153. Redet von seiner nahen Verherrlichung und betet vor den Jüngern. I, 156.

**Jesuś (in Gethsemane).** Da er sich Kibron nähert, zeigt er Gabriel den Ort an, wo dieser die Engel versammeln soll. I, 160. Wird von Gott gerichtet. I, 176. Heilt sich durch den Anblick der schlummernden Jünger auf. I, 181. Das Gericht währt fort. I, 192. Wird äußerst fürchterlich und endet. I, 197. Gesangennachmung am Ölberge. I, 164.

**Jesuś (vor den Gerichten der Juden und Römer).** Vor Hannab. I, 205. Vor Kaiphas. I, 208. 228. Vor Pilatus. I, 228. 232. 236. Vor Herodeb. I, 247 — 252. Wieder vor Pilatus. I, 254. 265.

**Jesuś (auf Golgatha bis zum Tode).** Redet Dir an, die ihn beweisen. I, 271. Steht bei dem ausgerichteten Kreuze. I, 272. Wird getreus zigt. I, 274. Verzelt dem Volke. I, 276. Seine Todesleiden. I, 276. 281. 285. 288. 291. Begnadigt den guten Schächer. I, 278. Gibt seiner Mutter Johannes zum Sohne. I, 309. Seine Todesleiden. I, 326. Seine Gedanken beim Anblisse seines Grabes. I, 326. Bestraf Satan und Adramelech, die im todtten Meere liegen. I, 328. Empfindet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Schaaren sieht. I, 332. Segnet Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahen. I, 334. Seine Todesleiden. I, 348 — 355. Stärkt den Ersten der Todesengel. I, 368. Die letzten Leiden. I, 370. Stirbt. I, 370.

**Jesuś.** (Sein Leichnam und seine von dem Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des Messias schaut Gott an und ihren Leichnam. I, 526. Geht in das Allerheiligste des Tempels. Der Vorhang zerreißt vor ihr. II, 5. Ihr Gespräch mit Gott. II, 5. Sendet die Seelen der Wäter und Andere zu ihren Gräbern. II, 6. Erweckt sie vom Tode. II, 8. 51. 57. 68. Der Leichnam wird durchstochen. II, 34. Wird vom Kreuze genommen und mit den Leichentüchern umwunden. II, 72. Die Krone wird ihm abgenommen. II, 74. Wird zum Grabe gewagten und begraben. II, 77. Die nahende Herrlichkeit des Messias wird die Himmel herunter durch ein Wetter angekündigt. II, 150. Dieses kommt gemischt zur Erde herab. II, 231. Die Auferstehung. II, 236.

**Jesuś (von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt).** Erscheint Maria Magdalena. II, 155. Neun frommen Weibern. II, 157. Petrus. II, 164. Kleophas und Matthias. II, 176. Den Jüngern, bei denen Thomas nicht ist. II, 201. Hält Gericht aufabor. III, 1. Gestattet die frühere Verwandlung eines Sterns. III, 5. Steigt zur Hölle hinab und bestrafst die bösen Engel durch den Wahnsinn, daß sie ihre Leiber in Todtengerippe

verwandelt glauben. III, 27. Erscheint den Jüngern, bei denen Thomas ist. III, 34. Entcheidet das Schicksal der Geister im Gefängnis. III, 38. Weltenschicksal. III, 120. Erscheint einigen Jüngern am See Tiberias. III, 121. Mehr als fünfhunderten auf Tabor. III, 126. Macht Elkanan sehend. III, 140. Erscheint Jakobus. III, 142. Den übrigen Jüngern und einigen der Siebzig. III, 143. Den Jüngern und andern Frommen, da sie Thomas nach Gethsemane führt. III, 152. Geht mit diesen auf den Gipfel des Ölbergs. III, 153. Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt. III, 155. Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten. III, 179. Sezt das Gericht über vor Kurzem Verstorbne fort. III, 203. Erreicht den Himmel. III, 207. Setzt sich zur Rechten Gottes. III, 209.

Joel fragt um Benoni. I, 80. Ist in Benoni's Grabe bei dessen Auferstehung. II, 58.

Johannes. (Der Jünger.) Bei Gamma. I, 84. Bei Jesu in den Grabern. I, 90. Sein Charakter. I, 90. Sieht bei dem Abendmahl die Versammlung der Engel. I, 153. Seine Klagen über die Gefangennahme Jesu. I, 110. Wird von Salem, seinem Engel, durch einen Traum aufgedeckt. II, 105. Sieht ein Gesicht von der Auferstehung des Heiligen Geistes. III, 148.

Johannes. (Der Käufer.) Bei Golgatha. I, 244. Wird gehindert, Ananias und Sapphira zu erscheinen. II, 239.

Joseph. (Von Arimathea.) Kommt in das Synedrium. I, 1. Wird von Alkodemus seines Stillschweigens wegen beschuldigt. I, 128. Mit Alkodemus bei Golgatha. I, 297. Erhält von Pilatus die Erlaubnis, Jesu zu begraben. II, 70.

Ithuriel. Judas Engel. I, 86. Sucht Judas aufzurütteln. I, 94. Seine Freude über Alkodemus. I, 127. Redet mit Jesu von Judas. I, 145. Wird Petrus zum Engel gegeben. I, 146. Uebergibt Judas dem Teufelgesetz. I, 233.

Judas. Sein Charakter. I, 86. Sieht seinen Vater im Traume. I, 95. Die Wirkung dieses Traumes. I, 98. Kommt ins Synedrium und verrät den Messias. I, 128. Wird von Jesu gewarnt. I, 152. 153. Seine Nachsuche, da er zu Kalphas geht. I, 155. Führt Die an, die Jesu gesangen nehmen. I, 199. Bringt sich um. I, 232. Wird von Obaddon zum Kreuze gebracht und zuletzt in die Höhle gestürzt. I, 519.

Jünger. Suchen Jesu. I, 72. Ihre Engel. I, 73. Ihre Charaktere. I, 74 — 92. Entschlafen am Ölberge. I, 92. Bei und auf Golgatha. I, 295. Ihre Trautigkeit über Jesu Tod. II, 78.

## R.

Kaiphas. Verlust die Priesterversammlung. I, 103. Erzählt seinen Traum. I, 106. Beschließt den Tod des Messias. I, 107. Beschuldigt ihn der Gotteslästerung. I, 219.

## Q.

Lazarus. Sein Charakter. I, 151. Erfüllt Lebbiab, der von Golgatha geflohen war. I, 348. Gegnet seine sterbende Schwester zum Tod ein. II, 90. Kommt in die Versammlung der Jünger und sucht sie aufzurichten. II, 100. Gibt einigen Brüdern und Pilgern ein Mahl. Seine Gespräche dabei über Christus und Auferstehung. III, 50. Redet zu den Christen auf Tabor, die zum erstenmale Christus Abendmahl feiern. III, 453. Wird verkärt. III, 455.

Lebbiab. Sein Charakter. I, 83. Klage über Jesu Abwesenheit. I, 84. Ueber die nahe Trennung von ihm. III, 261.

## M.

Magog. Sein Charakter. I, 47.

Maria. (Die Mutter Jesu.) Ihr Charakter. I, 131. Sucht Jesus in Jerusalem. I, 135. Geht ihm entgegen. I, 141. Fleht ihn vor Pilatus. I, 237. Wendet sich an Portia. I, 259. Ihre und vieler andern Frommen Traurigkeit über Jesu Tod. II, 78. Ihr Wechselgesang mit Magdalena auf Tabor. III, 127.

Maria. (Lazarus Schwester.) Ihr Charakter. I, 131. Stirbt. II, 86. Ihre Seele kommt in die Versammlung der Auferstandenen. II, 123.

Mithäub. Sein Charakter. I, 81.

Menschen. (Unschuldige und Unsterbliche.) Was ihr Stammvater empfindet, da Gott vor ihnen vorübergreift. I, 168. Sehen von ihrem Sterne Christus Triumph. III, 429.

Mirjam. Bei Golgatha. Ihr Wechselgesang mit Debora. I, 346.

Mosch. Sein Charakter. I, 45.

Moses. Redet mit Abraham, da sie den sterbenden Messias sehen. I, 300. Wird gehindert, Saulus zu erscheinen. II, 259.

## N.

Nephthoa. Bei Jesu Grabe. III, 43. Führt Portia nach Tabor. III, 452. Wird tott gesunden. III, 441.

Nikodemus. Dankt Gamallel, daß er gerathen hat, die Sache Jesu Gott zu überlassen. I, 115. Antwortet Philo auf seine wütende Rede. I, 119. Bringt die Dornenkronen Jesu in die Versammlung der Jünger. II, 85.

## D.

Obaddon, Philo's Engel. Im Synedrium. I, 211. 217. Spricht den Fluch über den Selbstmörder Judas. I, 234. Gebietet Satan und Adramelech, entweder Jesu zur Höhle zu entfliehen oder zu dem Grabe des Messias zu kommen. II, 126. Bringt Philo's Seele zur Höhle. II, 149.

## E.

Petrus. Sein Charakter. I, 76. Wird von Jesu gewarnt. I, 157. Spricht mit Johannes von seinem Traume. I, 184. Verwundet Einen aus Judas Schaar. I, 201. Sagt Johannes seine Verleugnung und beweint sie. I, 222. Bei Golgatha. I, 238.

## Philippus. Sein Charakter. I, 79.

Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesu. I, 107. Seine Rede wider den Messias, Gamallel und Nikodemus. I, 114. Klägt Jesu vor dem Synedrium an. I, 209. Verdammst ihn zum Tode. I, 219. Spricht gegen ihn vor Pilatus. I, 230. Schickt Vertraute unter das Volk, es wider Jesu einzunehmen. I, 253. Seine Rede wider ihn an das Volk. I, 256. Bringt sich um. II, 148.

Portia. Sieht Jesu vor dem Synedrium. I, 209. Bewundert die Ruhe des Angeklagten. I, 215. Wendet sich mit Wehmuth über den Unschuldigelnden an Gott. I, 221. Gendet zu Pilatus. I, 242. 255. Erzählt Magdalena ihren Traum. I, 242. Verwendet sich bei Pilatus für Joseph von Arimathea, der um den Leichnam bittet. II, 71. Auf Tabor. III, 152.

## F.

Raphael, Engel Johannes. I, 84.

## G.

Salomo. Sieht seinen auferweckten Vater, wird aber selbst nicht auferweckt. II, 59.

Samed. Seine Seele begegnet der Seele Josephs. II, 17. Richtet einen Tyrannen. III, 21.

Samma. Satan muß von ihm weichen. I, 59. Setzt Benoni's Grab. II, 62.

**S**apherib. Kommt ins Grabmal der Könige Juda. II, 41.

**S**arona. Christus Triumphzug geht bei diesem Sterne vorbei. III, 194.

**S**atan. Muß Samma verlassen. I, 29. Kommt zur Hölle und beschließt den Tod des Messias. I, 42. 56. kehrt zur Erde zurück. I, 66. Läßt sich auf den schlafenden Judas nieder. I, 93. Sucht Kalphas auf. I, 99. Wehrt Philo zu seiner Rede wider Jesu. I, 115. Wird ins tote Meer gestürzt. I, 269. Er und Adramelech können es sich nicht verbergen, was sie da leidten. I, 329. Muß zur Hölle fliehen. II, 444.

**S**chächer. (Der Böse.) Läßt sich Jesu. I, 277. Stirbt. II, 83.

**S**chächer. (Der Gute.) Bekehrt sich. I, 277. Klagt den Tod des Messias. II, 52. Es wird ihm das Geheim gebrochen. II, 53. Seine Gedanken im Sterben. II, 54. Wird von Abdiel gesegnet. II, 55. Stirbt. II, 56.

**S**eelen. (Noch Ungeborner.) Am Kreuze. I, 351. Etwas von Dem, wie sie auf der Erde lebten. I, 354. 355.

**S**eelen. (Verstorbener.) Deren Engel. I, 27. Verstorbenes Kinder. I, 28. Zweier Kinder, die Jesus gesegnet hatte, glauben ihn zu erkennen, da Gabriel von ihm redet. I, 29. Die Weisen vom Morgenlande sehen Gott, da er nach dem Labor herabsteigt. I, 165. Werden von einem Engel zum Kreuze gebracht. I, 306. Derer, die in der Sündfluth umtamen. Ihr Gesängnis und die Befreiung Einiger. III, 58. Befreiung der Uebrigen. III, 120.

**S**elia. Wird von den Seelen der Väter aus der Sonne gesendet, den Messias leiden zu sehn. I, 73.

**S**emida. Seine Liebe zu Edli, Tairus Tochter. I, 156. An Thirja's und ihrer Söhne Grabe. II, 52. Wird mit Edli verkürt. II, 282. Kommt mit ihr vom Hesperus zurück. III, 65.

**S**emno. Bedarf keiner Erscheinung, sich von der Auferstehung des Messias zu überzeugen. III, 66.

**S**eth. Bei Golgatha. I, 354.

**S**imeon. Bei Golgatha. I, 354.

**S**imon. Sein Charakter. I, 80.

**S**okrates. In Portia's Traume. I, 245.

## L.

**T**hirja. Sie und ihre Söhne singen dem Messias nach seiner Auferstehung. II, 139.

**T**homas. Sein Charakter. I, 81. Beweist an Jesu Auferstehung. II, 157. 172. 186. Betet in einem Grabe. II, 159.

**Zoa.** Wird begnadigt. III, 188.

**Todebengel.** Schweben um das Kreuz. I, 297. Der erste Todebengel kündigt dem Mesias vom Einat seinen nahen Tod an. I, 368.

## II.

**Uriel.** Bringt den Stern Adamada, worauf die Seelen vor der Geburt sind, vor die Sonne. I, 280. Führt die Seelen zur Erde herab. I, 282. Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des ersten Todebengels an. I, 352.

**Urim.** Sieht mit Eloa das Allerheiligste des Himmels eröffnet. I, 16.

---









This book should be returned to  
the Library on or before the last date  
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred  
by retaining it beyond the specified  
time.

Please return promptly.

JUN 11 '53 H

